Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 18. September 1905.—5 Uhr-Ausgabe. 17. Jahrgang. — No. 221

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Eine Gattin zuviel.

Bei einem Wochengehalt von zwölf Dollars.

New York, 18. Sept. John Grady, ein Strandverlader, welcher einen Lohn von $12 pro Woche verdient, wurde in Brooklyn unter Anklage der Bigamie verhaftet. Er führte ein völliges Doppelleben und unterhielt in der Nähe seines bekannten Heims einen zweiten Haushalt, während er vorgab, durch Thätigkeit als Nachtwächter einen doppelten Lohn zu verdienen.

Gradys Gattin No. 1, welche fünf Kinder von ihm hat, begann jüngst, Verdacht zu schöpfen. An einem der letzten Abende hatte Grady eine Partie Freunde bei sich, und das Bierkesselchen machte lebhaft die Runde. Grady fing im Rausch an, von seiner Anderen zu lallen, und schwatzte noch im Schlaf weiter davon. Am nächsten Morgen machte Frau Grady No. 1 eine Untersuchungstour durch die Nachbarschaft, und bald hatte sie die zweite Haushaltung entdeckt!

Ströme schwellen an.

Bedeutender Eigenthumsschaden infolge der Regengüsse.

St. Louis, 18. Sept. Der Mississippi ist seit 24 Stunden um über 10 Fuß gestiegen, da infolge der Regengüsse seine Nebenströme stark anschwellen. An der Flußfront dahier ist bereits ein Eigenthumsschaden von vielen Tausenden von Dollars entstanden, und eine gewaltige Menge Eigenthums, das am Strombamm lagert und versandt werden soll, ist in großer Gefahr. Produktenhäuser und Getreide- und Baumwollfirmen, denen dieses Eigenthum größtentheils gehört, organisirten in aller Eile Arbeiterabtheilungen, um die Güter in Sicherheit zu bringen. Es sind aber bereits z. B. 75,000 Fuß Bretterholz weggeschwemmt! Sechs Müllbote, die an der Flußfront entlang verankert sind, stehen in Gefahr, unterzugehen.

Fünf Bahnzüge, welche heute in St. Louis fällig waren, mußten wegen einer Anzahl Ausschwemmungen an den Geleisen aufgegeben werden, und andere erlitten bedeutende Verspätung. Aehnliche Nachrichten kommen aus einer Reihe anderer Plätze; aus Topeka, Kans., jedoch wird gemeldet, daß dort der Kawfluß wieder um einen halben Fuß gesunken, und der Soldier Creek in seine gewöhnlichen Ufer zurückgewichen ist.

Madison, Kans., 18. Sept. Eine der schlimmsten Hochfluthen, welche je in dieser Gegend vorgekommen sind, wüthet gegenwärtig hier. Der Verdigris ist weit ausgetreten, und die Hälfte unseres Städtchens steht schon unter Wasser. Soweit bekannt, ist kein Menschenleben zu beklagen. Uebrigens liegen alle Telegraphendrähte darnieder, und man wird daher mit dem Eintreffen näherer Nachrichten sich gedulden müssen.

Mildere Behandlung.

In einem Illinoiser Irrenasy'l.

Peoria, Ill., 18. Sept. Das Asyl für unheilbare Wahnsinnige zu South Fourtonville ist jetzt ganz ohne Schlösser und Gitterstangen; die letzten wurden vom Superintendenten Zeller entfernt. Schon längst hatte Dr. Zeller einen solchen Schritt beabsichtigt, denn er ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß sich auch in diesem Falle mit Güte mehr ausrichten lasse, als mit Gewaltmaßnahmen. Die Insassen der Anstalt genießen jetzt ein bedeutendes Maß persönlicher Freiheit, und das hat sich bereits in der Besserung ihres Verhaltens bemerkbar gemacht.

Kistenmacherstreik zu Ende.

New York, 18. Sept. Ein Ausstand der organisirten Packkistenmacher, der vor drei Wochen gegen eine Anzahl Fabriken in Groß-New York proklamirt worden war, ist aufgegeben worden. Die Leute hatten den neunstündigen Arbeitstag verlangt; sie wurden aber gestern von ihrer Organisation angewiesen, zu irgendwelchen Bedingungen, die sie erlangen könnten, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Todtenliste steigt noch immer.

Avon, Konn., 18. Sept. Die Liste der Todesopfer infolge der gemeldeten Explosion in den Anlagen der „Climax Fuse Co." dahier weist jetzt bereits 13 Namen auf. Die neuerdings ihren Verletzungen Erlegenen sind die 20jährige Ida Wid und der 50jährige Michael Canfield. Man fürchtet, daß die Zahl noch auf 17 kommt, da heute der Zustand von 4 anderen Verwundeten ein kritischer ist.

Britengeschwader besucht uns nicht

Halifax, N. S., 18. Sept. Es ist hier nichts über die Gründe bekannt, welche zur Widerrufung der Weisungen für Prinz Louis von Battenbergs britischem Geschwader hinsichtlich des Besuches der Ver. Staaten führten. Zu später Stunde gestern Nacht wurde die Nachricht amtlich bekannt, aber ohne weitere Erklärung. Der Vizegouverneur Jones aber ist der Ansicht, daß die Aenderung in den betreffenden Plänen mit den herannahenden Wahlen in England zusammenhinge.

Japan verwahrt sich.

Möchte durchaus nicht die jüngsten Tumulte als ausländerfeindlich hingestellt sehen.

Oyster Bay, Long Island, 18. Sept. In einem längeren Telegramm aus Tokio hat der Kriegssekretär Taft dem Präsidenten Roosevelt die, ihm persönlich gegebenen Versicherungen übermittelt, daß die jüngsten Tumulte in Japan durchaus keine ausländerfeindlichen Kundgebungen gewesen seien. Es heißt in dieser, von gestern datirten Depesche u. A.:

Der japanischen Regierung ist es sehr darum zu thun, daß die Ruhestörungen in Tokio und anderen Städten nicht als amerikanerfeindliche Kundgebungen angesehen werden sollten. sie erklärt, diese Ruhestörungen seien auf folgende Art entstanden:

Plymouth, England, 18. Sept. Der Nordd. Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm II." mit dem russischen Oberfriedenskommissär Witte und seinen Kollegen, außer dem Gesandten Baron de Rosen, traf heute hier ein.

Heute Abend stiegen die Russen drüben in Cherbourg in's Land. Herr Witte erhielt viele Aufmerksamkeiten; er wollte aber keinem Vertreter der Presse eine Unterredung gewähren und wiederholte nur, die kürzlichen Tumulte in Japan würden die Bestätigung des Friedensvertrages nicht verzögern oder stören.

New York, 18. Sept. Das Befinden des erkrankten japanischen Oberfriedenskommissärs Komura hat sich heute, wie sein Sekretär, Herr Sato, mittheilt, bedeutend gebessert, und er ist auf dem unzweifelhaften Weg der völligen Genesung.

Tokio, 18. Sept. Kundgebungen gegen den Friedensvertrag werden noch immer an verschiedenen Plätzen veranstaltet, und die betreffenden Versammlungen fassen Verdammungsbeschlüsse; indeß ist es nirgends wieder zu Gewaltthätigkeiten gekommen. Die Mitglieder der Fortschrittspartei sind in ihrer Haltung gegenüber dem Friedensabkommen einig, während die Verfassungspartei getheilt ist.

Viele im japanischen Volke waren enttäuscht, weil ihre Hoffnungen bezüglich der Ergebnisse des Krieges durch unerwartete und gleichmäßige Siege zu hoch gespannt waren. Durch diese Leute in Tokio wurde friedliche Einsprache gegen die Friedensbedingungen erhoben; aber die Polizeibehörden in Tokio suchten ungesetzlicher- und unklugerweise, eine gesetzliche Volkskundgebung zu verhindern, und stießen daher auf Widerstand. Daraus ging Krawall hervor, und Elemente aus den niedrigsten Schichten nahmen alsbald die Bewegung in die Hände.

Jetzt ist Alles wieder ruhig.

12 Verletzte.

Unglück in einem New Yorker Bahntunnel.

New York, 18. Sept. Im Tunnel der New York - Zentralbahn schlug ein Waggon eines Expreßzuges um, der nach Boston bestimmt war, und 12 Personen werden als mehr oder minder schwer verletzt gemeldet. Eine offene Weiche hatte das Unglück verschuldet, das sich in der Nähe der 56. Str. ereignete.

Berühmter Indianer gestorben.

Aberdeen, S. D., 18. Sept. „Rain-in-the-Fae", einer der Hauptführer bei dem Custer-Massakre, der persönlich den General Custer getödtet haben soll, ist auf der Reservation von Standing Rock im Alter von 62 Jahren gestorben. (Den Besuchern der Chiagoer Weltausstellung dürfte seine hohe Gestalt noch allgemein in guter Erinnerung sein; er trat in einem der beiden großen Indianerzelte am Midway Plaisance auf.)

Neue Preis - Erhöhung durch „Standard Oil."

Cleveland, 18. Sept. Die „Standard Oil Co." hat heute den Verkaufspreis aller Sorten raffinirten Petroleums um ½ Cent per Gallone erhöht, und den von Gasolin um 1 Cent pro Gallone.

† General Wistar †

Philadelphia, 18. Sept. General Isaak J. Wistar dahier, bekannter Menschenfreund und Gelehrter, ein besonderer Kenner der Anatomie u. Biologie und des Strafanstaltenthums, in seinem Sommerheim zu Claymont, Del., im Alter von 78 Jahren gestorben.

Das Gelbfieber.

New Orleans, 18. Sept. Seit Sonntagabend um 6 Uhr wurden hier 11 neue Erkrankungen am Gelben Fieber und 5 Todesfälle angezeigt. Gesammtzahl der, bisher gemeldeten Erkrankungen dieser Art 2582, Gesammtzahl der Todesfälle 340.

Die Pythiasritter.

Indianapolis, 18. Sept. Morgen tritt hier die Supreme Loge des Ordens der Pythiasritter zusammen. Diese zweijährliche Tagung ist die wichtigste in der Geschichte des Ordens.

Ausland.

Von der Cholera.

Der schlimmste Feind ist geschlagen.

Berlin, 18. Sept. Je 2 neue Cholerafälle wurden aus Stettin und Graudenz gemeldet, 3 aus Marienburg, und je einer aus Rastenburg, Lebus, Posen, Schubin, Czarnikau und Breslau.

Im Reichsgesundheitsamt scheint man jetzt sicher zu sein, daß die Choleragefahr überwunden ist, und die, von Tag zu Tag gemeldeten Fälle immer mehr zusammenschrumpfen werden, bis endlich die Seuche ganz erloschen ist.

4 Personen in Berlin selbst, welche unter verdächtigen Anzeichen erkrankten, wurden nach den Beobachtungsbaracken gesandt; indeß stellte es sich heraus, daß keine dieser Personen die Cholera hat.

Dem Russen unangenehm.

Weiterbau türkischer Befestigungen am Bosporus.

Konstantinopel, 18. Sept. Der stetige Weiterbau der Befestigungen am Bosporus verursacht nachgerade Reibungen zwischen Rußland und der türkischen Regierung. Mit diesen Arbeiten wurde zur Zeit, als die Meuterei auf dem russischen Schlachtschiff „Kniaz Potemkin" ausbrach, hastig begonnen; die Türkei benützte einfach diese Geschichte als Vorwand, um einen, schon lange gehegten, aber stets von Rußland bekämpften Plan zur Ausführung zu bringen.

Man glaubt, daß dieser Tage der russische Botschafter Zinoview beim Sultan diesbezügliche Vorstellungen machte und es als unerträglich mit den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei erklärte, weitere Befestigungen an jener wichtigen Meerstraße zu errichten. Indeß werden diese Arbeiten eifrig weiter betrieben, obwohl es noch mehrere Monate dauern dürfte, bis sie fertig geworden sind.

Es ist auch bemerkenswerth, daß die Pforte ihre unversöhnliche Haltung bezüglich der vorgeschlagenen internationalen Finanzkontrolle in Mazedonien fortsetzt.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Böse Folgen.

Hatte ein Baseballspiel an Southport Ave. und Cornelia Straße.

Böse Folgen hatte ein Baseballspiel, das gestern Vormittag in der Nähe von Southport Ave. und Cornelia Str. stattfand, Einer der Spieler versetzte nämlich einem anderen im Vorbeilaufen einen Schlag mit der flachen Hand in's Genick, worauf der Geschlagene laut brüllte, er sei gestochen worden. Der Spieler, der ihm den Schlag versetzt hatte, lief davon, und sofort hieß es unter den etwa 500 Zuschauern, der Bursche gehe mit dem gesammten Eintrittsgeld durch, das erhoben worden war. Alles lief nun dem Flüchtling nach, der schließlich in seiner Bedrängniß in das Haus von Hrn. N. J. Gauer, 52 Janssen Ave., stürzte und den Besitzer um Gotteswillen bat, ihn nicht der wüthenden Menge auszuliefern, die ihn sicher umbringen würde, obwohl er sich nichts habe zu Schulden kommen lassen. Der Haufe, der das Haus umtobte, forderte die Herausgabe des Flüchtlings, die Herr Gauer aber aus Gründen der Menschlichkeit verweigerte. Er hatte inzwischen nach der nahegelegenen Wohnung des Hilfspolizeichefs Schuettler geschickt, der aber sagen ließ, er habe keine Luft, sich um der Sache wegen aus dem Hause zu bemühen. Nun wurde die Townhall-Bezirkswache in Kenntniß gesetzt, von wo dann auch Mannschaft abgeschickt wurde. Der Flüchtling, sowie der angeblich Gestochene, welcher den ganzen Aufruhr veranlaßt hatte, wurden festgenommen. Am Schlimmsten kam Herr Gauer weg, dessen Rasen zertrampelt und dessen Haus beschädigt wurde.

Verlegung des Bauamtes.

Das städtische Bauamt wurde heute nach dem 4. Stockwerk des Rathhauses verlegt. Gethan wurde deshalb in dieser Verwaltungsabtheilung heute nur wenig. Nur ein Bauerlaubnißschein wurde ausgestellt, und zwar an Frank Knoff, der sein Bretterhaus auf dem Grundstück 11723 Michigan Avenue durch einen Anbau vergrößern lassen will.

Die Verlegung des städtischen Laboratoriums nach dem Gilbraith-Gebäude hat bis zur nächsten Woche verschoben werden müssen, da der Schneider, welcher das betreffende Stockwerk bisher gemiethet hat, nicht eher das Feld räumen will.

Liegt Mord vor?

Die Leiche eines Kindes aus dem Fluß gezogen.

Am Fuße von Indiana Str. wurde heute die Leiche eines nur wenigen Tage alten Kindes aus dem Fluß gefischt und nach Curtins Bestattungsgeschäft, Nr. 148 Wells Str., geschafft. Sie ist stark in Verwesung übergegangen. Da der Verdacht vorliegt, daß das Kind ertränkt wurde, so hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet. Bisher ist von den Personen, die ein Interesse daran haben konnten, das Kind zu tödten, keine Spur gefunden worden.

* Rubel & Allegretti, 30 River Str., wurden heute von Polizeirichter Caverly um $25 gestraft, weil sie im Candyverkauf schlechtes Maß gegeben hatten. Rubel behauptete, der vom Aichmeister Grein erworbene Candy sei irrthümlicher Weise zu leicht gepackt gewesen.

Geschworeneauswahl begonnen.

Die Beamten der Wagenbauer-Union Nr. 4 vor Gericht.

In Richter Chetlains Abtheilung des Kriminalgerichts begann heute der Prozeß der Beamten der Wagenbauer-Union Nr. 4.

Die Angeklagten sind:

Henry Newman, Präsident; Charles Deutsch, George Mullen, Edward Shields, Frank Novak, George Miller und Charles Casey; außer ihnen werden die angeblich professionellen Niederschläger Charles Gilhooly, Edward Feeley und Marcus Looney prozessirt. Die Geschworeneauswahl wird voraussichtlich lange Zeit in Anspruch nehmen. Hilfsstaatsanwalt Fred Fake erklärte, daß er jeden Kandidaten ablehnen werde, der Mitglied einer Gewerkschaft ist. Die Vertheidigung dagegen will sich bemühen, nur solche Kandidaten anzubringen, die mit dem Gewerkschaftswesen sympathisiren.

In Verbindung mit dem gegen Gilhooly anhängig gemachten Verfahren wurden drei Kandidaten geprüft, aber von der Staatsanwaltschaft abgelehnt. Die Betreffenden waren:

John Jenke, Nr. 6541 Justine Str., ein Gewerkschaftler.

Robert W. Weinger, Nr. 1483 Ogden Ave.

Otto F. Tank, Nr. 433 N. Hoyne Avenue.

Jenke erklärte, daß seiner Meinung nach ein Nichtgewerkschaftler, der den Platz eines Streikers erhalten habe, nach Beendigung des Streiks entweder der Union beitreten oder sich anderweitig Arbeit suchen sollte.

Tank gab zu, sich schon über den vorliegenden Fall unterhalten zu haben.

Als in die Verhandlung eingetreten wurde, stellte der Anwalt Samuel H. Trude den Antrag, die Akten zu berichtigen. Der Antrag wurde bewilligt. Dann beantragte die Vertheidigung, den fünften Anklagepunkt niederzuschlagen. Auch dieser Antrag wurde, des Einspruchs des Hilfsstaatsanwaltes Fake ungeachtet, bewilligt. Durch den betreffenden Anklagepunkt wurde den Angeklagten zur Last gelegt, die Urheber thätlicher, auf mehrere Personen, deren Namen nicht ermittelt werden konnten, verübter Angriffe zu sein. Er wurde als fehlerhaft bezeichnet, insofern als die Namen der angeblich angegriffenen Personen nicht genannt waren.

Nachdem die Anträge gestellt und bewilligt worden waren, wurde mit der Geschworenenauswahl begonnen.

Mit Ausnahme von Mueller, der bisher nicht verhaftet worden ist, waren sämmtliche Angeklagten zur Stelle.

Auch Frau Carl Carlstrom, deren Gatte angeblich von Gilhooly und Konsorten erschlagen wurde, hatte sich mit ihrer kleinen Tochter eingefunden. Sie ist ein schmächtiges, traurig dreinblickendes Frauchen, die viel gelitten zu haben scheint.

Die Staatsanwaltschaft will den Nachweis erbringen, daß die angeklagten Unionbeamten als Mitglieder des Vollziehungsausschusses Versammlungen abhielten und Geldsummen zur Besoldung von Gilhooly und Konsorten auswarfen, die angeblich als „Niederschläger" gedungen waren. Sie waren angeblich beauftragt, Streikbrechern aufzulauern und sie zu mißhandeln. Die Angeklagten sollen Geständnisse abgelegt haben. Da sie sich aber „nicht schuldig" bekannten, muthmaßt man, daß sie diese angeblichen Geständnisse widerrufen werden.

Carlstrom war zwar brutal mißhandelt worden, starb aber, wie die Leichenschau ergab, nicht an den Folgen der Mißhandlungen, sondern an Lungenentzündung. Da der fünfte Anklagepunkt niedergeschlagen ist, wird es John Hermann und Wm. Anderson, die angeblich von Gilhooly und seinen Spießgesellen mißhandelt wurden, wohl nicht gestattet werden, als Zeugen aufzutreten.

Von ihren Leiden erlöst.

Frau Louise Faron, Nr. 4910 Laflin Str., die am 16. September an 49. und Justine Str. von einer Lokomotive der Grand Trunk-Bahn überfahren wurde und einen Schädelbruch und einen Beinbruch erlitt, ist heute im Englewood Union-Hospital ihren Verletzungen erlegen. Die Leiche wurde nach Kroenings Bestattungsgeschäft, Nr. 5137 Ashland Ave., geschafft. Dort wird der übliche Inquest abgehalten werden.

* Der 16jährige Martin Brechman, der am Samstag von einem seinem Vater gehörigen Gaul mit einem Hufschlag an den Unterleib bedacht wurde, ist heute in der elterlichen Wohnung, Nr. 61 Walton Place, gestorben.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regenschauer und schwere Gewitterstürme heute Abend und Dienstag; kühler morgen Nachmittag oder Abend. Lebhafter Südwind, der nach Nordwesten umschlägt.

Illinois und Indiana: Regenschauer und schwere Gewitterstürme heute Abend und Dienstag; kühler morgen Nachmittag. Lebhafter Südwind.

Nieder-Michigan: Regenschauer und schwere Gewitterstürme heute Abend und Dienstag; morgen Nachmittag kühler im westlichen und nördlichen Theil. An Stärke zunehmender Südostwind.

Wiskonsin: Regenschauer und schwere Gewitterstürme heute Abend und Dienstag; morgen kühler, im westlichen Theile schon heute Abend. An Stärke zunehmender Südwind, der nach Westen umschlägt.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 70 Grad; Nachts 12 Uhr 69 Grad; Morgens 6 Uhr 66 Grad; Mittags 12 Uhr 82 Grad.

Sein Verhängniß.

Thomas Lawlor fiel dem Trolley-Moloch zum Opfer.

Sonstige Unfälle.

An Madison Straße wurde gestern Abend der 40-jährige Thomas Lawlor von einer nördlich fahrenden Car erfaßt und in den Pfad einer südlich fahrenden geschleudert. Er brach das Genick und erlitt sonstige Verletzungen. Man schaffte ihn nach Bettings Apotheke, Nr. 168 Halsted Str., wo er starb.

In Verbindung mit dem Unfall wurden die Motorführer R. Frank und John Reilly, und die Schaffner W. S. Kannig und Albert Shaffer verhaftet.

Jugendlicher Leichtsinn.

Der zwölfjährige Leo Caestecker und mehrere seiner Spielkameraden hatten sich auf das Trittbrett einer in Fahrt befindlichen Rangirlokomotive der Baltimore- & Ohiobahn geschwungen. Als der Lokomotivführer sie entdeckte und ausschalt, sprangen sie, in der Nähe der Morgan Straße, ab. Leo rollte unter die Räder, die seinen rechten Arm und das rechte Bein zermalmten und ihm schwere Wunden am Rumpfe verursachten. Sein Zustand wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet. Die übrigen Schlingel entkamen unversehrt.

Der 42jährige Thomas Brzwick wurde an der 43. Straße von einer südlich fahrenden Ashland Ave. Elektrischen über den Haufen gefahren und erlitt Verletzungen am Kopfe, die seine Ueberführung nach dem County-Hospital nothwendig machten.

Unersättlich.

Der Eisenbahn-Moloch forderte auch gestern ein Opfer. An der 12. Straße wurde ein Unbekannter von einem südlich fahrenden Zuge der Illinois-Zentralbahn überfahren. Der Verunglückte wurde nach dem St. Lukas-Hospital geschafft, wo er starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Büßte den Arm ein.

Joseph Melion, 44 Jahre alt, wohnhaft Nr. 262 Forquer Str., wurde heute Vormittag an Leavitt und Kinzie Str. von einer Rangirlokomotive der Chicago & Northwestern-Bahn überfahren. Der Verunglückte, der den linken Arm einbüßte, fand Aufnahme im Monroe-Hospital.

Frau Elisabeth Kohns, Nr. 3008 40. Ave., saß gestern in einer Car, die Campbell Ave. und Harrison Str. erreicht hatte, als ihr ein von Knaben, die auf einer leeren Baustelle spielten, geschleuderter Schlagball mit solcher Wucht an das linke Ohr sauste, daß sie bewußtlos zusammenbrach. Die Verunglückte wurde in einer Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft. Sie wird voraussichtlich genesen.

Der 27jährige Robert Beck befand sich als Fahrgast in einer 12. Str.-Car, als er mit dem Wärterhäuschen auf der 12. Str.-Brücke zusammenstieß und bei dieser Gelegenheit das linke Handgelenk brach. Er befindet sich in seiner Wohnung, Nr. 669 W. 13. Str., in ärztlicher Behandlung.

An der 12. Straße und Newberry Ave. fiel gestern Nachmittag Abraham Glaß, Nr. 311 W. Taylor Str., von einer 12. Str.-Elektrischen. Er erlitt eine heftige Erschütterung.

Jäher Tod.

Auf dem Boot „Iroquois" an der Rush Str.-Brücke brach heute früh ein etwa 40jähriger Mann entseelt zusammen. Die Leiche wurde nach Gavins Bestattungsgeschäft, Nr. 226 N. Clark Str., geschafft. An der Person des Todten wurde nichts gefunden, was eine Feststellung seiner Personalien ermöglicht hätte.

Der heutige Gewittersturm.

Telegraphen- und Trolleyleitungen beschädigt und Erdgeschosse überschwemmt.

Der Gewittersturm, welcher heute früh vier Uhr losbrach, hat beträchtlichen Schaden verursacht. Eine Menge Erdgeschosse wurde überschwemmt und Telephon- und Telegraphendrähte wurden zerrissen In der Nähe von N. Ashland und North Avenue wurden mehrere Fensterscheiben vom Sturm eingedrückt.

Von einem zerrissenen, herunterfallenden Trolleydrahte, der mit Elektrizität geladen war, wurde W. H. Caswell, Nr. 207 Schiller Str., als er Chicago Ave. und Halsted Str. zu kreuzen versuchte, gestreift und leicht verletzt. Die beschädigte Leitung wurde unverzüglich ausgebessert.

Wie verlautet, wurde auch ein Landwirth, der sich auf seinem Fuhrwerk befand, an Erie Str. und St. Claire Ave. von einem fallenden Trolleydraht gestreift. Er setzte aber seine Fahrt fort. Sein Name konnte nicht ermittelt werden.

In Grand Crossing, Lawndale und Crawford wurden die Straßen überschwemmt und fast unpassirbar. Durch Blitzschlag wurde kein Schaden verursacht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Zeeland von Antwerpen.
Rotterdam: Rotterdam von New York.
Havre: Sardinian, von Montreal nach London.
Marseille: Algeria von New York.
Glasgow: Columbia von New York.
Liverpool: Victorian von New York.
Southampton: New York von New York.
New York: Cretic von Neapel u. s. w.; Staatendam von Rotterdam.

Der Kampf beginnt.

Anwälte des Fleischtrust beantragen Abweisung der Anklagen.

Was Richter Großcup sagt.

Meint, daß die Bürgerschaft sich in der Straßenbahnfrage nicht auf unsichere Unternehmungen einlassen werde. — Verhandlung verschoben.

In der Kanzlei des Bundes - Distriktsgerichts sah man heute Nachmittag verschiedenen wichtigen Eingaben entgegen, von denen es hieß, daß sie von der Vertheidigung im Fleischtrust-Prozeß vorbereitet werden. Die Hauptvertreter dieser Vertheidigung befanden sich zur Zeit noch im Monadnock-Gebäude, wo sie im Geschäftszimmer des Anwalts John S. Miller noch eine letzte Berathung über das einzuschlagende Verfahren abhielten. Es verlautet, daß die Vertheidigung auf Niederschlagung sämmtlicher erhobenen Anklagen dringen wird, und zwar unter Geltendmachung verschiedener Gründe. Der wichtigste dieser Gründe ist angeblich der, daß bei der Ziehung von Kandidaten für den Dienst an der Grand Jury, welche nachher die jetzt beanstandeten Anklagen erhoben, bezw. bestätigt hat, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vorgegangen wurde. Der frühere Geschworenen-Kommissär Arnold, unter dessen Leitung diese Ziehung vorgenommen worden ist, stellt in Abrede, daß die Behauptung dem thatsächlichen Sachverhalt entspricht. Es hätten der Ziehung verschiedene Leute beigewohnt, welche amtlich damit nichts zu thun hatten, sagt er; mithin sei das Verfahren ein öffentliches gewesen. Distriktsanwalt Morrison fügt hinzu, die Vertheidigung sei nicht berechtigt gewesen, Wochen lang vorher zu erfahren, wie die Grand Jury zusammengesetzt sein würde.

Ein anderer von der Vertheidigung angeblich angezogener Grund für ihren Antrag ist der, daß einer der Großgeschworenen nicht in dem Gerichtsbezirk Chicago ansäßig ist. Das mag sich in der That so verhalten, kommt aber daher, daß nach der Ziehung der Jurykandidaten eine Neueintheilung der Gerichtsbezirke erfolgte, bei welcher der Chicagoer Bezirk eine Verkleinerung erfuhr.

Eine Gerichtssitzung findet heute in Sachen des Fleischtrust nicht statt, denn Bundesrichter Humphrey ist nicht in der Stadt; er kommt aber morgen nach Chicago, um bei einer Verhandlung in dem Hennepin - Kanal - Prozeß den Vorsitz zu führen. Bei dieser Gelegenheit mag er dann auch von den Anträgen der Vertheidigung im Fleischtrust - Prozesse Kenntniß nehmen und einen Tag für die Verhandlung darüber festsetzen.

Richter Großcups Ansicht.

Bundesrichter Großcup hatte heute eine längere Besprechung mit den Masseverwaltern der Union Traction Co. und hat diesen Anweisungen und Vollmachten ertheilt für die Verhandlungen mit Vertretern der Stadt Chicago über die Abschließung eines neuen Straßenbahn - Uebereinkommens.

Heute Nachmittag reiste Herr Großcup nach New York, wo er von seinem Bruder Paul, dem Sprecher des Unterhauses der Legislatur von West Virginien, Abschied nehmen will, der im Begriff ist, eine Europafahrt anzutreten. Vor seiner Abreise sagte Herr Großcup, die Masseverwalter der Union Tratcion Co. hätten Vollmacht, eine zweckmäßige, d. h. allen betheiligten Parteien dienliche Vereinbarung mit der Stadt zu treffen. Er, der Richter, freue sich zwar, daß der Mayor Dunne seinen „Plan" in Volksversammlungen erörtern wolle, da in der Straßenbahnfrage die Bürgerschaft das letzte Wort sprechen müsse; aber er sei überzeugt, daß die Mehrheit dieser Bürgerschaft einem geschäftsmäßigen Uebereinkommen mit den bestehenden Straßenbahn-Gesellschaften den Vorzug geben werde vor jedweder Wolkenkukuksheimerei, möge diese nun vom Mayor oder von wem sonst immer ausgehen.

Vier Wochen Aufschub.

Vor Superior-Richter Dupuy hätte heute mit der mündlichen Verhandlung des Quo Warranto-Verfahrens begonnen werden sollen, das von der Stadtverwaltung, bezw. vom Sonderanwalt Darrow und Staats-Generalanwalt Stead eingeleitet worden ist, um womöglich die Ungiltigkeitserklärung fast sämmtlicher von den Straßenbahn-Gesellschaften beanspruchten Wegerechte zu erzielen. Eingetreten ist man in diese Verhandlung aber nicht, denn die Rechtsvertreter aller betheiligten Parteien erklärten, das einschlägige Material an Akten, Freibriefen und sonstigen Dokumenten sei ein so umfangreiches, daß sie zur Sichtung desselben noch mehr Zeit bedürften. Der Richter hat daraufhin die Verhandlung bis zum 16. Oktober verschoben. — Bei diesem Verfahren vor Richter Dupuy sollen zugleich auch die Quo Warranto-Anträge erledigt werden, welche in derselben Angelegenheit beim Kreisgericht eingereicht, von diesem aber mit Zustimmung der beiden Parteien an das Superiorgericht verwiesen worden sind.

Aus dem Gesundheitsamt.

Hilfs-Kommissär Dr. Reilly vom Gesundheitsamt stellt in Beantwortung einer ihm aus Indiana zugegangenen Anfrage fest, daß die Gesundheitsverhältnisse im Chicagoer Schlachthausviertel durch die dort vorherrschenden Gerüche nicht in so ungünstiger Weise beeinflußt werden, wie man wohl annehmen sollte. Zwar ist die Sterblichkeitsrate in dem Bezirke um durchschnittlich 6 Prozent höher, als für Chicago überhaupt, aber in zehn anderen Wards der Stadt, wo es weder Schlachthäuser noch Abdeckereien gibt, ist die Sterblichkeitsrate 10—12 Prozent höher, als im Schlachthausviertel.

Bezüglich der drei Blatternfälle, die während der vergangenen Woche hier ermittelt worden sind, wird in dem Bulletin des Gesundheitsamtes Folgendes festgestellt: Eine Chicagoerin, die seit dreißig Jahren nicht mehr geimpft worden war, begab sich zu ihren Eltern nach Michigan, um die Pflege von Mitgliedern der Familie zu übernehmen, die an den Blattern erkrankt waren. Nach Chicago zurückgekehrt, erkrankte sie selber. Ein zugezogener Arzt glaubte anfänglich, es nur mit Windpocken zu thun zu haben; bald zeigte es sich, daß dies ein Irrthum war, und die Frau mußte nach dem Blattern-Hospitale geschafft werden. Wenige Tage darauf wurde es nothwendig, auch den Gatten der Frau in dieser Anstalt unterzubringen. Er war seit vierzig Jahren nicht mehr geimpft worden. — Auch ein durch Blattern verursachter Todesfall wurde im Laufe der Woche festgestellt. Der betr. Patient war nicht rechtzeitig genug ermittelt worden, daß man ihn nach dem Isolir-Hospitale hätte schaffen können. Die Muthmaßung, daß dieser Fall auf Ansteckung durch die vorbesagte Frau zurückzuführen ist, ist gerechtfertigt, denn die Frau hatte nach ihrer Rückkehr aus Michigan den Stadttheil besucht, in welchem nachher der fragliche Dritte erkrankt und gestorben ist.

Beim Staatsanwalt.

Er will nicht den Bürgermeister, aber die Tingeltangelbesitzer anklagen.

Staatsanwalt Healy bestritt heute die Richtigkeit der Nachricht, daß er plane, Anklagen gegen Bürgermeister Dunne, den Polizeichef Collins oder andere städtische Beamte wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt zu erheben. Das sei ihm garnicht in den Sinn gekommen. Er lehnte die Beantwortung der Frage ab, ob solche Anklagen wegen Duldung der Tingeltangel und verrufener Kneipen überhaupt erhoben werden könnten. Wie er sagt, will er den Großgeschworenen Ende des Monats Anklagen gegen eine Anzahl Tingeltangel-Besitzer unterbreiten.

Geheimpolizist Woolbridge und Hilfsstaatsanwalt Lindley beriethen heute über das Beweismaterial zur Erhebung von Anklagen gegen die Inhaber der schwimmenden Wettbude „City of Traverse". Es soll noch diese Woche den Großgeschworenen unterbreitet werden. Angeblich haben die Geheimpolizisten festgestellt, daß die „City of Traverse" drei Wochen lang in Illinoiser Gewässern kreuzte, während sie Rennberichte erhielt. Die Anklagen sollen auf Verschwörung zu ungesetzlichen Handlungen lauten.

Hilfsstaatsanwalt Olson vernahm heute eine Anzahl Italiener, welche angeblich in betrügerischer Weise Bürgerpapiere erhielten, einige, obwohl sie kaum ein Jahr im Lande waren, wie sie sagten. Sie haben Geldsummen von verschiedener Höhe dafür an Wardpolitiker bezahlt, welche sie in's Gericht begleiteten und Meineide schworen Herr Olson erwartet, mehr Anklagen wegen der Naturalisirungsbetrügereien zu erheben.

Gegen die Strohbürgen.

Hilfsstaatsanwalt Rittenhouse hat im Laufe des Sommers, wie er heute sagte, überwältigende Beweise dafür gesammelt, daß die berufsmäßigen Bürgschaftssteller bereits wieder in voller Thätigkeit sind und massenhaft Strohbürgschaft stellen, obwohl erst im Frühjahr Anklagen gegen einige dieser dunklen Ehrenmänner erhoben wurden. Gefängnißverwalter Whitman hat ihm dabei hilfreiche Hand geboten. Die Bürgschaften sind angenommen worden, obwohl dies untersagt war. Herr Rittenhouse erwartet, etwa zwanzig Anklagen erheben zu können.

Der Luftschiffer.

Knabenshue will heute zum ersten Mal hier aufsteigen.

Der Luftschiffer Roy A. Knabenshue, der von der Leitung der „White City" für eine Woche engagirt worden ist, kündigte heute Mittag an, daß er um 3 Uhr seinen ersten Aufstieg machen und bis zum Masonic Temple segeln werde, falls Wind und Wetter dies gestatten, sonst nur bis zur 39. Str. Der Ballon, welcher das Fachwerk mit der Gasolinmaschine von zehn Pferdekräften trägt, welches auch dem Luftschiffer als Sitz dient, ist aus japanischer Seide hergestellt, 62 Fuß lang und hat—an der weitesten Stelle—16 Fuß im Durchmesser. Zur Füllung dient Wasserstoff, den Knabenshue selbst herstellen läßt. Der Ballon faßt 10,000 Kubikfuß dieses Gases

Das Perlenhalsband.

Roman von Heinrich Lee.

(39. Fortsetzung.)

Frau Ministerialdirektor von Stillschweig hatte heute Besuchstag. Sie empfing ihre Besuche in einem etwas altmodisch eingerichteten Salon mit geschweiften Mahagonymöbeln und rothen Plüschfauteuils, der heute dicht gefüllt war, denn man hatte einander lange nicht gesehen. Es war Anfang Herbst, man kam aus den Bädern und Sommerfrischen zurück und wünschte zu erfahren, was inzwischen Neues in der Gesellschaft passirt war. Da die Versammlung aus lauter Damen bestand, so wird der Eifer, mit dem sich die Zungen in Bewegung setzten, einer näheren Beschreibung vielleicht entrathen können. Ein nettes Dienstmädchen mit gekraustem, weißem Häubchen trug auf einem Tablett Thee und Kuchen herum, und eben hatte das allgemeine Stimmengewirr seinen Höhepunkt erreicht, als ein Name, der von dem runden Sophatisch erscholl, an dem die Frau Ministerialdirektor den Vorsitz führte, sich wie glättendes Oel auf die aufgeregten Wogen legte. Auch alle anderen Damen drängten sich um den Tisch, die Einzelgespräche verstummten, und jedes Ohr wollte vernehmen, was mit Bezug auf die erwähnte, so interessante Persönlichkeit dort erörtert wurde.

„Ach, noch einmal, liebe Frau Oberst," wandten sich mehrere Stimmen zugleich an die energisch aussehende Dame, die der Wirthin des Hauses gegenüber auf dem Sopha saß, „was ist mit der Wiborg?"

„Mit der Brüggenwerth," warf berichtigend eine andere Stimme ein.

„Die Frau Oberst erzählt," so ergriff jetzt die Ministerialdirektorin persönlich das Wort, „sie habe sie in Ostende gesehen."

„In Ostende?"

„Haben Sie sie denn gesprochen?"

„War sie mit ihrem Mann da?"

„Oder mit Herrn von Fridolfing?"

„Wenn ich um Ruhe bitten darf, meine Damen — die Frau Oberst wird uns Alles ganz genau erzählen!"

Dieser Mahnruf erfüllte seinen Zweck: Todtenstille trat ein, und nachdem die Frau Oberst so die Gewißheit hatte, daß keins ihrer kostbaren Worte verloren gehen würde, erstattete sie Bericht. Es war also in Ostende auf der Digue, gerade während der Promenadenzeit. Die Frau Oberst war mit ihrem Gatten erst am Tage vorher auf der Rückreise von England, wo sie Verwandte hatten, angekommen, und sie machten einen kleinen Spaziergang — „er" natürlich in Zivil und „sie" im allereinfachsten Reisekleid — als, von einer sehr lustigen Gesellschaft umringt, ihnen eine mit höchster Eleganz gekleidete Dame entgegenkam — Frau von Wiborg, Pardon — Madame Brüggenwerth. Unglücklicherweise oder vielleicht auch glücklicherweise war man von ihr nicht bemerkt worden, und da man schon am nächsten Tage wieder abreiste, so — nun, so hatte die Frau Oberst ihrem einfachen, schmucklosen Berichte nichts mehr hinzuzufügen.

„Bitte, noch eine Tasse Thee!" rief sie dem Mädchen zu.

„Natürlich ist sie ohne ihren Mann gewesen," sagte die Frau Ministerialdirektor in beißendem Ton.

„Es wär' doch ein Skandal!"

„Aber, meine Damen, das war doch vorauszusehen! Das konnte man sich doch an den zehn Fingern abklavieren. Man weiß doch, wie sie schon mit ihrem ersten Mann gelebt hat. Und dann — wenn man einen Opernsänger heirathet!"

„Aber," ließ sich voll Milde die Frau Geheimrath Sack vernehmen, eine alte Dame mit weißen Korkzieherlocken, die leider dafür bekannt war, daß sie für jedes schiefe Ding immer eine Entschuldigung bereit hatte, „es heißt doch, daß er eine Kur gebrauchen muß, seiner Stimme wegen. Dann ist es doch kein Wunder, wenn sie getrennt von einander leben."

Eine Kur! Jawohl! Auch davon hatte man bereits gehört. Was war es denn eigentlich damit? Es hieß, daß er an Heiserkeit litt. Deshalb hatte er auch im Frühjahr seine Gastspielreise abbrechen müssen. Und obwohl nun die Theatersaison bereits begonnen hatte, so war er doch noch kein einziges Mal aufgetreten. War es nicht möglich, etwas Genaues, etwas Positives darüber in Erfahrung zu bringen?.... Als vierzehn Tage später die Frau Ministerialdirektor abermals einen Besuchstag abhielt, da hatte sich inzwischen diese Hoffnung erfüllt. Wie die Zeitungen meldeten, weilte der berühmte Künstler zur Herstellung von einem hartnäckigen Rachenkatarrh im sonnigen Italien, in Sorrent. Gabriele aber war von Ostende nach Paris gereist. Seit ihr Mann von seiner Kur in Anspruch genommen wurde, hatte sie eine neue Gesellschafterin in Dienst genommen. Sie war ja so lange nicht in Paris gewesen, und gerade im Herbst hatte ihr Paris von jeher am besten gefallen....

Es war an einem warmen Oktoberabend. Auf der Straße, die von Sorrent nach Pompeji führt und dort kurz vor dem unansehnlichen Bahnhof und dem kaum hundert Schritt davon entfernten bekannten Hotel an dem verwahrlosten, mit schlechtem Gras bewachsenen Hügelabhang vorbeiführt, von dem mit ihren Trümmern die versunkene Stadt herunterwinkt, wirbelte, obwohl nur ein leises Lüftchen ging, der beständig diese Straße bedeckende, dicke, weiße Staub auf. Während unten im Hotel in der nach pompejanischer Manier bemalten Veranda das übliche geräuschvolle Fremdenleben herrschte, saß oben auf dem Abhang an einer entlegenen, stillen Stelle, den Blick auf das unbeschreiblich herrliche Panorama zu seinen Füßen gerichtet, ein einsamer Mann. Das jugendliche, schöne, gebräunte Gesicht wurde von einem breitrandigen Strohhut beschattet, unter dem dichtes, blondes Haar hervorquoll, das ihn im Verein mit den blauen Augen, aus denen ein müder, abgespannter Ausdruck starrte, als einen Deutschen oder Engländer kennzeichnete. In der Ruinenstadt, die hinter ihm ruhte und die um diese vorgeschrittene Stunde für den Fremdenverkehr bereits geschlossen war, regte sich kein Laut. Nur unten auf der Straße rollte Fuhrwerk um Fuhrwerk vorbei, kleine, schlechte, schmutzstarrende Wagen, mit ebenso kleinen, schlecht aussehenden und ebenso schmutzstarrenden Pferdchen. Aber auch dafür hatte der einsame Fremde keine Aufmerksamkeit, bis jetzt unten aus dem Hotel eine Glocke zu ihm herauftönte. Er zuckte aus seinen Träumen auf; diese Glocke, die zum Abendessen läutete, erinnerte ihn daran, daß, wenn er noch heute den Zug nach Neapel benützen wollte, er sich hier nicht vergessen durfte. Denn von Neapel wollte er morgen früh die Heimreise antreten — nach Deutschland.

Er stand auf, und noch einmal ruhte sein Auge auf dem Wunderbild ringsum, auf das sich, da die Sonne schon untergegangen war, bereits die einhüllenden Schatten senkten — das ruhige Meer mit den fernen Silhouetten der Inseln Ischia und Procida, das weite, von Fruchtbarkeit strotzende, bergaufwärts steigende Gefild mit den weißummauerten Zitronengärten, die schon nachtblaue Wand des Vesuvs, dessen Spitze von Wolken umhüllt war, aus denen blutigrothe Feuerfunken sprühten.

Seine Gepäcksachen hatte er von Sorrent bereits vorausgeschickt. Nun war auch das vorüber.

Der Süden hatte ihm keine Heilung gebracht. Das Uebel war geblieben. Begonnen hatte es während seiner Gastspieltour, wobei es sich erst durch eine böse Heiserkeit bemerkbar machte, die er aber, um seine Verpflichtungen zu erfüllen, im Anfang gewaltsam niederkämpfte, bis ihm auch das nicht mehr gelingen wollte. Der berühmte Spezialarzt in Berlin, den er konsultirte, stellte Lähmung beider Stimmbänder fest — infolge von Ueberanstrengung des Kehlkopfes. Die Behandlung, die er dann anwandte, war der galvanische Strom. Hauptsache dabei war, daß der Patient vorläufig jede Thätigkeit, die das Sprechorgan in Anspruch nahm, ruhen ließ. Einige Wochen lang hatte diese Behandlung gedauert, und dann sagte der Professor zu ihm: „So — und jetzt haben wir das Unsrige gethan. Jetzt werden wir ein bischen nach Malta reisen oder nach Sizilien oder meinethalben auch blos bis nach Sorrent. Aber das bitte ich mir aus, daß Sie während der nächsten vier Wochen nicht den Mund aufthun — höchstens blos zum Essen, zum Trinken und zum Gähnen. Wenn die vier Wochen um sind, dann wollen wir wieder mal einen Versuch machen." Nicht vier Wochen, sondern drei Monate waren seitdem vergangen. Seine klare Sprache hatte er wiedergewonnen. Wenn er aber die Kehle zu einem Gesangston ansetzte, dann kam ein heiserer, unsicherer, gebrochener Ton heraus. Er hatte darüber dem Professor berichtet und vor ein paar Tagen von ihm den schriftlichen Rath erhalten, nun zurückzukehren, damit man es noch einmal mit dem galvanischen Strom versuchen könnte.

Es war dunkler und dunkler geworden. Unten aus der Veranda des Hotel leuchteten rothe Lampen. Vom Meer her, vom Bahndamm, von Torre Annunziata mit seinem kleinen Hafen und seinen schmutzigen Häusern schimmerten unzählige winzige Lichter, am Himmel glänzten in derselben unvergänglichen südlichen Klarheit und Pracht wie vor zweitausend Jahren die Sterne, und über dem schattenhaften Gipfel des Berges drüben schossen düsterrothe Funken empor und verloschen wieder. Liedersang und Gitarrenklang wurden laut, dazwischen das scharfe, freudige Geschrei der den Ställen zuwandernden Esel und das Brüllen und Peitschenknallen rücksichtsloser Kutscher.

Georg blieb auf seinem Wege noch einmal stehen. Er wandte sich um und blickte nach den dunklen Mauern hinauf.

Trümmer! Wie ein Abbild seines eigenen Lebens ruhte vor ihm die Ruinenstadt. Wenn nun auch das letzte in Trümmer fiel, das ihm geblieben war — der Tempel seiner Kunst! Allerdings, der Herr Professor hatte ihm in seinem Briefe guten Muth zugesprochen, der galvanische Strom würde sicherlich noch seine Schuldigkeit thun. Der gute Mann, der wohl Mitleid mit ihm hatte, suchte ihn zu trösten, aber bedurfte er denn eines Trostes? Hinter ihm Trümmer und Asche und vor und um ihn die Nacht — die Nacht!....

Der Winter kam, und noch immer verlautete von einem Wiederauftreten Georgs nichts. Er weilte noch in Berlin in der Klinik von Professor Kracht. Die Intendanz hatte sich für ihn nach einem Ersatz umgesehen, durch dessen Unzulänglichkeit aber das Publikum erst recht an den abwesenden Liebling erinnert wurde. Allmählich sickerte auch die Wahrheit durch, daß es sich nicht blos um einen harmlosen Rachenkatarrh bei ihm handelte, sondern um eine ernstliche Stimmkrankheit. Die Theilnahme, die Bestürzung, die sich darüber kund that, war in allen kunstfreundlichen Kreisen der Hauptstadt allgemein. Konnte das Schicksal denn wirklich so grausam sein? Eine Laufbahn, die unter so glanzvollen Auspizien erst kaum begonnen hatte, sollte über Nacht schon wieder ihr Ende erreicht haben? Dieser neue, strahlende Stern am Himmel der Gesangskunst sollte nur ein flüchtiger Meteor gewesen sein, der ebenso schnell wieder in das Dunkel hinabtauchte, wie er daraus emporgeschossen war? Aber noch brauchte man die Hoffnung ja nicht gänzlich sinken zu lassen. In allen Fachkreisen galt Professor Kracht als die erste Autorität auf dem Gebiete der Stimmkrankheiten. Welche Wunder hatte er schon vollbracht! Warum sollte ihm nicht auch diesmal eins gelingen?

Nur Gabriele schien über den Ausgang der Kur keine Beunruhigung zu empfinden. Seit Kurzem war sie von Paris zurückgekehrt, zur Freude ihrer hohen Gönnerin, der Prinzessin, die sie wieder mit offenen Armen empfing, mochte auch die übrige Damenwelt hinter ihrem Rücken ihre Stichelreden wieder über sie laut werden lassen. Trotz der Abwesenheit des Gatten und der verhängnißvollen Entscheidung, die über seinem Haupte hing, glich ihr Palais doch wieder einem Taubenschlag. Sie gab Feste, besuchte Bälle und Theater, und wenn man ihr anscheinend so sorgloses Wesen recht verstand, so wollte sie aus erklärlichen Gründen damit nur den Anschein wecken, als stünde es mit Georg gar nicht so schlimm. Nur einer stimmte dieser Auffassung nicht bei, das war Assessor Thorius.

(Fortsetzung folgt.)

Versucht einmal

"20th CENTURY SOAP"

für die Montags-Wäsche.

Ihr werdet Euch wundern, weshalb Ihr es nicht schon längst gethan habt.

20th Century Soap

erwirbt sich jeden Tag neue Freunde.

Sie enthält keine Lauge, ist völlig aus reinem Pflanzenöl hergestellt und ist eine absolut reine Seife.

Die reinen Oele, aus welchen sie gemacht ist, sind sehr zuträglich für die Haut und halten die Hände weich und sammetartig. Zum Reinigen von Metall, Glas, Teppichen, Rugs, Holzwerk, Spiegel, Fenster, Linoleum und Hartholz-Böden giebt es nichts, was sich damit vergleichen ließe. In allen Läden zu haben.

Kauft sie heute—10 Cents

Absolut rein. Keine Lauge

HOFFHEIMER SOAP CO., CHICAGO.

Mul,momitt'

Russische Klöster.

In Rußland stehen alle Kapitalien der Wohlthätigkeitsinstitutionen, von wem und zu welchem Zwecke sie auch gestiftet sein mögen, unter staatlicher Kontrolle. Die einzige Ausnahme von dieser allgemeinen Bestimmung bilden die Kapitalien der (orthodoxen) Klöster, welche einzig und allein der unkontrollirten Verwaltung der Klosterobrigkeiten unterstellt sind. Die genaue Höhe dieser Kapitalien ist natürlich nicht bekannt, doch handelt es sich ohne Zweifel um Summen von geradezu schwindelnder Höhe, wie einige positive Daten dies bezeugen.

Die kirchlichen Einnahmen des Alexander-Newski-Klosters belaufen sich auf 200,000 Rubel jährlich; die sonstigen Einkünfte zum Bau von Kirchen, zur Unterstützung Armer und Abgebrannter u. s. w. übersteigen 750,000 Rubel jährlich, während aus den Immobilien des Klosters eine Jahreseinnahme von über 500,000 Rubel erzielt wird. Von diesen rund $1\frac{1}{2}$ Millionen Rubel, die das Kloster jährlich im Minimum einnimmt, bezieht der Abt eine Jahreseinnahme von 65,000 Rubel, während der Oekonom ein Jahresgehalt von 20,000 Rubel bekommt. Jeder der 70 Mönche, die das Kloster zählt, ist verpflichtet, bei seinem Eintritt in das Kloster eine gewisse Summe einzuzahlen, die, je nach dem Bildungsgrade des Eintretenden, zwischen 500 und 150 Rubel schwankt. Von den Jahreseinnahmen des Klosters werden unter diese Mönche 250,000 Rubel vertheilt, während der große Rest dem Vermögen des Klosters hinzugefügt wird.—Aehnlich liegen die Verhältnisse hinsichtlich der Repartirung der Einnahmen im Nowodewitschi-Kloster hinter der Moskau'schen Pforte. Als das reichste Kloster in Rußland ist das Troize-Ssergiew-Kloster bei Moskau zu betrachten, indem es über ein Kapital von 3 Milliarden und enorme Jahreseinnahmen verfügt. Die Gesammtzahl der Klöster in Rußland ist auf siebenhundert zu veranschlagen. Um eine Vorstellung von den Vermögensverhältnissen der Mönche zu geben, erwähnt ein russisches Blatt, daß ein kürzlich verstorbener Mönch des Alexander-Newski-Klosters 100,000 Rubel hinterlassen hätte. Von der Priorin eines südrussischen Klosters wiederum wird berichtet, daß sie eine Operettengesellschaft in einer der Städte Südrußlands mit jährlich 30,000 Rubel subventionirt.

— Seine Muthmaßung. — „Hast Du mir auch die volle Wahrheit gesagt?" — Lehrling: „Sie zweifeln wohl an meinen Worten, weil ich der Sohn eines Försters bin!?"

— Unterbrochene Rede. — Volksredner (in der Versammlung): „Hier stehe ich, eine deutsche Eiche und rufe in die Welt — (zum vorübergehenden Kellner) einen Seidel!"

Nachtmusik.

(Ein Geschichtchen aus Ungarn, von Hanus Katicza.)

Csattornay Miska, eifriger Tennisspieler und noch so nebenbei königlicher Stuhlrichter, hängt nicht ohne schadenfrohes Lächeln eine kleine schwarze Blechtafel mit einer leuchtend weißen V an den dazu bestimmten Stab.

Die Gegenpartei, die nur eine II aufzuweisen hat, beräth sich.

Ilonka von Malnay beschwört ihren Partner, einen kleinen Hußzár, jetzt seine Kraft zusammenzunehmen und die Partie zu gewinnen.

Der Tennisjunge sammelt die Bälle und überreicht drei Stück einer jungen, blonden Dame.

"Play!" ruft diese, und ein Ball fliegt, das Netz streifend, flach zu Boden.

"Net!" ertönt's von der Gegenpartei.

Scharf servirt, kaum aufspringend, ist der zweite Ball in den feindlichen Court geflogen. Geschickt nimmt ihn der kleine, behende Hußzár an; sein Racket kracht, so fest schlägt er ihn zurück.

Der letzte Ball ist im Spiel. Die drei Ungarn sind aufgeregt und unsicher.— Ellen steht am Netz. Ihr Racket hält sie dem anlaufenden Ball etwas schief entgegen, und todt liegt er auf feindlichem Terrain.

"Game and set!" ruft sie jubelnd, ihren Schläger in der Luft schwingend. Es dunkelt bereits stark, deshalb finden die Revanchegelüste des geschlagenen Hußzárs und seiner Partnerin keinen Anklang.

Langsam schlendern die beiden Freundinnen Arm in Arm dem Gasthause zu. Die lustige, kleine Ilonka hat ihren Kummer, den ganzen Nachmittag geschlagen worden zu sein, schon verschmerzt. Die beiden Herren folgen eifrig diskutirend über die letzte Partie.

Man ist nun in die direkt aufs Wohnhaus führende Akazienallee eingebogen. Das einstöckige Gebäude mit der breiten, säulengeschmückten Terrasse wirkt einfach und vornehm. Ein Diener in knapper, dunkelblauer, verschnürter Livree meldet Ilonka von Malnay, daß Gäste aus Héte und Begány angekommen sind.

Rasch eilen die Mädchen in ihre Zimmer, um alsbald in hellen, eleganten Toiletten in den Salon zu treten. Unterwegs meint Ilonka: „Jetzt mach die Guckerl auf, da drinnen ist unsere Gentry versammelt. Auf Dein Gesichterl freu' ich mich schon." — Sie lacht leise vor sich hin.

„Aha, da kommen die Sportladies", ruft man ihnen entgegen. Ilonka begrüßt mit vielen Küssen und Umarmungen die Damen, und lustig neckt sie sich mit den Herren. Frau von Malnay, eine etwas zur Fülle neigende Dame mit viel falschem rothem Haar, nimmt Ellen bei der Hand und stellt sie vor. Die Damen küssen sie und nennen sie „du".

Ellen hört ein Dutzend Namen. „Das ist die liebe Tante Kighy, der Onkel Blasóvihs usw."

„Siehst, du darfst alle Damen mit néni (Tante) anreden und die Herren mit Bacsi (Onkel). Wenn wir Ungarn unter unseresgleichen sind, so ist das so Sitte.

Ellen ist zuerst etwas befangen über die Riesenverwandtschaft, aber mit der Leichtigkeit der Rheinländerin, die sich in allen Situationen zurecht findet, redet sie dann die Damen „Neni" und die Herren „Bacsi" an.

Unter ein paar hohen Palmen steht der Theetisch. Dort hat sich die Jugend versammelt. Ein paar tiefe niedrige Ruhesitze werden herbeigeschoben, jeder findet sich zusammen mit der gewissen „jeden". Man plaudert lustig und angeregt.

Ellen ist umlagert von jungen Herren, von denen alle des Lobes voll sind für ihren Muth, ins unzivilisirte Ungarn zu kommen.

Nur Horvath Lacie, ein sehr blasirt aussehender Jüngling mit einer Schmachtscherbe im Auge, die er selbst im Dampfbad aufbehält, wie gute Freunde erzählen, bekümmert sich nicht um die junge „Daitsche". Er hat gerade mal wieder sein Herz entdeckt und ist zum 35. Male in diesem Jahre verliebt. Seiner jetzigen Angebeteten bleibt er nun auf jeden Fall treu, das ist sein Vorsatz.

Csaktornay, Ellis Tennispartner, sitzt etwas abseits. Seine schwarzen, blitzenden Augen verfolgen unausgesetzt die junge Deutsche, manchmal ruhen sie auch vergleichend auf den hübschen Schwestern Giza und Terka von Mikes; aber scheinbar wirkt doch die blonde Ellen mehr auf das Herz des Stuhlrichters.

Man ist ausgelassen und lustig und überhört erst ganz die Aufforderung der Hausfrau, die, in die Hände klatschend, ruft: „Kommt's zu Tisch, Kinder, 's gibt 'ne Mordhetz, seit gestern ist die neue Köchin da, und die paprizirt alles!" Uebermüthig schnalzt sie mit der Zunge. Ellen denkt unwillkürlich an ihre stille Mutter.

Csaktornay bietet ihr den Arm. Man setzt sich zwanglos zu Tisch. Das große getäfelte Eßzimmer ist von Kerzenlicht überfluthet. Auf dem Tisch brennen vielarmige Leuchter. Gute Porträte derer von Malnays in breiten Goldrahmen schauen auf die lustige Gesellschaft hinab. Das milde Kerzenlicht läßt ihre Gesichtszüge weicher erscheinen. — Es sind kühne Gestalten in pelzverbrämten Menten, die Hand am Schwertknauf, dessen Scheide mit Edelsteinen reich geziert ist.

Das Souper ist lang und reichhaltig. Alle möglichen fetten, scharfgewürzten Gerichte, die nur ein ungarischer Magen verträgt, muß Ellen probiren. Sie hustet und schluckt oft tüchtig. Es wird viel getrunken. Die Gläser jedoch immer nur kaum halb gefüllt. Bei jedem Trunk wird angestoßen mit einem „Rézei csókolom" oder „Servus barátom" (Prost Freund, Küss' die Hand). Die Blumen werden aus ihren Vasen genommen, und die Herren schmücken ihre Damen damit. Ellen steckt ein paar Klematis in ihr blondes Haar, die reizend darin aussehen. — Nach Tisch ein allgemeines Händeküssen. Später findet sich alles im Salon und auf der Terrasse zusammen. Es ist eine wundervolle, laue Julinacht. Die Akazien strömen sinnverwirrende Düfte aus. Die Fenster des Salons sind weit geöffnet. Man hört ein paar verlorene Takte eines ungarischen Volksliedes.

Eine junge Dame singt ein paar Worte mit, dann eine zweite, ein Herr fällt ein und schließlich singen sie alle— alt und jung. Es ist was Erhebendes um so ein Volkslied in einer stillen Sommernacht.

Auf der Treppe sitzt lauschend Ellen, die fremdartigen Worte klingen schmeichelnd an ihr Ohr.

Plötzlich wird die Stimmung jäh unterbrochen. Man hört Pferdegetrappel und Räder rollen. Wirklich, es kommen trotz der vorgerückten Stunde noch Gäste. — Ein paar ältere Herren aus der Komitatsstadt und Ivan von Malnay, der Hausherr. Jubelnd und lachend werden sie begrüßt.

Oberst Török, der zuletzt Ellen vorgestellt wird, betrachtet sie ein bißchen mißtrauisch, als er hört „Daitsche".

Lachend sagt ihm der Hausherr: „Ja, aber Reichsdeutsche". Wie sich des Alten Gesicht aufklärt und er ehrerbietig Ellens Hand küßt. „Reichsdaitsche", denkt er, „ja das ist ganz was anders." Das Jahr 48 können die Ungarn halt nie vergessen.

„Wie finden Gnädige unser Land, ist's wirklich nur von Zigainern, Czikos und Grundbesitzern bewohnt, wie die böse Welt da draußen erzählt?"

Ellen findet alles natürlich übertrieben und kann nicht genug Ungarn loben.

Schmunzelnd hört ihr der Oberst zu. „Ja, Gnädigste, wir reiten das Fleisch nicht mehr weich unter den Satteln, nein, wir haben sogar Leute unter uns, die mit Messer und Gabel essen."

Nachdem die Herren ein kleines Abendessen zu sich genommen haben, wird ein Tisch mit einem Zimbal auf die Terrasse gebracht. Der Oberst, ein guter Zimbalspieler, läßt nicht lange bitten. Horch, wie er drauf los hämmert und dann rasch wieder die flache Hand auf die Saiten legt, daß die Töne leise verklingen. — Jetzt spielt er eines der beliebtesten ungarischen Volkslieder und übersetzt Ellen leise flüsternd den Text: „Nur ein schönes Mädchen gibt's auf dieser Welt, die mir vor allen am besten gefällt usw." Dabei blickt er sie verlangend an. „Ein schlichtes, liebes Lied," meint Ellen auf seine Frage hin, wie es ihr gefiele.

„Wollen Gnädigste es heute noch einmal hören von Zigeunern?"

„Gewiß, wenn das möglich wäre," lächelte Ellen ungläubig.

„Gut, Sie sollen's hören." — Erstaunt sieht sie den Sprecher an, ist es doch fast Mitternacht.

Allmählich fahren die verschiedenen Herrschaften nach Hause. Csaktornay und der Hußzár gehören mit zu den Ersten.

„Bitte nicht zu fest heute Nacht schlafen," flüstert Csaktornay beim Abschied Ellen zu. Kopfschüttelnd sieht sie ihm nach, wie er und sein Freund auf ihren Wagen klettern. Pfeilschnell, von zwei kurz geschwänzten Juckern gezogen, fliegt er dahin.

Später, als Ellen allein auf ihrem Zimmer ist, fällt ihr wieder die merkwürdige Bitte Csaktornays ein. Ilonka kommt noch zu ihr und berichtet, daß ihr Horváth Lacie beim Abschied gestanden habe, daß er nur ein Mädchen liebe, und das sei die blonde aranyos német! (goldene Deutsche).

Mit einem herzlichen Gutenachtkuß macht dann das Plappermäulchen endlich Schluß. Ellen hat die Fenster weit geöffnet. Die duftschwere Julinacht strömt herein. Ein leiser Wind bewegt die Blätter der Akazien. Hier und da hört man das Flattern und verschlafene Piepsen eines Vogels, dann wieder tiefe Stille.

Lange noch liegt sie da, mit offenen Augen träumend.—Dann aber schläft sie ein. Plötzlich schreckt sie auf—fuhr da nicht ein Wagen durch die Allee? Aber alles bleibt nun ruhig; schnell ist sie wieder eingeschlummert. Sie träumt von einem Ball. Wie wonnig sich's nach diesen ungarischen Weisen tanzen läßt! Ach, da spielt ja sogar jemand Zimbal; ganz deutlich vermeint sie's zu vernehmen. Ja, was ist denn das — sie öffnet die Augen, träumt sie denn noch? Jubelnd singen's die Geigen: das alte Volkslied. Sie setzt sich im Bette auf. Leise, zart klingen die Töne werbend an ihr Ohr. — Sie vernimmt unterdrücktes Lachen unter ihrem Fenster — eine kurze Pause, und dann ertönt ein bestrickender Czardas. Sie steht auf, tritt an's Fenster; von den Falten des Vorhanges verborgen, blickt sie hinaus. Da stehen dicht unter ihrem Fenster schwarzbraune Burschen und ein weißhaariger Zimbalspieler. Lustig fideln sie drauf los, von ein paar dunklen Gestalten immer wieder zu neuem Spiel ermuntert.

Ellen erkennt lächelnd Csaktornay und den kleinen Hußzár.

Gott, wie schön ist eine solche Musik in einer solchen Nacht.

Da pocht jemand leise an die Thür und Ilonkas Stimme ruft: „Gratulire zur ersten Nachtmusik."

Katarrh der Nase oder Kehle sofort gelindert und bald geheilt durch die Anwendung von „Boro-Formalin" (Eimer & Amend.)

Chinesische Heeresreform.

Der chinesische Generalmajor Tschang und Oberst Wei, die kürzlich auf der Durchreise nach Berlin in Wien weilten, ertheilten einem Vertreter der dortigen „Polit. Korresp." über den Stand der chinesischen Heeresreform folgende Aufschlüsse:

Die durchgreifende Neugestaltung der Wehrmacht Chinas ist nunmehr so weit gediehen, daß man ihre Vollendung im ganzen geplanten Umfange innerhalb eines Jahres erwarten kann. Es wird bei diesem Werke jede Ueberstürzung vermieden, jedoch bei aller Bedächtigkeit auch kein allzu langsames Tempo eingehalten. Es ist wohl ohne Weiteres begreiflich, daß die Armee nicht mit einem Schlage allenthalben auf die gleiche Höhe gehoben werden kann, und daß in denjenigen Theilen des Reiches, wo das Heerwesen schon früher auf höherer Stufe stand, die Früchte der Reform sich rascher entwickeln, als in anderen Provinzen. Das weitaus Wichtigste bleibt, daß die chinesische Wehrmacht, die ehedem in eine Reihe sehr ungleichartiger und ungleichwerthiger Heere zerfiel, nunmehr zu einem in jeder Beziehung, das heißt hinsichtlich der obersten Leitung, der Ausbildung, der Ausrüstung, der Uniform und aller wichtigeren Einzelheiten, vollständig einheitlichen Körper umgestaltet wurde. Diese Einheitlichkeit bekundet sich zunächst in dem Umstande, daß die Benennung der Armeetheile nach den Provinzen, in denen sie aufgestellt werden, aufgehoben wurde und an ihre Stelle die Eintheilung des gesammten Heeres in Armeekorps und deren Bezeichnung durch Nummern trat. Die Waffengattungen sind die gleichen wie in allen modernen Armeen: Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Pioniere und Train. Jedem Korps muß unbedingt ein Regiment Infanterie und ein Pionierregiment angehören. Die alte Ausrüstung wurde bei der gesammten Armee durch moderne Bewaffnung ersetzt. Bezüglich der Uniform ist im ganzen Heere Gleichheit je nach den verschiedenen Waffengattungen und militärischen Rangstufen hergestellt. Die Ausbildung der Truppen erfolgt im ganzen Reiche nach gleichen Grundsätzen und gleicher Methode. Sämmtliche wichtigeren Reglements in Bezug auf das Kommando, die Rangverhältnisse, die Behandlung der Truppen, den militärischen Gruß und so weiter sind jetzt in ganz China gleich. Die Bedeutung dieser systematischen Durchführung der Gleichheit in allen wesentlichen Elementen kann nicht genug hervorgehoben werden, denn erst seit dieser Neugestaltung ist man berechtigt, von einem chinesischen Reichsheere zu sprechen. Von nicht geringer Wichtigkeit für die Hebung des Heerwesens ist die Beseitigung der Vereinigung von militärischen Funktionen mit Aemtern der Zivilverwaltung in einer Hand (wie z. B. der Stellung eines Taotai mit derjenigen eines Chefs des Generalstabs einer Provinzarmee). Die militärischen Stellungen, die früher Zivilbeamten nebenher zugewiesen waren, werden von nun an ausnahmslos von Mitgliedern der Armee bekleidet werden. Die Dauer des Heeresdienstes, die früher ganz dem Belieben des Einzelnen anheimgestellt war, ist dieser Willkür nunmehr entzogen und in der Weise geregelt worden, daß Jeder, der in das Heer aufgenommen wird, drei Jahre regulären Dienst zu leisten hat, hierauf drei Jahre der Reserve zugewiesen wird und schließlich drei Jahre der Landwehr angehört.

In einer Hinsicht ist China jetzt noch nicht in der Lage, sich die Grundsätze des modernen Heerwesens anzueignen, nämlich in Bezug auf die allgemeine Dienstpflicht. Immerhin darf man vielleicht die Anbahnung eines allmählichen Uebergangs zu dieser Einrichtung in der neuen Bestimmung erblicken, die es jedem Bezirk des Reiches zur Pflicht macht, eine bestimmte Anzahl von Rekruten zu den Fahnen zu stellen. Diese Art der Rekrutirung bietet eine nicht zu unterschätzende Gewähr für die Auslese eines besseren Truppenmaterials, als sie in früherer Zeit erlangt werden konnte, als noch Jedermann sich an welchem Punkte des Reiches immer anwerben lassen konnte, und man bei der Aufnahme in den Verband eines der Provinzheere begreiflicher Weise nicht in der Lage war, hinsichtlich der Vorbildung und der Vergangenheit der Rekruten strengere Bedingungen zu stellen. Die numerische Stärke, zu der das Heer in einigen Jahrzehnten gelangen wird, läßt sich heute noch nicht berechnen. Vorläufig ist festzustellen, daß China am Ende dieses Jahres über 400,000 Mann regulärer Truppen verfügen und in neun Jahren im Stande sein wird, mit einem Schlag 1,200,000 in's Feld zu stellen.

Mit den neuen Einrichtungen ist auch ein neuer Geist in die chinesische Armee eingezogen. Das Pflichtgefühl und die Freude am Berufe ist innerhalb des Offizierkorps in hohem Maße gestiegen, und in den Reihen der Armee herrscht allgemein eine Rührigkeit, welche zu der Zuversicht berechtigt, daß die Neugestaltung der Wehrmacht Chinas in naher Zeit gelingen und auf feste Grundlagen gestellt sein wird. Zu verdanken ist dieses für die gesammte Weiterentwicklung des Reiches höchst wichtige Reformwerk dem bedeutenden Staatsmanne und General Yuanschikai, der mit außerordentlicher Energie die Schaffung eines modernen Heeres in's Werk gesetzt hat und an dessen Durchführung er mit bewunderungswürdiger Unermüdlichkeit und mit einer sich auch auf die kleinsten Einzelheiten ausdehnenden Wachsamkeit arbeitet.

Rußlands künftige Reichsduma.

Berechnungen haben die überraschende Thatsache festgestellt, daß die künftige Reichsduma vorzugsweise ein Bauernparlament sein wird. Es ergibt sich nämlich, so wird aus Petersburg geschrieben, daß von den 412 Abgeordneten der Reichsduma aus dem eigentlichen Rußland 200 bis 215 bäuerliche Abgeordnete sein werden. Bei den Wahlen wird in 12 Gouvernements den bäuerlichen Wählern die absolute Mehrheit gehören, so in Archangelsk, Wologda, Woronech, Wjatka, Kasan, Kursk, Olonez, Pensa, Samara, Tambow, Ufa und Stawropol, außerdem zum Theil in Astrachan, Orenburg und dem Dongebiet. In elf andern haben die bäuerlichen Wähler fast die absolute Mehrheit, und in sechs schließlich werden sie die Wahlen erheblich beeinflussen. Wenn jedoch die Zahl der Abgeordneten Polens, des Kaukasus, Sibiriens, Zentralasiens und vielleicht auch Finnlands, wie verlautet, ein Fünftel der Gesammtzahl der Abgeordneten der 51 Gouvernements ausmachen sollte, würde das die Physiognomie der Reichsduma verändern und die Gruppe der Abgeordneten der Städte und des Grundbesitzes verstärken.

— Vom Ackern wird die Hand rauher, als vom Blumenpflücken.

Sehr niedrige Raten

Westlich und Nordwestlich

15. September bis 31. Oktober.

Raten von Chicago:

$33 nach San Franzisko, Los Angeles, San Diego und hunderten von Plätzen in Kalifornien.

$33 nach Portland, Tacoma, Seattle, Viktoria, Vankouver und vielen anderen Plätzen im Pazifik-Nordwesten.

$30.50 nach Spokane und anderen Plätzen im „Inland Empire", des östlichen Washington.

$30 nach Salt Lake City, Ogden, Butte, Helena, Anaconda, Missoula und anderen Plätzen in Utah und Montana.

$25 nach Billings, Mont., der Metropole einer aufblühenden Region für Farmer- und Viehzüchter.

Dies sind einzelne Fahrt Tickets für zweite Klasse, giltig in Stuhlwaggons, Touristen-Schlafwagen und Coaches. Raten verhältnißmäßig niedrig von anderen Punkten.

Wirkliche Thatsachen über irgend welche dieser Sektionen stehen Euch frei zur Verfügung. Wir können Euch sagen, was Ihr zu wissen wünscht über Landbau, Viehzucht, Obstzucht, Geschäftsgelegenheiten, Gesundheit, Vergnügungsplätze u. s. w.

Sprecht vor oder schreibt

Burlington Route

F. E. BELL, City Passenger Agent, 211 Clark Str., Chicago.

1586

Sep4,11,18

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Sogut wie abgesperrt!

Kansaser Hauptstadt infolge der Regenfälle.

Topeka, Kans., 17. Sept. Durch die starken Regenfälle und Ueberschwemmungen der letzten Stunden ist jetzt unsere Stadt, soweit der Bahnverkehr in Betracht kommt, völlig von der Außenwelt abgesperrt. Um Mitternacht drehte sich kein Rad mehr an irgend einer der Linien, welche in die Stadt einlaufen.

Bei der Zerstörung der Kansas Ave. Brücke gegen Abend, wobei nahezu ein Dutzend Menschen in die Tiefe gerissen wurde, ist nur einerselben umgekommen, ein Negerjunge; alle Uebrigen wurden, wenn auch mit großer Mühe, gerettet.

Auf hundert Meilen zu beiden Seiten von Topeka steht der Bahnverkehr ganz still. Die Rock Island-, die Union Pazifik-, die Missouri Pazifik- und die Santa Fe-Bahn sind am meisten davon betroffen.

Wieder eingesetzt.

Sozialist Berger als Mitglied des soz. Nationalausschusses.

Milwaukee, 17. Sept. Viktor L. Berger ist schließlich als Mitglied der Sozialdemokratischen (Debsianischen) Partei wiedereingesetzt worden. Er war von dem Ausschuß im Juli d. J. mit 24 gegen 17 Stimmen ausgestoßen worden, weil er im letzten Wahlfeldzug Parteigenossen in Wiskonsin gerathen hatte, für Emil Walber als Richter zu stimmen. (Die Sozialdemokraten hatten keinen Kandidaten für dieses Amt aufgestellt.) Eine Urabstimmung der Partei aber fiel zu seinen Gunsten aus, und seine hiesigen Freunde sagen, er und der Wiskonsiner Zweig der Partei seien damit vollkommen gerechtfertigt.

„Ich hab's Euch gesagt!"

Esopus, N. Y., 18. Sept. Der frühere Richter Alton B. Parker, welcher im vorigen Jahre demokratischer Präsidentschaftskandidat war, wurde von einem Preßkorrespondenten über die jüngste Erklärung des Vizepräsidenten der „New York Life Insurance Co." bezüglich hoher Beiträge dieser Versicherungsgesellschaft für den republikanischen Kampagnefonds befragt. Er sagte, dies sei wahr, sei aber lange nicht der einzige Fall; die Versicherungs- und andere große Korporationen hätten massenhaft solche Beiträge aus den, ihnen anvertrauten Geldern geliefert, und nunmehr bestätige es sich, was er in der letzten Wahlkampagne gesagt habe. Die Partei, welche durch solche Mittel ans Ruder komme, sei dann gezwungen, vor Allem solchen Gesellschaften auf Kosten des Volkes zu dienen. Im Uebrigen sehe er diese Frage keineswegs lediglich vom parteipolitischen Standpunkte an, und er wolle nicht behaupten, daß die demokratische Partei bei entsprechender Gelegenheit anders gehandelt haben würde. Es müsse daher dafür gesorgt werden, daß solche Kampagnebeisteuern zu einem Kriminalverbrechen gestempelt würden.

Roosevelt und der Panamakanal.

Washington, 17. Sept. Präsident Roosevelt sagte, wie erst jüngst bekannt gemacht wurde, beim Empfange des technischen Beiraths für den Bau des Panamakanals, daß er den Kanalbau auf Meereshöhe vorzöge, wenn das praktisch sei, jedenfalls sollte der Kanal möglichst praktisch und möglichst schnell gebaut werden.

Ausland.

Vom Kriegsminister verboten.

Auch eingezogenen Reservisten jede Betheiligung sozialistischer Gesinnung untersagt. — Anarchistenbewegung im Keim erstickt. — Vatermörder hingerichtet. — Die Fleischnothfrage.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 18. Sept. Der Kriegsminister Generalleutnant v. Einem hat das Verbot für Unteroffiziere und Mannschaften wiederholt, welches jede Betheiligung an der sozialistischen Agitation ausschließt. Namentlich gilt das Verbot aber für Reservisten, die zu Uebungen eingezogen sind oder bei Kontrollversammlungen erscheinen. Es ist ihnen jede Bethätigung sozialistischer Gesinnung untersagt. Weder dürfen sie sozialistische Lieder singen, noch sozialistische Schriften verbreiten.

Hiesige Blätter sagen im Hinblick auf den, in Jena eröffneten sozialistischen Parteitag, es seien viele Anzeichen vorhanden, daß die Partei seit ihrem Siege bei den Reichstagswahlen im Jahre 1903 der augenscheinlich ein Pyrrhussieg gewesen, gewaltig zurückgegangen sei.

In Köln ist außer dem holländischen Sozialistenführer Domela Nieuvenhuis, dessen Festnahme bereits gemeldet wurde, der deutsche Anarchist Rudolf Lange verhaftet worden.

Wie sich herausgestellt hat, war in Köln und anderen rheinischen Orten eine große Anarchistenbewegung geplant. Von den Behörden sind nunmehr alle Versammlungen verboten worden.

Die „Hamburg-Amerika-Linie" und der „Norddeutsche Lloyd" errichten in der Auswanderer-Station zu Myslowitz an der östlichen Grenze eine große Baracke zur Beobachtung von Personen, welche als „choleraverdächtig" angesehen werden.

Zu Allenstein, Regierungsbezirk Königsberg, ist Welhelm Radzik, welcher seinen Vater ermordete, auf dem Gefängnißhof enthauptet worden. Er hatte ein volles Geständniß abgelegt.

Im Vordergrund des Interesses behauptet sich nach wie vor die Fleischnoth, die für die breiten Schichten der Bevölkerung zu einer immer größeren Kalamität geworden ist. Die Agitation zur Oeffnung der Grenzen, welche ihre Spitze gegen die Regierung richtet, nimmt täglich zu. Kein Wunder, denn die Preise steigen noch immer.

Gegenüber den, von allen Seiten ertönenden Beschwerden über die Begehrlichkeit der Agrarier wird geltend gemacht, daß die Landwirthe abermals eine schlechte Ernte zu verzeichnen gehabt hätten und darum bei den Erträgen aus der Viehzucht Ersatz suchen müßten.

Vielfach wird gehofft, daß die Regierung endlich entschlossen eingreifen wird und daß, wenn der Bundesrath, der für allein zuständig erklärt wird, zusammentritt, auch der Theuerung durch Oeffnung der Grenzen ein Ziel gesetzt wird.

Der Beginn der Berathungen wegen Abschlusses eines Handelsvertrags zwischen Deutschland und den Ver. Staaten wird nunmehr für den 1. Oktober geplant.

Heute Abend findet hier das mehrfach erwähnte Abschiedsdiner für den amerikanischen Generalkonsul Frank H. Mason statt, der nach sechsjähriger Thätigkeit den Berliner Posten verläßt. Das Bankett wird zweifellos eine glanzvolle Affäre werden. Der amerikanische Botschafter, Herr Charlemagne Tower, wird den Vorsitz führen.

Der Geh. Kommerzienrath L. M. Goldberger wird in deutscher Sprache über die Handelsbeziehungen beider Länder reden.

Die, vor einiger Zeit aufgelöste deutsche Kreuzerdivision in den amerikanischen Gewässern wird laut Verfügung der Reichs-Marineverwaltung demnächst wieder eingerichtet werden. Ein ganz neuer Panzerkreuzer ist als Flaggschiff bestimmt.

Die Herbstavancements in der Armee sind sehr umfassend, und es werden zugleich viele Pensionirungen angekündigt. Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Schwager des Kaisers, bisher Major und Bataillons-Kommandeur im 1. kurhessischen Infanterie-Regiment No. 81, ist zum Oberstleutnant befördert worden.

Der französische ehemalige Handelsminister Alexander Millerand ist hier mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen worden. Er studirte mit mehreren Beamten die Arbeiterwohlfahrts-Institute Berlins und sprach seine wärmste Bewunderung für die Einrichtungen aus.

In München sind die Festspiele im Prinzregenten-Theater unter Felix Mottls Leitung in glänzender Weise beendet worden. In der Schlußvorstellung erzielte Johanna Gadski als Brünhilde in der „Götterdämmerung" große Triumphe.

Ferner wird aus München telegraphisch gemeldet, daß das Gerücht, die Hoftheaterverwaltung habe die völlige Räumung des Prinzregententheaters und das Eingehen der klassischen Vorstellungen der klassischen Vorstellungen angeordnet, große Unruhe errege.

Vom deutschen Sozialistentag.

Jena, 18. Sept. Auf dem deutschen sozialdemokratischen Parteitag, der, wie gemeldet, am Sonntag hier eröffnet wurde, soll versucht werden, den „Vorwärts" als Zentralorgan zu verdrängen. Es sind über diese und andere innere Streitfragen — unter denen sich jedoch diesmal keine von grundlegender Bedeutung befindet — heftige Debatten zu erwarten. Die Herren Bebel, v. Vollmar und Bernstein dürften ihres Alters und Gesundheitszustandes halber keinen bedeutenden aktiven Antheil an den Erörterungen nehmen.

Hr. Paul Singer führt den Vorsitz über die Verhandlungen; er hielt eine längere Begrüßungsansprache.

Tod eines Philippiner Freibeuters.

Manila, 18. Sept. An der Grenze von Batangas wurde gestern der Häuptling der „Ladrones" — wie die Amerikaner die unversöhnlich weiter kämpfenden Philippiner nennen — Felizardo, umzingelt, und zwar nicht gefangen genommen, gab sich aber den Tod, indem er von einer hohen Klippe herab sprang.

Man glaubt, daß mit Felizardos Tode die Ruhestörungen in der Provinz Cavite aufhören werden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— 24 neue Gelbfieberfälle und 2 Todesfälle in New Orleans bis Sonntagabend um 6 Uhr.

— James Allen MacLeod, hervorragender Architekt in St. Paul, wurde gestern bei einem Automobilunfall wahrscheinlich tödtlich verletzt.

— Gestrige Baseball-Spiele: Chicago 4, Cleveland 2; St. Louis 1, Detroit 2. „National League" — Chicago 2; St. Louis 3; Chicago 4: St. Louis 3 (2. Spiel).

— Bei Arcadia, Mo., entgleiste ein Personenzug auf der Iron Mountainbahn, der von St. Louis abgefahren war. 2 Zugbedienstete wurden getödtet, und 15 Passagiere mehr oder minder schwer verletzt.

— Die, in New York unter mysteriösen Umständen gefundene Leiche ist nach den letzten Nachrichten als diejenige der 22-jährigen Auguste Pfeiffer erkannt worden. Es wurde ein Haftbefehl gegen den Fuhrmann Joseph Girard ausgestellt, unter dem Verdacht, das Mädchen ermordet zu haben.

— Wieder — zum vierten Male seit Kurzem — ist ein amerikanischer Fischerdampfer auf dem Eriesee vom kanadischen Kreuzerboot „Vigilant" angeschossen worden, entkam jedoch. Der Kapitän des ersten Bootes ist überzeugt, daß „Vigilant" dasselbe hätte zerstören können, wenn der Befehlshaber dieses Schiffes es gewollt hätte.

Ausland.

— Eine Weltausstellung wird in Neuseeland vom November 1906 bis zum April 1907 abgehalten werden.

— Die Stadt Berlin hat ebenfalls $2000 für die Nothleidenden des italienischen Erdbebenbezirks gespendet.

— In Stettin starb ein Fleischerlehrling unter Umständen, welche Cholera vermuthen lassen.

— Es wird jetzt in Berlin ein Kompromißbeschluß der Regierung in Sachen der Fleischnoth erwartet.

— Frl. Alice Roosevelt und ihre Partie werden morgen in Söul erwartet, und sie werden mit kaiserlichen Ehren empfangen werden.

— Der internationale Alkoholkongreß gelangte in Budapest zum Abschluß, und der nächste wird in Stockholm abgehalten werden.

— Allerlei Muthmaßungen werden anläßlich eines Besuches des preußischen Ministers des Innern, Dr. v. Bathmann-Hollweg, beim Erzbischof v. Stablewski in Posen geäußert.

— Die Abdankung von Joschikawa als japanischen Minister des Innern ist von den dortigen gebildeten Kreisen mit Befriedigung aufgenommen worden.

— Ein chinesischer Regierungserlaß wurde veröffentlicht, wonach viele Häfen der Mandschurei für alle Vertragsmächte gleichmäßig geöffnet sein sollen.

— Zar Nikolaus trat gestern seine, auf eine Woche berechnete Kreuzfahrt durch die finnischen Gewässer an, in Begleitung seiner Gemahlin, der Kinder und des Großfürsten Alexis.

— Der Güterdampfer „Pretoria & Jeanette", der, wie jüngst gemeldet, mit seiner Besatzung von 38 Mann unterging, gehörte nicht zur Hamburg-Amerikalinie, sondern war ein sogenannter Trampdampfer.

— Das Gesuch der Oelbrunnenbesitzer vom Kaukasus um einen zinslosen Anleihetermin u. s. w. wurde vom Zaren Nikolaus im Wesentlichen bewilligt. Eine Konferenz von Industriellen soll die Lage weiter untersuchen und darüber an die Regierung berichten.

— Der amerikanische Kriegssekretär Taft mit seiner Partie trat gestern Nachmittag von Jokohama aus die Heimreise an. Er erhielt noch schmeichelhafte Abschiedskundgebungen. In einer Unterredung erklärte er die Berichte über die Anti-Friedenstumulte für arg übertrieben und sagte, er habe keine Spur ausländerfeindlicher Stimmung in Japan bemerkt.

Für die Kinder

Um ihre Verdauung aufrecht zu erhalten, ist nichts so sicher und angenehm als Stuart's Dyspepsia Tablets.

Tausende von Männern und Frauen haben gefunden, daß Stuarts Dyspepsia Tablets das sicherste und zuverlässigste Mittel gegen jede Form von Verdauungsstörungen und Magenbeschwerden sind.

Tausende von Leuten, die nicht krank sondern gesund sind und gesund bleiben wollen, nehmen Stuarts Tablets nach jedem Mahl, um völlige Verdauung zu sichern und Störungen zu vermeiden.

Trotzdem ist es nicht allgemein bekannt, daß die Tablets gerade so gut und gesund für Kinder wie für Erwachsene sind.

Kleine Kinder, die blaß und dünn sind oder nicht wachsen und gedeihen, sollten die Tablets nach dem Essen gebrauchen, und sie werden großen Vortheil von denselben haben.

Frau G. H. Crotsley, 538 Washington Str., Hoboken, N. J., schreibt: „Stuarts Dyspepsia Tablets sind ebenso gut für Kinder als für Erwachsene. Ich hatte den größten Erfolg mit ihnen. Mein 3-jähriges Mädchen nimmt dieselben ebenso gern als Candy. Ich brauche nur zu sagen „Tablets" und sie wirft alles Andere beiseite, um solche zu holen."

Eine Mutter in Buffalo, welche an dem Leben ihres Baby schon verzweifelte, war von der Wirkung, die sie mit diesen Tablets erzielte, so erfreut, daß sie zum öffentlichen Notar von Erie County, N. Y., ging und die folgende eidliche Angabe machte:

„Meine Herren! Stuarts Dyspepsia Tablets wurden mir für mein 2 Monate altes Baby empfohlen, welches krank und klein war und, wie die Aerzte sagen, an Verdauungsstörung litt. Ich brachte das Kind nach dem Hospital, aber es wurde dort nicht besser. Eine Freundin erwähnte die Stuarts Tablets und ich kaufte eine Schachtel von meinem Apotheker, gebrauchte nur die großen süßen Lozenges in der Schachtel und war entzückt, daß sie gerade das Richtige für mein Kind waren. Ich kann mit Recht sagen, daß Stuarts Dyspepsia Tablets das Leben meines Kindes retteten.

Frau W. . . Dethlope.

Unterschrieben und beschworen vor mir am 12. April 1897.

Henry Karis,
Oeffentl. Notar in und für Erie County, New York.

Bei Babies, ganz gleich wie jung und zart, vollbringen diese Tablets Wunder in Bezug auf Gewichtszunahme, Appetit und Wachsthum. Gebraucht nur die großen süßen Tablets in jeder Box. Volle Größe Schachteln werden von allen Apothekern für 50 Cents verkauft, und Eltern sollten die Anwendung dieses sicheren Mittels bei allen Magen- und Eingeweidebeschwerden nicht versäumen, falls das Kind irgendwie an Mangel von Nahrungs-Assimilirung leidet.

Stuart's Dyspepsia Tablets sind seit Jahren als das beste Mittel für Magenleiden bekannt, ob bei Kindern oder Erwachsenen.

fp18,20,22

Lokalbericht.

Ein Kämpfer.

George Schneider hat die müden Augen geschlossen.

Seine bewegte Laufbahn.

War ein Führer des Deutschthums und Mitbegründer der republikanischen Partei. — Die Trübung seines Lebensabends. — Begräbniß findet Mittwoch statt.

Aus Kolorado Springs, wo der alte Herr vergeblich Heilung gesucht hatte für ein Leiden, das ihn während der letzten Jahre schwer geplagt, kommt die Kunde vom Ableben von George Schneider, einem Manne, der viele Jahre hindurch unter dem Deutschthum Chicagos und des ganzen Westens eine Führerrolle gespielt, und dessen Einfluß besonders gegen Ausgang der Fünfziger und zu Anfang der Sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ein weittragender gewesen ist.

Im Jahre 1823 in der Rheinpfalz geboren und mit einer guten Schulbildung ausgerüstet, hatte Geo. Schneider sich schon frühzeitig der Journalistik zugewendet und in hervorragender Weise an den Bestrebungen theilgenommen, welche die politischen Umwälzungen herbeiführen halfen, zu denen es in Deutschland während der Jahre 1848—49 kam. Die Niederwerfung der revolutionären Erhebung nöthigte wie so viele andere auch Schneider zur Flucht aus der Heimath, und wie so viele von seinen Gesinnungsgenossen suchte und fand auch er in den Ver. Staaten ein Asyl. — Nach kurzem Aufenthalt in St. Louis, wo er sich ohne rechten Erfolg als Herausgeber einer Zeitschrift versucht hatte, wurde er im Jahre 1851 von Robert Hoeffgen, dem Gründer und derzeitigen alleinigen Herausgeber der „Ill. Staatszeitung" nach Chicago berufen. Hier, in der rasch aufblühenden und über ein von Jahr zu Jahr zahlreicher werdendes Deutschthum verfügenden Stadt, fand sich für ihn das richtige Feld. Die „Staats-Zeitung", welche bis dahin nur wöchentlich herausgekommen war, wurde unter seiner Leitung in ein Tageblatt umgewandelt, und Schneider war der Mann, sich und seinem Blatte auch in den heftigen Parteikämpfen Beachtung zu verschaffen, welche in jener Zeit das Land durchtobten. Mit Feuereifer trat er gegen die „Kansas-Nebraska-Vorlage" ein, durch welche nach Aufhebung des Missourier Kompromisses vom Jahre 1820 dem Sklavenhalterthum Gelegenheit gegeben werden sollte, sich weiter auszudehnen und die politische Vorherrschaft im Lande auch fernerhin zu behaupten. Die republikanische Partei wurde organisirt, und auf dem ersten Nationalkonvent, welche dieselbe (im Jahre 1856 zu Philadelphia) abhielt, war George Schneider der Führer der Delegaten von Illinois. Fremont wurde nominirt, aber das erstrebte Ziel wurde mit diesem ersten Anlauf noch nicht erreicht. Es folgten vier Jahre stürmischer Agitation, dann kam es innerhalb der demokratischen Partei-Organisation zur Spaltung, die Republikaner erhoben auf ihrem hier in Chicago tagenden Nationalkonvent Abraham Lincoln auf den Schild, und was dann weiter erfolgte, ist mit ehernem Griffel in den Tafeln der Weltgeschichte verzeichnet.

George Schneider, der auch auf dem Konvent von 1860 eine hervorragende Rolle gespielt, war auf demselben mit den meisten anderen deutschen Delegaten anfänglich für die Aufstellung des hochbegabten Seward von New York eingetreten. Schließlich war er indessen zu Lincolns Anhang übergegangen, und nachdem Lincoln dann ins Weiße Haus eingezogen war und dieses dann von den finsteren Wolken des Bürgerkrieges überschattet wurde, erinnerte der Präsident sich des thatkräftigen jungen Chicagoer Zeitungsmannes und fand passende Verwendung für denselben. Er sandte ihn nach Europa, offiziell unter dem bescheidenen Titel eines Konsuls für den unbedeutenden dänischen Hafenplatz Helsingfoers, in Wirklichkeit als Finanz-Agenten der Ver. Staaten für Nord-Europa.

Umstände, auf welche einzugehen hier kaum am Platze ist, veranlaßten Hrn. Schneider früher nach Chicago zurückzukehren, als in seiner Absicht gelegen hatte. Er schied aus der „Staats-Zeitung" aus und gründete mit Hilfe einiger Freunde ein neues tägliches Blatt, das sich indessen nicht zu behaupten vermochte. Seine Ernennung zum Steuereinnehmer ermöglichte es Hrn. Schneider aber dennoch, sich bis zur Beendigung des Krieges hin kräftig zu bethätigen im Interesse der Lincoln'schen Administration, welche bekanntlich auch gegen Feinde in den Reihen ihrer eigenen Partei schwer zu kämpfen hatte.

Nach Lincolns tragischem Tode schied Herr Schneider aus dem Bundesdienst. Er betheiligte sich an der Gründung eines Finanz-Unternehmens, der „State Savings Institution", und wurde als Präsident an die Spitze desselben gestellt. An dieser Stelle verblieb er auch, nachdem das besagte Bankgeschäft im Jahre 1871 unter dem Namen National Bank of Illinois in eine Nationalbank umgewandelt wurde, und er hat dieser Bank vorgestanden, bis dieselbe im Spätherbst des Jahres 1896 infolge einer Verkettung von Umständen, die zu beschreiben hier zu weit führen würde, zur Einstellung ihrer Zahlungen gezwungen wurde. Herr Schneider, der inzwischen 73 Jahre alt geworden war, büßte bei dem Banterott der „National Bank of Illinois" so ziemlich sein ganzes Vermögen ein und hat sich von dem erlittenen Schlage, besonders von dem Verlust des hohen Ansehens, das er über vierzig Jahre lang in Chicago und weit über dessen Weichbild hinaus mit Recht genossen, nie wieder erholt. Er verbrachte seinen Lebensabend in Kansas City, im Heim einer von seinen Töchter, die dort mit ihrem Gatten ansäßig ist.

Herr Schneider hat allzeit nicht nur reges Interesse an Bestrebungen genommen, welche dem Deutschthum Ehre zu machen geeignet waren, sondern sich auch in jeder anderen Hinsicht als ein gemeinsinniger Bürger und Förderer von Humanität, Kunst und Wissenschaft erwiesen. Sein Andenken wird nicht so bald erlöschen in den Kreisen, die ihn am besten gekannt, und auf die Dauer auch nicht durch die Erinnerung an den Zusammenbruch seines Bankinstituts, durch welchen ja im Grunde kaum ein anderer so schwer geschädigt worden ist wie er.

Die Leiche des Hrn. Schneider wird heute Abend nach Chicago gebracht und hier in der Wohnung seines Schwiegersohnes Robert Berger, 45 Roslyn Place, aufgebahrt werden, von der aus übermorgen, Mittwoch, die Bestattung erfolgt.

Gerichte eröffnet.

Mangelhafter Fahrstuhldienst im Fort Dearborn-Gebäude.

Die Superior- und Kreisgerichte nahmen heute allgemein ihre Thätigkeit wieder auf. Im Fort Dearborn-Gebäude gab sich unter den zahlreichen Personen, welche nach den Gerichten wollten, großer Unwille über die mangelhaften Fahrstuhl-Einrichtungen kund, und der enge Korridor, 184 Clark Str., welcher nach den für die Gerichte bestimmten beiden Fahrstühlen führt, war gegen neun Uhr dicht gefüllt. Erst nach längerer Verzögerung wurden die Wartenden allmählich befördert. Die an anderer Stelle des Gebäudes befindlichen Fahrstühle halten nicht an den Gerichts-Stockwerken, doch kann man dahin gelangen, wenn man eine oder zwei Treppen steigt. Die Gebäude-Verwaltung läßt noch ein paar Fahrstühle für die Gerichte anlegen. Im alten Countygebäude wären sechs im Betrieb, und diese genügten dem Andrang nicht.

Präsident Brundage vom Countyrath erklärte, als er von dem Uebelstande vernahm, daß er für Abhilfe Sorge tragen werde, und zwar werde er die Verwalter des Gebäudes veranlassen, daß auch die anderen Fahrstühle an den Stockwerken halten, in denen sich die Gerichte befinden.

Richter Kavanagh hatte sich in Erwartung dieser Verkehrsstockung schon um sieben einhalb Uhr früh in seinem Gerichtssaal eingefunden, und er empfahl den Rechtsanwälten, welche ihm ihr Leid klagten, früher aufzustehen und sich ebenfalls früher einzufinden.

Seit dem 15. Juli, als die Gerichtsferien begannen, waren nur zwei Richter hier thätig; die nachbenannten haben heute die Arbeit wieder aufgenommen:

Im Superior-Gericht: Brentano, Kavanagh, Gary, Holdom, Chytraus, Chetlain und Dupuy.

Im Kreisgericht: Mack, Walker, Clifford, Honore, Windes und Abbott.

Die Richter Brentano und Kavanagh werden im Superior-, und die Richter Mack und Walker im Kreisgericht Kanzleifälle verhandeln.

Wenn Ihr beabsichtigt, eine Geschäfts- oder Vergnügungsreise von Chicago nach Buffalo, New York, Boston oder irgend einen östlichen Punkt zu machen, solltet Ihr den zufriedenstellendsten Dienst, der durch die drei Expreßzüge der Nickel Plate-Bahn Euch geboten wird, genau prüfen. Farbige Porters zur Bedienung in Coaches, deren Pflicht es ist, für den Komfort der Passagiere auf der Fahrt zu sorgen. Damen und Kindern sowie älteren Leuten, die allein reisen, wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Kein Aufschlag der Fahrpreise wird auf irgend einem Zug der Nickel Plate-Bahn berechnet. American Club Mahlzeiten, von 35 Cents bis $1.00, servirt in Nickel Plate Speisewagen. Ein Versuch wird zu Eurer Zufriedenheit ausfallen. Alle Züge fahren ab von LaSalle Str.-Station, dem einzigen Bahnhof in Chicago, der an die Hochbahnschleife angrenzt. Sprecht vor oder schreibt an John Y. Calahan, General-Agent, 113 Adams Str., Zimmer 298, Chicago. 4sp1mo

Vor einem höheren Richter.

Der farbige Mörder Frank Edwards heute gestorben.

Der 32-jährige Farbige Frank Edwards, der am Freitag, wie berichtet, seine Gattin, die ihn verlassen hatte, in der Wohnung ihres Bruders Richard Owens, Nr. 3544 Armour Ave., erschoß, ist heute im Provident-Hospital gestorben.

Nach verübter That stürzte er, von seinem Schwager verfolgt, auf die Straße und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Owens soll ihm dann den Revolver abgenommen und ihm zwei Kugeln in den Leib geschossen haben.

Owens befindet sich in der Bezirkswache an Stanton Ave. in Haft. Er wird sich morgen Nachmittag vor der Koronersjury zu verantworten haben.

Fiel unter die Räuber.

Dr. Charles Stewart niedergeschlagen und ausgeplündert.

Die Polizei fahndet auf Raubgesellen, die Dr. Charles Stewart, dessen Sprechzimmer sich früher im Trude-Gebäude befand, in der Nähe von Groveland Park niederschlugen und um mehrere Diamantringe und $100 baares Geld beraubten. Bisher ist es den mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives nicht gelungen, auch nur eine Spur von den Missethätern zu finden. Die Beamten der Bezirkswache an Stanton Ave. gaben heute an, daß Dr. Stewart im Warner-Hotel wohne. Nachfragen im Hotel ergaben, daß dort kein Gast dieses Namens wohnt.

— Eine Raffinirte. — „Warum laden Sie die Geheimräthin zu allen Ihren Kaffeekränzchen ein?" — „Die versteht es so geschickt, aus einem großen Geheimniß fünf kleine zu machen."

Zog den Kürzeren.

R. Hamilton im Kampfe mit Räubern mißhandelt.

Anscheinend kugelfischer.

Winnetka der Schauplatz einer aufregenden Verbrecherhatz. — Hotel von Dieben heimgesucht. — Ehe-Wirren. — Arbeitete mit Hochdruck. — Trübe Erfahrungen.

Auf dem Heimwege begriffen, wurde gestern Abend Robert Hamilton, Nr. 1220 Flournoy Str., an Springfield Ave. und Adams Str. von zwei Schnapphähnen überfallen, die Gesichtsmasken trugen und mit Revolvern bewaffnet waren. Er leistete Widerstand, wurde aber nach kurzem Kampfe überwältigt, niedergeschlagen, mißhandelt und um seine goldene Uhr im Werthe von $50 und $20 baares Geld beraubt. Die Räuber entkamen.

Einbrecherhatz.

George Matthews, Winnetka, wurde heute früh durch ein verdächtiges Geräusch aus dem Schlafe geschreckt und sah einen Einbrecher, der eben die nach dem zweiten Stock führende Treppe erklomm. Er benachrichtigte mittels Fernsprechers die Polizei. Das Haus wurde von mehreren Polizisten, die der Polizeichef Harry Madsen befehligte, umzingelt. Wenige Minuten später trat der Einbrecher auf die Straße. Die Schergen gaben Feuer. Als der Pulverdampf sich verzogen hatte, sah man den Dieb in langen Sätzen davon eilen. Die Polizisten und mehrere Bürger, unter denen sich Benjamin Carpenter befand, nahmen seine Verfolgung auf und sandten ihm eine Anzahl blauer Bohnen nach. Der Bursche scheint aber kugelfischer zu sein. Jedenfalls war er den Verfolgern in der Fähigkeit des Laufens über, denn er entkam. Da in letzter Zeit mehrere Einbrüche in der Ortschaft verübt wurden, hat der Gemeinderath eine Belohnung von $200 auf die Verhaftung des Missethäters ausgesetzt. In Matthews Wohnung hat er keine Beute ergattert.

Des Diebstahls bezichtigt.

Die Verwaltung der Badeanstalt des Palmer House erwirkte gestern die Verhaftung des 20jährigen George Van Sands, der angibt, ein Sohn des Anwalts Robert Van Sands zu sein. Er wird bezichtigt, einem Gaste der Badeanstalt, Namens H. Richter, einen Schlüssel entwendet, diesen dem Kassirer vorgelegt und Richters Uhr und $10, die der Herr in Verwahrung gegeben hatte, in Empfang genommen zu haben. Außerdem soll er sich später dem Kassirer gegenüber als der Handlungsreisende W. F. Sewald aufgespielt und $65, die dieser in Verwahrung gegeben hatte, behoben haben. In dem Besitz des Häftlings wurde eine Identifizirungskarte des Kaufmanns J. A. Thompson, Edgerton, Wis., gefunden. Er will sie gefunden haben. Die Polizei ermittelte, daß Herr Thompson im Plankinton House, Milwaukee, bestohlen wurde. Der Dieb erbeutete unter Anderem die Karte. Der Häftling hatte auch mehrere Pfandscheine bei sich. Er behauptet, bei seinem Vater an Washington Boulevard und 40. Ave. zu wohnen, bat aber die Polizei, seine Eltern nicht zu benachrichtigen. Er betheuert seine Unschuld.

Ungebetene Gäste.

Während des heutigen Gewitters drangen Einbrecher von der Rettungsleiter aus in die Zimmer von zwei Gästen des Kaiserhof-Hotels, Nr. 266 Clark Str., stahlen, was ihnen an Geld und Werthsachen in die Hände fiel, und brachten sich und ihre Beute in Sicherheit. Die Untersuchung ergab, daß die Burschen sich, allerdings vergeblich, bemüht hatten, mit ihren Brecheisen die Fenster mehrerer anderer Zimmer zu sprengen.

Die Bestohlenen sind:

John Christman, Toledo, Ohio, wohnte im 2. Stock; er büßte eine Uhr im Werthe von $50 sowie $10 baares Geld ein.

L. M. Bennett, New Orleans, La., der im fünften Stock wohnte, wurden die goldene Uhr und $5 entwendet.

Undank der Welt Lohn.

Von zwei unbankbaren Wichten, die er in einer an W. Madison und Halsted Str. gelegenen Wirthschaft freigehalten hatte, wurde Michael Jenkins, Nr. 32 Aberdeen Str., gestern Abend überfallen, gewürgt und um seine Uhr im Werthe von $25 und seine Baarschaft erleichtert. Die Raubgesellen entkamen unbehelligt.

Der Handlungsreisende Louis Letterman, Nr. 360 Mohawk Str., meldete gestern Abend der Polizei, daß er in einer an Clark Str. gelegenen Wirthschaft durch ein ihm in Bier beigebrachtes Betäubungsmittel eingeschläfert, um eine Diamantnadel im Werthe von $150 beraubt und schließlich vom Hausdiener hinausgeworfen wurde. Er kann sich leider der Lage der Spelunke nicht entsinnen.

An Wabansia und Lawndale Ave. wurde der Maschinist Charles C. Chubuck, Nr. 303 Ashland Blvd., von drei Wegelagerern überfallen und um seine Uhr nebst Kette und $25 baares Geld beraubt. Die Polizei fahndet auf die Missethäter.

Sein Sündenregister.

In der Bezirkswache zu Woodlawn wurde gestern der Farbige Philipp Hopkins, der unter der Anklage verhaftet worden war, Frau T. A. Fowler, Nr. 232 20. Place, überfallen und beraubt zu haben, von über 20 Chinesen als der Bursche identifizirt, der sie überfallen und um ihre Baarschaft erleichtert hat.

Unter anderem traten folgende Chinesen als Kläger gegen ihn auf:

Iwe Wah, Nr. 543 55. Str.; am 2. August überfallen und um $32.24 beraubt.

Hop Wah, Nr. 398 W. 47. Str.; am 13. September um $15 beraubt.

May Lee, Nr. 153 Madison Str.; am 10. September um $50 beraubt.

Wing Sing, Nr. 14 S. Paulina Str.; am 12. September um $12 beraubt.

Ham Lee, Nr. 4723 Cottage Grove Ave.; um $12 beraubt.

Lee Wo, Nr. 6512 Cottage Grove Ave.; am 17. September um $13.40 beraubt.

Sam Wo, Nr. 7032 Cottage Grove Ave.; am 25. August um $9.30 beraubt.

Der Häftling gibt angeblich zu, sechs der Chinesen, die ihn identifizirt haben, ausgeplündert zu haben.

Glaubt sich hintergangen.

Frau Fred Short, die Gattin eines Mannes in Michigan City, weilte mit ihrer achtjährigen Tochter seit längerer Zeit besuchsweise bei ihrem Stiefvater in Mishawaka. Als gestern dort ihr Gatte eintraf, der sie mit seinem Besuche überraschen wollte, erfuhr er, daß seine Frau und Tochter in Begleitung des Kontraktors Charles Smith nach Chicago abgereist seien. Ueberzeugt, daß eine Durchbrennerei vorliege, wandte sich Short telegraphisch an die hiesige Polizei, und Frau Short und Smith wurden bei ihrer Ankunft auf dem Lake Shore-Bahnhof verhaftet. Sie befinden sich in der Bezirkswache an Harrison Str. in Haft; Ethel befindet sich dort in der Obhut der Schließerin. Gestern Abend traf hier auch Short ein und versprach, heute einen Haftbefehl gegen das Paar erwirken zu wollen.

Smith und Frau Short betheuern, daß es ihnen gar nicht eingefallen sei, den Mann zu hintergehen. „Frau Short wollte ihren Mann besuchen," sagte Smith, „und ich erbot mich, sie zu begleiten, da ich schon lange geplant hatte, eine Dampferfahrt von Chicago nach Michigan City zu machen. Sie nahm meinen Vorschlag an. Als wir auf dem Bahnhof eintrafen, wurden wir verhaftet, ohne daß wir uns des geringsten Vergehens schuldig gemacht hätten."

Verbotene Frucht.

Frau Hattie Kelly, wohnhaft an Bingham Str., erwirkte gestern die Verhaftung ihres Gatten John und einer Frau, die er, angeblich ohne von ihr, der rechtmäßigen Gattin, geschieden zu sein, geheirathet hatte, und mit der er im Hause Nr. 3054 Calumet Ave. lebte. Die Angeklagten befinden sich in der Bezirkswache an Harrison Str. in Haft. Kelly wird der Doppelehe, seine angebliche Frau Nr. 2 des Ehebruchs bezichtigt.

Die Klägerin behauptet, daß ihr Mann sie nach neunjähriger Ehe verließ, mit Ethel Firmingham, die er als Schaffner der Südseite-Hochbahn kennen gelernt hatte, nach St. Joseph, Mich., reiste und sich dort trauen ließ. Er habe seither den Namen John M. Callahan geführt.

Herbe Enttäuschung.

Der 16jährige Edward Couldry, Nr. 1001 51. Str. hatte Frl. Bella Gilbert, Nr. 918 52. Str. in einem anonymen Schreiben um ein Stelldichein an Halsted und 79. Str. gebeten. Frl. Gilbert fand sich auch ein, aber begleitet von dem Postinspektor Stuart, der den liebeglühenden Jüngling, sobald dieser auftauchte und die junge Dame ansprach, verhaftete. Er wird sich unter der Anklage zu verantworten haben, einen Brief anstößigen Inhalts durch die Post versandt zu haben.

Angebliche Spielhölle ausgehoben.

Im dritten Stock des Hauses Nr. 12 Clark Str. wurde gestern Abend eine angebliche Spielhölle ausgehoben. J. Sakallaris, der sie betrieben haben soll, und 26 Griechen, die seine Gäste waren, wurden verhaftet.

In der Fruchthandlung Nr. 1331 N. Halsted Str. wurde eine Einwurfsmaschine beschlagnahmt.

Starb in der Zelle.

In einer Zelle der Bezirkswache zu South Chicago starb gestern Abend der Schankkellner Frank White, Nr. 5604 111. Str. Er war am Samstag Abend verhaftet worden. Während der ganzen Nacht hustete er. Die Polizei glaubte aber, daß der Husten durch starkes Trinken verursacht sei, und kümmerte sich nicht um den Häftling, bis dessen Zustand sich gestern Abend bedenklich verschlimmerte. Es wurde dann endlich ein Arzt benachrichtigt. Ehe dieser eintraf, hatte White ausgelitten.

Falsche Rechtsberather.

Werden vor Richter Kersten im Kriminalgericht morgen prozessirt werden.

Unter dem neuen Gesetz, welches die unerlaubte Ausübung der Advokatenpraxis strafbar macht, wird als Erster morgen Samuel DeBoldt vor Richter Kersten im Kriminalgericht prozessirt werden. Das Gesetz trat am 1. Juli in Kraft und dürfte Hunderten von Konstablern und anderen Personen das Praktiziren in Friedens- und Polizeigerichten unmöglich machen. Nimmt Jemand über $15 für Anwaltsgebühren an, ohne als Anwalt praktiziren zu dürfen, so setzt er sich Zuchthausstrafe aus, andernfalls Geld- oder Arbeitshausstrafe oder beiden.

J. C. Dean soll sich der Frau Susie Segal gegenüber fälschlich als Anwalt ausgegeben und von ihr $350 erlangt, aber keine Dienste geleistet haben. Er wird sich deshalb ebenfalls morgen vor Richter Kersten zu verantworten haben.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ = Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost..........2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Zu einseitig.

Unter einer Partei stellt man sich in der Regel eine Vereinigung von Bürgern vor, die über politische Angelegenheiten gleiche, oder wenigstens sehr ähnliche Ansichten haben. Wo aber praktische Politik getrieben wird, trifft diese Vorstellung sehr häufig nicht zu. Denn die praktischen Politiker legen wohl Werth auf gute Schlagworte, die auf die Masse Eindruck machen können, und die sie „Issues“ zu nennen belieben, halten es aber im Uebrigen für selbstverständlich, daß es jedem Parteimitgliede in erster Reihe um den Erfolg des „Tickets“ zu thun ist. Wenn nach ihrer Meinung der Sieg in dem einen Zeichen nicht zu erringen ist, so muß eben in einem anderen gekämpft werden. Unter allen Umständen hat jedoch einzig und allein „die Organisation“ zu bestimmen, was in die „Platform“ geschrieben oder nicht geschrieben werden soll, und die von ihr aufgestellten „Grundsätze“ müssen von jedem Anhänger der Partei auch gegen seine Ueberzeugung anerkannt werden. Wer sie anzufechten wagt, ist einfach ein Verräther, der aus dem Lager herausgetrommelt werden muß.

So ist es bisher von der republikanischen „Organisation“ in allen Staaten gehalten worden, in denen sich aus der Partei heraus ein Widerstand gegen die Raubzölle erhob. Die „Rebellen“ wurden entweder mit Nichtachtung bestraft, oder zur Unterwerfung gezwungen. Besonders in Jowa und Massachusetts wurden sie von der „Maschine“ geradezu schmählich behandelt, und da sie trotzdem die Partei nicht verließen, waren die Bosse zu der Annahme berechtigt, daß von dieser Seite nichts zu befürchten wäre. Während sich aber die Vertreter der „Jowa Idee“ noch immer mit schwächlichen Einreden begnügen, haben in dem führenden Neuenglandstaate die republikanischen Tarifreformer dem Bosse Lodge und seiner Maschine den „Krieg auf's Messer“ angesagt. Ein „Ausschuß von Hundert“, der in Wahrheit weit zahlreicher ist, und dem u. A. viele Fabrikanten angehören, hat sich in einem Aufrufe unmittelbar an die Parteimitglieder gewendet und sie zur Empörung aufgefordert. Obwohl es keinem Zweifel unterliegt, heißt es in dem Aufrufe, daß die überwiegende Mehrheit der Republikaner von Massachusetts eine durchgreifende Tarifreform wünscht, so werden ihre Wünsche auch von der nächsten Staatskonvention wieder nicht berücksichtigt werden, wenn sie ihnen nicht gehörigen Nachdruck geben. Deshalb sollten sie die Konvention mit Petitionen folgenden Wortlautes überschütten: „Wir verlangen, daß Häute, Eisenerz, Holz und Holzbrei vom Kongresse auf die Freiliste gesetzt, und daß die Zölle auf Manufaktur- und andere Waaren herabgesetzt werden, wann immer die bestehenden Zölle höher sind, als sie behufs gerechten Schutzes zu sein brauchen.“ Damit ferner der Aufruf nicht ungehört verhallt, hat der Ausschuß sich erboten, den Unterschriftensammlern für jede beglaubigte Unterschrift fünf Cents zu zahlen.

Daß die Petition von vielen Tausenden unterzeichnet werden wird, ist sicher, aber ob sie den gewünschten Erfolg haben wird, ist eine andere Frage. Denn wenn sich die republikanische Staatskonvention in Massachusetts für die vorgeschlagene Tarifreform erklärte, so müßte die ganze republikanische Partei miteinstimmen und von der übertriebensten Hochzöllnerei zum „Freihandel“ übergehen. Sie könnte unmöglich nur Häute, Eisenerz, Holz und Holzbrei auf die Freiliste setzen, oder blos diejenigen Zölle ermäßigen, die nach der Meinung der neuenglischen Industriellen zu hoch sind. Fallen diese Zölle, so werden die Leute, die bisher den größten Vortheil aus ihnen gezogen haben, selbstverständlich fordern, daß auch alle anderen Zölle abgeschafft oder herabgesetzt werden, besonders diejenigen, auf welche die neuenglischen Fabrikanten noch nicht verzichten wollen. Man kann nicht aus der Zollkette einige Glieder herausfeilen, ohne die ganze Kette zu zerstören. Ein Glied schließt sich immer an das andere, und jedes hält sich für unentbehrlich. Wollen also die Neuengländer „freie Rohstoffe“ haben, damit sie ihre Fabrikerzeugnisse im Weltmarkte verkaufen können, so werden ihnen die Erzeuger dieser Rohstoffe erwidern, daß auch die fertigen Waaren keinen Schutz mehr beanspruchen können, wenn die Rohstoffe unbeschützt sind.

Eine gleichmäßige Herabsetzung aller Zölle mag durchführbar sein, aber die gänzliche „Preisgebung“ einzelner Interessen zum Nutzen anderer wird sich niemals durchsetzen lassen. Die neuenglischen Tarifreformer werden mit ihren Forderungen nicht durchdringen, weil sie nur die ihnen anstößigen Zölle beseitigt haben wollen und nicht gegen die ganze Raubzöllnerei ankämpfen, beispielsweise den Zoll auf Wolle gar nicht erwähnen. Doch wer A gesagt hat, muß auch B sagen, und schließlich werden wohl die neuenglischen Tarifreformer zu der Erkenntniß gelangen, daß Zölle überhaupt nur erhoben werden sollten, um der Bundesregierung Einnahmen zu liefern.

Zum „Saisonbeginn“.

Mit dem heutigen Tage beginnt an der Universität von Chicago das „Trainiren“ — Abrichten und Einüben — der Mitglieder der Fußball-Abtheilung der Studentenschaft, bezw. derjenigen, die zu großen Hoffnungen auf dem Fußballfelde berechtigen. Für diese jungen Leute gibt es von heute ab eine besondere Speisekarte; „Pie“ und Kaffee, Zigaretten und Tabak und jegliche fettbildenden Delikatessen in fester oder flüssiger Form sind ihnen von nun an versagt, desgleichen sind alle mehr oder weniger aufreibenden Vergnügungen strengstens verpönt; nächtliche Stelldicheins und Promenaden mit dem geliebten Mädchen oder der süßen Kollegin, „Coed“ genannt, ebenso wie Bummeltouren durch die „Levee“ oder sonstige interessante Gegenden. Früh in's Bett und mit der Sonne oder noch vor Tagesgrauen wieder 'raus, ist das Motto, und der Tag wird ausgefüllt mit Dauermärschen und Läufen, Turnen und Ringen und fleißigem Ueben jener besonderen Balgerei, die man Fußballspiel nennt.

Und wie unten am Midway, so oben im Norden der Stadt, im klassischen Evanston, und an allen anderen großen Pflegestätten der Wissenschaft im ganzen Lande, und wie an den großen, so mehr oder weniger — so gut man mitmachen kann — an den kleineren und kleinen. Die Fußballsaison hat begonnen, wie jedes Jahr um diese Zeit, und von nun an bis zum Danksagungstage wird in unseren Weltblättern die Fußballspalte von Tag zu Tag größer werden und sich vervielfältigen, bis sie am Morgen nach dem schönen Feiertage, an dem wir für alles Gute, das uns widerfuhr, und alles Schlimme, das wir glücklich überstanden, unseren Dank abstatten sollen, sich zu ein paar Seiten Lesestoff mit schönen Bildern ausgewachsen haben wird.

Eben so war's seit einem halben Menschenalter oder länger jedes Jahr und so wird's auch dieses Jahr werden, und auch darin wird „1905“ keine Ausnahme machen, daß eine Anzahl hoffnungsvoller junger Männer bei dem schönen „Spiel“ in's Gras beißen müssen, andere zu Krüppeln geschlagen, gestoßen oder getreten werden, und daß dieselbe Presse, die gewissenhaft und begeistert über die Vorbereitungen zum Spiel, die Fortschritte der verschiedenen „Gespanne“ im „Trainiren“ und zuletzt über die großen Wettkämpfe selbst berichtet, von Zeit zu Zeit hochsittliche, -ethische und -ästhetische Mahn- und Entrüstungsleitartikel bringt, in denen über die Entartung des Spiels und seine derzeitige Brutalität, Gefährlichkeit und Schädlichkeit heiße Krokodilsthränen vergossen und die Universitätsbehörden, allerdings in würdevoll gemäßigter, aber gerade darum sehr eindrucksvoller Sprache scharf getadelt werden ob ihrer Nachsicht oder Vorliebe für das entartete Fußballspiel.

Schließlich wird die Fußballsaison ausklingen mit der in ernsten Leitartikeln ausgedrückten Hoffnung, daß die Leiter der Universitäten usw. ein Einsehen haben und zugleich die nöthige Rückgratstärke gewinnen werden, die Auswüchse des Fußballspiels mit kräftiger Hand zu beseitigen, alle berufsmäßigen „Spieler“ aus ihren „Gespannen“ zu halten und es nicht mehr als Geschäftsreklame für die Lehranstalten, bezw. eine Art „Wissenschaft“ für sich, sondern nur als das zu betrachten, was allein es sein darf: gesunde Erholung und kräftigendes Vergnügen nach angestrengtem Studium der Wissenschaften. Bis dahin werden wir der winterlichen Festzeit nahe gekommen sein, andere zeitgemäße Themata werden besprochen sein wollen, und das „Fußballspiel“ wird Ruhe haben bis etwa zum 15. September 1906, wenn der „Zauber“ wieder von vorne anfangen und sich genau wiederholen wird.

Wenn man nicht gerade noch in der Lockenfülle der ersten Jugend prangt und sich wenigstens einen guten Theil seiner Haare hierzulande wegamüsirte oder -arbeitete, dann ist es gewiß kein Kunststück, Jenes zu prophezeien, und da Dr. James B. Angell des Alters Reife besitzt und hierzulande erlangte und noch dazu als der Präsident der Universität von Michigan dem an der Quelle sitzenden Knaben vergleichbar ist, braucht man erst recht nicht ein Wunder, eine staunenswerthe Aeußerung des zweiten Gesichts dahinter zu suchen, wenn er, dadurch, daß er sie zu Anfang der Saison abwehrt, zeigt, daß er genau weiß, daß wieder Beschuldigungen und Ermahnung für ihn und Seinesgleichen in Aussicht stehen. Aber — das zeigt doch, daß man in seinen Kreisen, die gewohnt sind, zu belehren und nicht belehrt zu werden, anfängt, die Geduld zu verlieren, und das gibt die Hoffnung, daß das gegenseitige Bewunderungsverhältniß doch einmal einen kleinen Riß bekommen mag — so daß man den Muth findet, die Wahrheit herauskommen zu lassen, bezw. sie denen zu sagen, denen sie gesagt werden sollte.

Gewissermaßen die Wahrheit gesagt hat Dr. Angell schon, als er am 13. September, also am Vorabend des Beginns der Fußballsaison und in Vorahnung des Kommenden, erklärte, es sei nicht wahr, daß die „Colleges“ von einer größeren Leidenschaft für die „Spiele“ besessen seien als das Publikum im Allgemeinen; im Gegentheil: die Leidenschaft des Publikums für interessante Spiele sporne die Studenten an, sich dem Sport zu widmen, und er ist berechtigt zu der Frage: „Wenn wir hören, daß 30,000 oder 40,000 Menschen aus Nah und Fern zusammenströmen, um einem Spiel beizuwohnen; wenn wir sehen, wie die besten Blätter dem Bericht über das Spiel ganze Seiten widmen, und die Porträts und die Lebensgeschichten der Spieler veröffentlichen, dürfen wir da nicht mit Recht sagen, daß das Publikum ebenso „verrückt“ ist aufs Fußballspiel wie die Studenten, und daß die Leidenschaft der letzteren nur ein Theil ist von der nationalen Leidenschaft, welche das ganze Land erfaßte?“

Die Frage ist berechtigt, denn es will wirklich scheinen, als sei alljährlich etwa sechs Wochen von Jetzt (Ende November) das ganze Volk „verrückt“ auf das Fußballspiel, aber — ist diese „Verrücktheit“ der Ausfluß wirklichen, sozusagen, eingeborenen Interesses an dem Spiel, oder ist sie künstlich großgezogen, durch das tagtägliche Geschreibe über das Spiel und seine Jünger; die große Beachtung, die „man“ ihm schenkt und die Wichtigkeit, die „man“ der Balgerei beimißt? Wer weiß, wie wenige derer, die in der Saison dafür schwärmen, irgend etwas wissen vom Fußballspiel, wie wenig Reiz in Wirklichkeit solch' wüste Balgerei hat und wie sehr das Spiel allem Gegröhle, Geschrei und Geklatsche zum Trotz regelmäßig die große Masse der Zuschauer enttäuscht, der kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß die ganze Begeisterung und „Verrücktheit“ für das Spiel zum größten Theil nur einer Art Hypnose zu danken ist, in die das liebe Publikum durch die Presse versetzt wurde, — durch dieselbe Presse die so eindringlich und schön gegen die Uebertreibung des Spiels zu leitartikeln versteht. Professor Angell wird das wohl auch erkannt haben, und viele seiner Kollegen werden's wissen, aber — eine Hand wäscht die andere, und für die Schwächen des Freundes, dessen Fürsprache man vielleicht nöthig hat, drückt man ein Auge zu.

Wer uns selbst bewundert, den bewundern wir auch und seine Fehler verschweigen wir gern oder schieben sie anderen zu.

Die Musikantenfehde.

Es ist nicht oft der Fall, daß das große Publikum einer Gewerkschaftsfehde mit so gemüthsruhigem Behagen als völlig unbetheiligter Zuschauer zu folgen vermag, wie dem jetzigen Uniformstreite in den hiesigen Musikanten- und Musikerkreisen. Ob die Partei der Dunkelblauen oder die Partei der Bunten gewinnt; ob im Kampf der Flöten und Klarinetten das einfarbige Tuch von dem mehrfarbigen oder das mehrfarbige von dem einfarbigen verdrängt oder ob der grimme Streit vielleicht schließlich durch einen Kompromiß beigelegt wird: — dem Publikum kann es gleich sein. Es wird, wie es auch komme, nicht weniger Musik hören und nicht schlechtere Musik, und wird für seine musikalischen Genüsse nicht mehr und nicht weniger zu bezahlen haben, als es bisher bezahlt hat. Denn daß aus dem Uniformkrieg etwa gar ein „Ratenkrieg“ werden könnte und die Goldbetreßten den Unbetreßten oder diese jenen oder beide einander die Preise verderben könnten, darauf ist nicht die mindeste Aussicht vorhanden. Bis jetzt wenigstens nicht. Dazu sind sie zu gute Geschäftsleute, die Herren Musikanten.

Man braucht sich unter den Umständen auch nicht den Kopf zu zerbrechen über die Frage: Welche Partei recht hat von den beiden. Im Allgemeinen pflegt ja der Satz: „Im Wesentlichen Einheit, im Unwesentlichen Freiheit“ als weise Richtschnur im Leben zu gelten. Und da in der Gewerkschaft der Musiker wie in jeder anderen derartigen Verbindung der wesentliche und hauptsächliche Daseinszweck doch der ist, den Mitgliedern möglichst hohe Löhne für ihre Arbeit zu verschaffen, und die Aufrechterhaltung der „union wages“ nicht von der Farbe der Uniform abhängt, auch bisher trotz aller Verschiedenheit der Uniformen die Chicagoer Musiker-Unionisten in dieser Hinsicht über einander nicht zu klagen gehabt haben, so mag dem „Outsider“ der ganze Streit als ein sehr müßiger erscheinen. Er mag nicht einsehen können, warum die Union nicht auch fernerhin ihren Mitgliedern in der Wahl ihrer äußeren Bekleidungsstücke dieselbe persönliche Freiheit gewähren sollte, die sie ihnen gestattet in der Wahl der „intimeren“ Kleidungsstücke. Wird die Harmonie der Töne und die Harmonie unter der Töne Meistern nicht dadurch gestört, daß der Eine gestreifte und der Andere einfarbige Unterhosen anhat, warum sollte sie gestört werden durch die Verschiedenfarbigkeit der Röcke oder Oberhosen?

Kann jedoch der in die Mysterien des Gewerkschaftswesens nicht eingeweihte Außenseiter den tiefen Sinn des die Gleichmäßigkeit der Uniformen vorschreibenden Gewerkschafts-Beschlusses nicht erfassen, so wird er andererseits auch dessen Berechtigung nicht zu bestreiten vermögen. Der Musiker-Verband ist eine freie Vereinigung. Wer sich ihm nicht anschließen will, der braucht sich ihm nicht anzuschließen. Wer sich aber ihm anschließt, der übernimmt damit auch die Verpflichtung, sich seinen Gesetzen zu unterwerfen. Es ist das Recht der Union, irgendwelche ihr beliebige Gesetze zu machen und von ihren Mitgliedern deren Befolgung zu heischen: mit der einzigen Beschränkung, daß ihre Gesetze nicht gegen die Gesetze des Staates verstoßen. Die Forderung der „Chicago Federation of Musicians“, daß die Verbandsmitglieder bei der Ausübung ihres Berufes gleichmäßige Uniformen tragen sollen, verstößt so wenig gegen die Staatsgesetze, als es dagegen verstößt, wenn ein Turnverein seinen Mitgliedern die Turnkleidung vorschreibt, oder ein Gesangverein von seinen Sängern verlangt, daß sie zum Konzert mit schwarzem Rock und weißer Halsbinde kommen.

* * *

Trotzdem hat, wie seinerzeit berichtet, der „Nestor unserer Gerichte“, Richter Tuley, gegen die Durchführung des Beschlusses einen Einhaltsbefehl erlassen. Er hat dem Verbande die angedrohte Ausschließung der Ungehorsamen verboten. Und der Befehl gilt so lange er nicht aufgehoben ist. Auch mag, so sonderbar es klingt, trotz der Gesetzlichkeit des Beschlusses auch das Verbot seiner Ausführung durchaus gesetzgemäß sein. Es soll niemand sein Recht, so wenig wie sein Eigenthum, zur Schädigung eines Anderen gebrauchen. Gegenüber dem Recht des Verbandes, seinen Mitgliedern die Uniform vorzuschreiben, stand das Recht der Gemaßregelten, ihr Eigenthum (die schönen theuern Uniformen) zu benutzen und ungestört ihrem Berufe nachzugehen.

Gegenüber diesem Zwiespalt der Rechte, über den sich ein langwieriger Prozeß hätte führen lassen, hat der Chicagoer Musikerverband sich um Hilfe gewandt an den nationalen Musikerverband, dem er als Glied angehört. Die Beamten des Nationalverbandes haben dann die Ausstoßung besorgt, die der hiesige Verband wegen des richterlichen Befehls nicht selbst besorgen durfte. Obendrein hat dann gestern der allgemeine Chicagoer Gewerkschaftsverband (Federation of Labor) über die Ausgestoßenen den Boykott verhängt, so daß nun jeder gute Unionsmann, wo immer sie musiziren, sich die Ohren zuhalten muß, und niemand sie beschäftigen darf, ohne in Gefahr zu gerathen, selbst für einen Feind der Union erklärt und als solcher behandelt zu werden. Es ist dieser letztere Schritt zwar gethan worden auf Betreiben des Chicagoer Musikerverbandes, aber den bezüglichen Antrag hat ein Beamter des Nationalverbandes verhängt, der dann schleunigst wieder abgereist ist, um den gerichtlichen Schlingen zu entgehen.

So stehen die Sachen seit gestern, und nun wäre wieder Richter Tuley „an der Reihe“. Durch den Beschluß der „Federation of Labor“ wird vollbracht, was durch den richterlichen Befehl der „Federation of Musicians“ verboten worden war. Ob der Richter nun einen neuen Einhaltsbefehl erlassen wird gegen die Federation of Labor, um dieser die Ausführung ihres Beschlusses zu verbieten, oder sie kurzweg fassen wird wegen Mißachtung des Gerichts, oder was er sonst thun wird, um der beleidigten und verhöhnten richterlichen Majestät Genugthuung zu verschaffen, muß vorläufig abgewartet werden. Wie gesagt, das Publikum kann es abwarten — in aller Seelenruhe. Es wird sich der bunten, goldstrotzenden Uniformen erfreuen, wenn sie das Feld behaupten, und es wird sich zu trösten wissen, auch wenn sie das Feld räumen sollten müssen. Musik bleibt Musik; und ob die Kunst gefällig sei oder nicht gefällig, hängt schließlich nicht von der Farbe der Uniform ab, sondern von dem Können des Musikanten, der in der Uniform steckt.

Das Heim des Schahs von Persien.

Während der Schah von Persien in Paris weilte, hat ein Pariser, der Forschungsreisende Claude Anet, in Teheran seinen Palast einer gründlichen Besichtigung unterzogen. Ueber das Resultat dieser Besichtigung veröffentlicht Anet im „Temps“ einen amüsanten Bericht: „Der Palast des Schahs“, schreibt er, „hat die Bewunderung zahlreicher Persienfahrer erregt —meine aber nicht. Man darf sich nicht vorstellen, daß der orientalische König der Könige in einem üppigen Schlosse asiatischen Stils wohnt, sein Palast ist vielmehr ganz nach europäischem Geschmack eingerichtet, und zwar nach allerschlechtestem Geschmack. Man kennt die wunderbaren Erzeugnisse der persischen Kunst; in Europa und Amerika reißt man sich um persische Teppiche, Miniaturen u. s. w. Beim Schah aber sieht man nichts von der alten persischen Kunst; in seinem vielgerühmten Museum liegen unter Glas Papierfächer Pariser Herkunft und damit keiner über den Preis im Unklaren sei, klebt er gleich daran: 0 Francs 65. Neben den Papierfächern liegt ein Handspiegel für 3 Francs 35. Es ist ja wahr, der berühmte Pfauenthron ist auch da, aber dieser Thron ist nie in Delhi gewesen und es saß nie ein Großmogul darauf; der Thron ist vielmehr im 19. Jahrhundert in Ispahan angefertigt worden, und die echten Edelsteine, die ihn einst geschmückt haben sollen, sind längst ausgebrochen und durch falsche ersetzt worden. In dem Museum findet man auch Gegenstände aus Sèvres und aus anderen Manufakturen, deren sich europäische Monarchen klugerweise zu Gunsten ihres persischen Kollegen entledigt haben. Stundenlang schleppte man uns durch die Säle, die mit den abscheulichsten Sachen vollgestopft sind. Da hängen Bilder an der Wand—, aber was für Bilder! Mitten in eine sonst ausgezeichnete Photographie einer Baumlandschaft hat man das kolorirte Reliefbild einer träumenden Dame hineingeklebt. Da stehen Schränke mit Gegenständen zu 19 Sous und gegenüber Schränke mit Gegenständen zu 45 Sous — lauter Geschenke! Ich wußte gar nicht, daß es unter den europäischen Herrschern Herren gibt, die sich mit einem von ihrer Art derartige Scherze erlauben; denn diese Geschenke sind wirklich nur als Scherzartikel aufzufassen. Ganz prächtig sind die Gärten des Palastes mit ihren nephritfarbenen Wassern; da sieht man große Springbrunnen und Gartenflächen mit Lilien, die in allen Farben glänzen, starke Platanen und kleine Kanäle, deren Grund mit blauen Kacheln ausgelegt ist. In den Gemächern des Schahs aber ist es fürchterlich! Die Möbel sind mit ordinärstem Pariser Samt und Plüsch bekleidet, und an allen Ecken und Enden stehen und liegen „Musikschachteln“; es ist eine wahre Orgie von automatischen Pianos, Leierkasten, Harmoniums. Im Schlafzimmer des Schahs suchte ich unter den vielen Musikinstrumenten das Bett und fand es nicht. Das kommt daher, daß der „Nabel der Welt“, die „Himmelsleiter“ auf zwei Kissen liegt, die einfach auf die Erde geworfen werden. Ueber diesem primitiven „Bett“ befindet sich eine Etagère, auf der ich fünf Photographien entdeckte: rechts und links von dem Bilde des Schahs stehen König Eduard VII. und seine hohe Gemahlin, und rechts und links von diesen beiden Zar Nikolaus nebst Frau. Das sind also die Schutzengel, die den Schlummer des Königs der Könige bewachen .... Der Schah muß sehr unruhige Nächte haben ...“

Dresden als Kunst- und Fremden-Stadt.

Unter dieser Spitzmarke wird der „Köln. Ztg.“ aus „Elbathen“ geschrieben: Dresden genießt noch immer als Pflegstätte der schönen Künste einen unbestrittenen Ruf. Gleichwohl haben andere Städte sich mehr geregt und durch besondere Darbietungen den Fremdenbesuch anzuziehen verstanden. Bayreuth soll als ein Unikum nicht weiter in Frage kommen. Aber seitdem Prag seine Maifestspiele hat und auch Frankfurt und Köln in den Wettbewerb mit Festspielwochen getreten sind, München aber gar den ganzen Zustrom der Alpenreisenden in das Prinzregenten-Theater lenkt, will Dresden endlich auch seine zum Theil unübertrefflichen Kräfte in den Dienst von sommerlichen Sondervorstellungen gestellt sehen. Die Königliche musikalische Kapelle zählt zu den glänzendsten Musik-Institutionen des alten Europas, auf den Singechor wird mehr als irgendwo Werth gelegt, und er hat seine hohe Schulung empfangen durch die Mitwirkung im katholischen Hofkirchendienst. Die Solosänger der Oper aber zählen in den Namen Perron, Scheidemantel, Burrian, Wachter, Jäger, Plasche, Nebuschka, den Damen Erika Wedekind, Marie Wittich, Krull, Abendroth, Keßler, v. Chavanne Gesangskräfte, die auswärts kaum überboten werden dürften. Wenn also Generalmusikdirektor Schuch beim Wiederbeginn der Spielzeit demnächst mit einer Art von Meisterspielen — durchaus nicht etwa dem ewigen Nibelungenring! — hervortritt, so wird das noch in die Reisezeit fallen und seine Anziehungskraft nicht verfehlen, wofern man sich gehörig regt und die Mithilfe der Presse, vor der das bureaukratische Dresden eine Art Scheu zu fühlen scheint, mehr als bisher in Anspruch nimmt. Noth lehrt beten. Die Fremdenstadt Dresden entbehrt der Fremden, das ist nicht mehr zu verheimlichen. Amtlich ist die Zahl der leerstehenden Wohnungen Dresdens auf über 8000 beziffert worden, und naturgemäß leiden Theater und Kunst zu allererst, wenn nicht Tausende von Engländern und Amerikanern hierherkommen, um ihre Kinder gut und billig zu erziehen und hier Kunstgenüsse aufzusuchen, die nicht ein Viertel von dem kosten, was in London oder Washington dafür gezahlt werden muß. Ob das Fernbleiben der Fremden mit der von englischen Blättern betriebenen Hetzarbeit gegen Deutschland zusammenhängt, ist schwer nachzuweisen. Jedenfalls dankt Dresden sein Aufblühen dem Fremdenverkehr, auf den alles hier zugeschnitten ist. Dresden als Handels- und Fabrikstadt schreitet wohl auch fort, erreicht aber doch nicht das Tempo Leipzigs, Hamburgs, Frankfurts. Ein Blick auf den Theaterbesuch zeigt für Dresden, als eine mehrere Hunderttausend zählende Hauptstadt, ziemlich niedrige Ziffern. Dazu kommt, daß die Stadt nur drei stehende Theater hat: die Hofoper, das Königliche Schauspiel und das private, sehr rührig geleitete Residenztheater. Der Hoftheater-Rückblick für 1904—05 führt im vergangenen Spieljahr 286 Opernabende auf, die von 303,772 zahlenden Personen, darunter aber nur 22,111 Abonnenten, besucht worden sind. Im Schauspielhause erschienen an 229 Abenden gar nur 163,000 Personen. Daß sich also Dresden rühren will, um seine Stellung zu behaupten, ist sehr wohl zu begreifen. Und man darf hoffen, daß auch die Steuerbehörden das Ihrige thun werden, um Dresden, das früher den Ruf bequemer Billigkeit hatte, gegen Weimar, München, Stuttgart wieder wettbewerbfähig zu machen.

Ein „Wüstenessen“.

Von einem originellen Mittagessen, das dasjenige des Trimalchio noch zu übertreffen scheint, wissen italienische Zeitungen zu berichten. William Waldorf Astor, der vielfache Millionär, ist es, der die alten Römer nachzuahmen bestrebt ist. Zu einem Gastmahl in Kairo hatte er eine Anzahl Gäste geladen. Man nahm an einer quadratförmigen Tafel Platz — sieben Personen an jeder Seite — auf der die egyptische Wüste nachgebildet war. Der weiße Wüstensand bestand in Streuzucker, und auf dem Sande erschienen in vollendeter Nachbildung kleine Figuren: Männer, Frauen, Kameele und ganze Karawanen. Kleine Häuschen, aus Miniaturpalmen gebildet, Oasen und fließende Wasser erfreuten das Auge. In der Mitte erhoben sich die Pyramiden und die Sphinx, mit dem fließenden Nil, auf dem sich Barken, mit kleinen Arabern darin, schaukelten. Nach dem Gefrorenen wurde eine große Schale mit kleinen goldenen Hacken und Schaufeln für die Geladenen hereingebracht und die Gäste wurden aufgefordert, Ausgrabungen in der Wüste vorzunehmen. Es wurden nun ebenso viele alte egyptische Schmuckstücke ans Tageslicht befördert als Gäste vorhanden waren, den letzteren wurden dann die Gegenstände als Gastgeschenk überreicht. Jedes einzelne Schmuckstück hatte einen Werth von einigen tausend Francs.

— Es steht dem Schmetterling übel an, die Raupe zu verachten.

Lokalbericht.

Dänisches Waisenhaus.

Grundstein zu einem solchen unter angemessenen Feierlichkeiten gelegt.

Unter zahlreicher Betheiligung hiesiger Dänen wurde gestern Nachmittag an der Evergreen Str., nahe der Spaulding Ave., der Grundstein zu einem geräumigen neuen Waisenhause gelegt, welches von den Angehörigen der dänischen Kolonie in Chicago errichtet wird. Pastor Hans C. Rordaur von der Trinitatis-Kirche und Leiter des gegenwärtigen dänischen Waisenhauses, 1183 Maplewood Ave., und Pastor Victor Greenwood von den Chicago Commons waren die Festredner. Ersterer sprach dänisch, letzterer englisch. Pastor Budholdt von Dwight, Präsident der dänischen vereinigten evangelischen Kirche in Amerika, legte mit einigen passenden Worten den Grundstein. Eingemauert in denselben sind eine Anzahl Zeitungen und eine Geschichte der Anstalt. Die dänischen Gesangvereine und der Chor der Trinitatis-Gemeinde sangen passende Lieder. Pastor Rordaur, M. Rasmussen, C. Corydon, N. Ohlrich und Chas. D. Ryberg waren die Festordner. Sämmtliche 35 dänischen Gesellschaften von Chicago waren bei der Feier vertreten.

Der Neubau wird 60 Fuß breit, 150 Fuß lang, 2 Stockwerke hoch werden und $16,000 kosten, wovon die Hans Christian Andersen-Zentennial-Gesellschaft $7526 und Frau Christian Fenger $2000 beigesteuert haben. Als Baumaterial werden gepreßter Backstein und unbehauene Quadern verwendet. In der Anstalt wird Raum für fünfzig Kinder sein.

Lieber todt, als blind.

Anthony Burdge, ein 84jähriger Greis, erhängte sich gestern.

Aus Furcht vor gänzlicher Erblindung erhängte sich gestern der 84-jährige Anthony Burdge im Erdgeschoß seiner Wohnung, Nr. 1213 Seminary Ave. Kurz zuvor hatte er seiner Gattin gegenüber geäußert: „Ich will lieber todt, als blind sein.“ Seine Leiche wurde von einem Nachbar, Namens E. C. Bell, gefunden.

Am Seeufer am Fuße von Wilson Avenue wurde gestern eine Bierflasche gefunden, die einen Zettel mit folgenden Zeilen enthielt: „Mein Name ist J. H. Sprague, Nr. 2237 Prairie Ave. Ich bin des Daseins müde. Bitte meiner Frau meinen letzten Gruß zu übermitteln.“

Die Polizei stellte fest, daß Sprague seine Frau und drei Kinder vor mehreren Wochen verlassen hat. Sie sucht jetzt seine Leiche.

Die 23-jährige Wittwe Mabel Sterrit versuchte gestern Abend in ihrer Wohnung, Nr. 3557 Cottage Grove Ave., angeblich nach einem Zerwürfniß mit ihrem Verlobten E. Dolan, mittels Chloroforms ihrem Dasein ein Ende zu machen. Sie wurde bewußtlos aufgefunden. Ein sofort geholter Arzt glaubt, sie retten zu können.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Anna Kaiser geb. Rhymer

im Alter von 26 Jahren, 5 Monaten und 22 Tagen am Sonntag, den 17. September, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. September, vom Trauerhause, 1512 N. Western Ave., nach dem Concordia Friedhof. Tief betrauert von:

Frank Kaiser, Gatte.
Elisabeth, Madelaine und Anna Kaiser, Kinder.
Randolph und Chas. Rhymer, Frau Anton Wintens, Frau Wendel Phillips und Frau John Schimmel, Geschwister.

Ein theures Glied ist uns genommen,
Ein vielgeliebter Mund ist still,
Leer ist der Platz in unserer Mitte,
Der nimmermehr wird ausgefüllt.

Gewidmet von ihrem Gatten.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Sohn und Bruder

Otto Kolodzick

nach langem schwerem Leiden im Alter von 33 Jahren und 4 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Hause seiner Eltern, 70 Fremont Str., am Mittwoch, den 20. September, 11 Uhr Vormittags, nach der St. Jacobi Kirche und von da m. Kutschen nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lizzie Kolodzick geb. Koopmann, Gattin.
Friedrich und Bertha Kolodzick, Eltern.
Gustav, Fritz und Eddie, Brüder.
Emma, Pauline, Bertha und Anna, Schwestern, nebst Verwandten. modt

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Gustav Muth

nach kurzem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. September 12:30 Nachm., vom Trauerhause, 3320 S. Leavitt Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Henry und Anna Muth, Eltern.
Maria Muth, Schwester.
Christ. und John, Bruder.

Todes-Anzeige.

Herder Frauen-Verein.

Den Mitgliedern hierdurch die traurige Mittheilung, daß Schwester

Sophie Pizius

gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1519 Ohio Str., nach Forrest Home, am Dienstag, den 19. September, Nachmittags 1 Uhr. Die Beamten versammeln sich um 12 Uhr 30 in der Vereinshalle, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Katharina Austin, Präsidentin.
Frieda Schmidt, Sekr., 700 S. Ashland Ave.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Sophie Pizius geb. Marz

gestorben ist. Beerdigung findet statt Dienstag, den 19. September, 1.30 Nachm., vom Trauerhause, 1519 W. Ohio Str., nach dem Forest Home Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Pizius, Gatte.
Viola und die verstorb. John und Clara Pizius, Kinder.
Fred. Marz, Vater.
Lena Marz, Schwester.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Margaretha Hermann

im Alter von 29 Jahren am 16. September selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, um 9 Uhr, vom Elternhause, 5216 Lowe Ave., nach der St. Martins-Kirche, dann per Kutschen nach dem St. Marien Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christian und Anna Hermann geb. Wilhelm, Eltern.
Johann, Minnie, Maria und Andreas, Geschwister.
Elisabeth Hermann, Schwägerin.

Gestorben: Am Samstag, den 16. September, um 9:30 Morgens, Frau Susanne Schmidt geb. Hoß, 353 Southport Ave. Geliebte Mutter von Katie Allop, Ira und Louise Schmidt, Schwester von Anna Sprenger, Peter und Valentin Hoß. Beerdigung Dienstag 1:30 nach dem Montrose Friedhof.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Vater

Peter Bruck

am Samstag, den 16. September, um 9:30 Vorm., im Alter von 60 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. September, vom Trauerhause, Nr. 4322 Princeton Ave., nach der St. George's Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Nicholas Bruck, Katherine Crandall, Peter, Gertrud, Elizabeth Bruck, Kinder.
James Crandall, Schwiegersohn.
Katharina Bruck, Anna Bruck, Schwiegertöchter, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter und Schwester

Lizzie Schreiber geb. Schuman

am 18. September, Morgens 9.15, im Alter von 42 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 20. September, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 215 Dayton Str., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Schreiber, Gatte.
Emma Siebenaler, Tochter.
Minie Raddé, Lena Ashoten, Carl und August Schumann, Geschwister, nebst Verwandten.

Milwaukee, Wis., und Watertown, Wis., Zeitungen bitte zu kopiren.

Gestorben: August Brandt, am Samstag, den 16. September, geliebter Vater von Paul und Mrs. Wm. Spandikow. Beerdigung am Donnerstag, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 24 McReynolds Str., mit Kutschen nach Waldheim.

Für 25c portofrei!
10 elegante Ansichts-Postkarten von Chicago.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft,
100—102 Randolph Str. Tel. Main 2118.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephon West 1512.
13jp,1mo,X

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Ost Tor—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

White City
63rd St. and South Park Ave
Myriaden elektrischer Lichter geben tropische Temperatur. — Schilzonyi's Ungarische Husarenkapelle. 60 Musiker. 4 Konzerte täglich. — Großer freier Open-Air Zirkus. — Unmenge von sehenswerthen Attraktionen. — Eintritt 10 Cents. Offen von 1 Nachm. bis 12 Nachts.
Tägliche Luftschiff-Fahrten.
KNABENSHUE.
Anfang Montag. Nur eine Woche.
Paßt auf von 8 Vorm. bis z. Dämmerung.

Coliseum Garden.
Die berühmte
Deutsche Marine-Kapelle
Allabendlich und Sonntag Nachmittags.
Eintritt 25c, nicht höher.
Geleitet von der Edelweißgarten-Verwaltung

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL GASCH.

FURS F. J. Stark & Co.
78 State Str., oberhalb Kranz's.
Seal Skin, Persian Lamb und Otter Coats vorräthig und auf Bestellung angefertigt. Reparaturen in fachverständiger Weise ausgeführt. Niedrige Preise diesen Monat.
17fp,sonwodo,1m

Ofen-Handlung.
Gute Auswahl in der besten Sorte Koch- und Heizöfen zu den niedrigsten Preisen.
WILLIAM NOEBLING,
399 Ost North Ave., Ecke North Park Ave.
12sep,1mo,X

Spezielle Bedingungen
für
Garlandöfen und Ranges
A. V. SMITH & BRO.,
241 Ost North Ave.

Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market and Pork Store
(Wholesale und Retail.)
285-291 Sedgwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion-Theater.)
Die feinsten Sorten Würste stets frisch.

DR. L. E. ZINS,
deutscher Spezialist, 247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str.,
behandelt alle chronischen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. Untersuchung frei. Sichere Heilung. Sprechstunden täglich von 9 bis 9 Uhr Abends, Sonntags 9—6.

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu verleihen.

Lokalbericht.

Kommt zu Hilfe.

Federation of Labor unterstützt die angeklagten Wagenbauer.

Betrübliche Geldlage.

Infolge des Unfriedens in der Federation of Labor. — Zwei Darstellungen über den Setzer-Streik. — Mehrere Kapellmeister „geboykottet".

Die Wagenbauer-Gewerkschaft ersuchte die Federation of Labor in der gestrigen Delegatensitzung um Hilfe, da die Gewerkschaftskasse erschöpft ist, damit die angeklagten Beamten tüchtige Anwälte anstellen können. Die Gewerkschaft theilte mit, daß $850 unbedingt gebraucht würden. Der Wortführer der Wagenbauer, Wm. McPherson, sagte, daß die Versuche, einen Vertheidigungsfonds durch freiwillige Beiträge zu sammeln, völlig mißlungen seien. Die Beamten seien der Verschwörung in Verbindung mit dem Tode von C. J. Carlstrom, einem Nichtgewerkschafts-Wagenbauer, angeklagt. Carlstrom sei nach dem Befund der Leichenschau-Geschworenen an Lungenentzündung gestorben, trotzdem sei die Behauptung aufgestellt worden, er wäre im letzten April von Chas. Gilhooley, Edward Feeley und Marcus Cooney derartig mißhandelt worden, daß er einige Tage später an den erlittenen Verletzungen gestorben sei. Die drei Männer sollen gewerbsmäßige Todtschläger sein, und die Polizei behaupte, sie seien von den angeklagten Beamten der Wagenbauer-Gewerkschaft zur Mißhandlung von Nicht-Gewerkschaftlern gedungen worden. Chas. Casey, der Geschäftsagent der Gewerkschaft, habe angeblich der Polizei ein Geständniß abgelegt, das die Verhaftung von und die Erhebung von Anklagen gegen George Mueller, Charles Casey H. J. Newman, George Mullen, John Heiten, Edward Shields, Frank Novak und Charles Deutsch, Beamte der Wagenbauer-Gewerkschaft, zur Folge hatte. Der Prozeß der Leute sei auf heute vor Richter Chetlain angesetzt.

J. J. Ryan von der Gewerkschaft der Gaseinrichter wies darauf hin, daß die Gewerkschaft nicht die Genehmigung der Federation zu dem Ausstande eingeholt habe, jetzt aber, wo sie in Noth sei, Hilfe heische.

J. J. Linehan, ein anderer Delegat, sagte, daß die Angeklagten, wenn sie schuldig seien, der gerechten Strafe nicht entgehen sollten, aber es sei nur kameradschaftlich, wenn man dafür sorge, daß ihnen nicht die Mittel zur Vertheidigung fehlten. Einstimmig wurden dann für den gedachten Zweck $1000 ausgeworfen. Finanzsekretär Hopp machte bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß die Verbandskasse erschöpft sei, bis auf $5000, welche für die Vertheidigung der infolge des Fuhrmanns-Ausstandes angeklagten Gewerkschaftler bestimmt sind. Der Sekretär erklärte diesen finanziellen Mißstand damit, daß viele Gewerkschaften ihre Kopfsteuer infolge der Zwistigkeiten innerhalb des Verbandes einbehielten, und daß eine Anzahl Gewerkschaften ausgetreten sei.

Vom Setzerstreik.

John C. Harding von der englischen Schriftsetzer-Gewerkschaft berichtete sehr hoffnungsvoll über den Streik der Setzer in Buchdruckereien um geschlossene Werkstatt und achtstündige Arbeitszeit. Er sagte, daß 111 Buchdruckereibesitzer, welche über 1400 Setzer beschäftigen, bereits Verträge abgeschlossen hätten, der Ausstand daher so gut wie gewonnen sei. Von offener Werkstatt könne in den Setzereien keine Rede sein, nur von Gewerkschafts- und Nichtgewerkschafts-Setzereien. In letzteren werde kein Union-Setzer arbeiten. Zwar würden solche Betriebe von Streikerposten bewacht, aber Gewaltthätigkeiten würden, wie bisher, streng vermieden werden; Hilfe brauchten die Streiker auch nicht.

Gestern gab übrigens E. F. Hamm, Sekretär der Typothetae, eine Erklärung ab, wonach die Bewilligung der Achtstunden-Arbeitszeit eine Vertheuerung der Drucksachen um 15 bis 25 Prozent bedeute, daher an die Gewährung der Forderung nicht zu denken sei. Die offene Werkstatt werde hier bleiben, einerlei, ob dem Verbande nicht angehörige Druckereibesitzer die Forderung bewilligten oder nicht. Die Schriftsetzer-Gewerkschaft habe den „unabhängigen" Druckereibesitzern dehnbare Arbeitsvertrags-Entwürfe unterbreitet, welche nur für den Fall bindend seien, daß die Typothetae die Forderung der Gewerkschaft bewillige. Die Unterzeichnung solcher Verträge werde als Sieg ausgeschrieen. Vier Fünftel aller Streiker seien durch andere Leute ersetzt, und somit sei die beste Aussicht auf einen Sieg der Typothetae vorhanden.

Kapellmeister in Acht gethan.

Auf Antrag von Joseph Weber von Cincinnati, dem Präsidenten des internationalen Musikerverbandes, wurden in der Federation-Versammlung die Kapellmeister Charles S. Haight, Anthony Fisher, J. F. Forrest, Charles E. Brindley, A. F. Weldon, William Weldon, Maurice A. Reichert, W. C. Brodfield, S. Schieldkret und Thomas Confare auf die „schwarze Liste" gesetzt, weil sie durch einen Einhaltsbefehl die Mitglieder ihrer Kapellen am Tragen der von der Federation genehmigten Uniform verhindert haben. Herr Weber erklärte, daß die Musiker in Chicago machtlos seien, da die Kapellmeister einen eigenen Verband gegründet hätten; diese gäben sich dabei für Gewerkschaftler aus und „grabschten" von der Federation. Sekretär Owen Miller von St. Louis sprach ebenfalls für die Verhängung des Boykotts über die genannten Kapellmeister, deren Musiker also nicht mehr für sie spielen dürfen, sofern sie Gewerkschaftler bleiben wollen.

Wieder ein Bankplan.

W. M. Russell berichtete, daß die Commonwealth Trust and Savings Bank sich erbiete, ihre Gesellschaft neu zu organisiren und der Federation of Labor die Mehrheit der Direktorstellen einzuräumen, falls die Federation unter den Mitgliedern der Gewerkschaften 20,000 Aktien zu je $5 unterbringe. Der Vorschlag wird den Gewerkschaften übermittelt und in der zweiten Versammlung im Oktober ein Bericht erwartet werden.

Kein Ausstand der Frachtverlader.

Es ist jetzt ziemlich sicher, daß die Frachtverlader in diesem Jahre nicht zum Ausstand schreiten werden, es sind von ihnen nämlich Ausschüsse, für jede Bahn einer aus deren eigenen Leuten, ernannt worden, um befriedigende Abkommen zu treffen, in der Erwartung, im nächsten Jahr wichtige Zugeständnisse zu erlangen.

Die Kohlen-, Abfall-, Grocery-, Stein- und Zement-, Bauholz- und Gepäck-Fahrer haben gestern beschlossen, aus dem internationalen Fuhrleute-Verbande nicht auszutreten. Sie haben sich somit auf die Seite von Präsident Shea gestellt.

Sagen sich los.

Mehr als 1000 Mitglieder der Bricklayers' & Stonemasons' Union Nr. 21 betheiligten sich an der Abstimmung über die Frage, ob eine neue, von der alten unabhängige Gewerkschaft in diesem Berufszweige mit einem Charter des Internationalen Verbandes gegründet werden solle, oder nicht. Die große Mehrzahl der Stimmen fiel zu Gunsten der Ausführung dieses Planes, und damit ist der Mißwirthschaft der irischen Politikanten ein Ende gemacht worden, welche bislang in der Leitung der Geschäfte der Gewerkschaft das Heft in Händen hielten. Diese erfreuliche Wendung der Dinge ist hauptsächlich den jahrelangen Bemühungen der vielen deutschen Mitglieder des Verbandes zuzuschreiben, die Mann für Mann an die Wahlurne traten und für die Gründung einer neuen Gewerkschaft stimmten. Diese soll in einen Zweig auf der Nord- und einen auf der Südseite getheilt werden. Die Bricklayers Halle an Peoria Straße wird jetzt wahrscheinlich verkauft werden.

Gesellschaft Erholung.

Vorbereitungen für ihren Bazar im kommenden Monat.

Anläßlich der Feier ihres 20jährigen Bestehens wird am 13. und 14. Okt. die Gesellschaft „Erholung" einen Bazar in der Nordseite Turnhalle veranstalten, für den die Vorarbeiten bereits in Angriff genommen worden sind. Zur Festpräsidentin ist Frau Paul Gerhardt auserkoren worden, der in erster Linie die Präsidentin der Gesellschaft, Frau Minna Behstedt, und ihre Ehren-Präsidentin, Frau Marie Sommer, zur Seite stehen werden. Dem Empfangskomite gehören die Damen Sommer, Schmuz, Alvin, Leiler, Grau, Meier und Beßler an, dem Dekorationskomite die Damen Werveke, Polzin, Massow und Schmidt, dem Programmkomite die Damen Gerhardt, Sigmund, Werveke, Colman, Doelling, Nopenz, Richter und Schmidt, und endlich dem Finanzkomite die Damen Fleischer und Schweinfurt.

Die Besetzung der vorläufig bestimmten Buden und Verkaufsstände ist folgende:

1. Blumenbude: Damen Seipp, Merz, Fromheim.
2. Taschentücherbude: Damen Hetzel, König, Wolker.
3. Leinwandbude: Damen Hentschell, Blaufuß, Dietz.
4. Handarbeitenbude: Damen Langermann, Seeger, Schweinfurt.
5. Kunstgegenständebude: Damen P. Gerhardt, Werveke.
6. Japanische Bude: Damen H. Uhleman, Polzin.
7. Schürzenbude: Damen Heuer, Blumenthal, Frl. Dölling und Heuer.
8. Groceriebude: Damen Scheer, Fick, Prosser, Dölling.
9. Puppenbude: Frau G. Müller.
10. Glücksrad: Damen Frl. Jürgens, Duensing, Hentschell, Richter, Frobius.
11. Wahrsagebude: Frau Griffin.
12. Postamt: Frau Nieman, Frl. Nieman und Frl. Rahlfs.
13. Restaurant: Damen Richter, Frobenius, Busch, Nopenz, Schöpfer, Stein.
14. Münchener Kindl: Frau Detring.
15. Palmgarten: Damen Schmidt, Hoffman, Alpers, Brookside, Thienger, Kuhnen, Boening, Glembow, Wölbeling.

Die folgenden Herren werden die Damen bei ihren Arbeiten unterstützen: G. Merz, P. Gerhardt, J. Hetzel, J. König, G. Mueller, J. Dietz, J. Schmidt, A. Lüders, H. Huttmann, H. Richter, Stirlen, Fleischer, Fick, Frobenius, Wolker, Hentschell, Hoffman, Pomy, Lenzen, G. v. Massow, Dr. Fox, G. Moscherosch, H. Behstedt.

Kurz und Neu.

* Das Thos. Fay, 416 West 45. Place, gehörige und neben seiner Wohnung gelegene einstöckige Lagerhaus ist gestern Nachmittag niedergebrannt. Der Sachschaden ist $250. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

HOSTETTER'S
Magen Bitters

wird von hunderten von Frauen und Mädchen ausschließlich gebraucht. Es heilt die ihnen eigenthümlichen Leiden. Alle kränklichen Frauen sollten eine Flasche versuchen. Es versagt nie.

Frohen Muthes.

Mayor Dunne voll ungetrübter Siegeszuversicht.

Erklärt seinen Standpunkt.

Umstände hätten die Sachlage verändert. — Gelegenheit zum Bau städtischer Straßenbahnen jetzt günstig. —

Seitdem der stadträthliche Verkehrsausschuß, mit 8 gegen 5 Stimmen, beschlossen hat, die Verhandlungen mit den Straßenbahn-Gesellschaften von Neuem aufzunehmen, und solche Verhandlungen in der Folge auch bereits thatsächlich angeknüpft hat, ist von Mayor Dunne wiederholt versichert worden, daß der Stadtrath selber trotz alledem sich auf seine Seite stellen und auf die Verstadtlichung des Straßenbahnwesens hinarbeiten würde, statt sich von Neuem auf Vereinbarungen mit den Straßenbahngesellschaften einzulassen.

Gestern Abend hat nun der Mayor Vertretern der Presse gegenüber sich des Näheren hierüber ausgelassen und frohlockend in Aussicht gestellt, daß die Stadt noch vor Ablauf seines gegenwärtigen Amtstermins im Besitz eines Straßenbahnsystems sein werde; damit würde dann er, Dunne, die vor der Wahl von ihm gemachten Versprechungen glänzend eingelöst haben.

Herr Dunne sagt, daß fünf republikanische Stadtrathsmitglieder ihm persönlich zugesichert hätten, daß sie in der Straßenbahnfrage zu ihm stehen würden. Von weiteren sechs republikanischen Aldermen sei das Gleiche fast mit Bestimmtheit zu erwarten. Der Stadtrath setzt sich, seit dem Ableben des Republikaners Patterson, aus 37 republikanischen und 32 demokratischen Mitgliedern zusammen; es sei kaum zu befürchten, daß von den demokratischen Aldermen sich genug auf die gegnerische Seite stellen würden, um dieser zum Siege zu verhelfen.

In Bezug auf seinen „Kontraktplan" äußerte sich der Mayor im folgenden Sinne: „Dieser Plan ist nicht von mir ausgeheckt, sondern ursprünglich, und zwar zur Zeit, als die Straßenbahngesellschaften im Begriff standen, sich 50jährige neue Gerechtsame zu ergaunern, von dem bekannten Bankier und damaligen Finanzminister Lyman Gage in Anregung gebracht worden. Später hat auch Mayor Harrison einem derartigen Arrangement das Wort geredet. Im Laufe der Jahre ist dann der Kontraktplan von den verschiedensten Leuten aufgegriffen, gründlich erwogen und für gut befunden worden. Auch ich (Dunne) habe mich von seiner Zweckmäßigkeit überzeugen lassen und empfehle ihn jetzt zur Annahme, nachdem ich von zahlreichen, ebenso angesehenen wie zahlungsfähigen Leuten die Zusicherung erlangt hatte, daß sie zu seiner Ausführung beitragen würden. Der „Kontraktplan" sieht zwar die Ertheilung von Gerechtsamen an eine Privatkorporation vor, aber diese Korporation würde unter der Leitung von Vertrauensleuten der Stadtverwaltung stehen, und ihre Profite würden in die Stadtkasse fließen, so daß man's in Wirklichkeit nicht mit einem privaten Unternehmen zu thun haben würde, sondern mit einem öffentlichen."

Liege jetzt anders.

Daran erinnert, daß er vor der Wahl doch ganz andere Wege zur Erlangung von städtischen Straßenbahnen befürwortet habe, nämlich die Erwerbung der vorhandenen Anlagen entweder durch landesüblichen Kauf oder vermöge des gerichtlichen Enteignungsverfahrens, begründete Mayor Dunne seinen veränderten Standpunkt ungefähr so:

„Seit dem Frühjahr hat die Sachlage sich verschiedentlich geklärt. Man hatte ursprünglich angenommen, daß die Straßenbahn-Gesellschaften ihre Anlagen der Stadt zum Kauf anbieten würden. Es geschah aber nichts Derartiges. Ich ernannte nun Herrn Clarence S. Darrow zum städtischen Anwalt in Verkehrsangelegenheiten. Während ich dann zwei Monate lang fast unausgesetzt mit dem Streik der Fuhrleute zu thun hatte, hat Herr Darrow mit Hilfe seines Assistenten Plumb und des in der Straßenbahnfrage ebenfalls gründlich bewanderten früheren städtischen Korporationsanwaltes Tolman den Rechtsboden gründlich geprüft, welchen die Straßenbahngesellschaften einnehmen. Das Ergebniß der Untersuchung war ein ebenso überraschendes wie erfreuliches. Wir waren der Annahme gewesen, daß über jeden Zweifel hinaus erloschen vorläufig nur die Wegerechte wären, welche man der Chicago Citizens' Passenger Railway Co. auf die Adams Str. und einige benachbarte Verkehrslinien ertheilt hatte. Auch diese Verfallserklärung war zwar von den Straßenbahn-Interessenten im Bundesgericht auf dem Wege des Einhaltsverfahren beanstandet worden, doch man kam damit ja nicht weit. Mein Vorgänger Harrison hatte befürwortet, daß in der Adams Str. und den wenigen anderen Linien der Passenger Co. ein Versuch mit dem städtischen Straßenbahnbetrieb gemacht werden sollte. Das schien mir ein verfehltes Unterfangen zu sein. Nun stellten aber die Herren Darrow, Plumb und Tolman fest, daß auch in zahlreichen anderen Straßen, und zwar auf Strecken in einer Gesammtlänge von 270 Meilen, die Wegerechte der Straßenbahngesellschaften entweder bereits erloschen seien, oder binnen zwei Jahren ablaufen würden. Der Straßenbahn-Experte Dupont rechnete heraus, daß die Mehrheit der Bevölkerung Chicagos auf diese Verkehrslinien angewiesen sei, während der Rest der Einwohnerschaft keineswegs ausschließlich auf die Linien angewiesen sein würde, die man vorläufig den alten Gesellschaften noch zu lassen hätte, sondern daß demselben großentheils Hoch- und Eisenbahnlinien als Verkehrsmittel zur Verfügung stehen. In diesem Lichte betrachtet, gewann der Plan, den alten Verkehrsgesellschaften mit einem Netze von städtischen Straßenbahnen Konkurrenz zu machen, ein ganz anderes Aussehen. Das Bedenken, man möchte das Publikum durch ein solches Vorgehen schädigen, indem man ihm die gegenwärtigen günstigen Umsteige-Bedingungen entzöge, wurde rasch zerstreut durch die Erwägung, daß es gerade für die alten Gesellschaften bald zu einer Lebensfrage werden würde, mit der städtischen Bahn ein Verkehrsabkommen zu treffen, d. h. den Austausch von Umsteigekarten oder irgend ein anderes Arrangement zu vereinbaren, welches dem gleichen Zwecke entsprechen würde. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend halte ich jetzt den „Kontraktplan" für den vortheilhaftesten, einfachsten und am raschesten zum Ziele führenden. Ich will mich aber keineswegs darauf versteifen, sondern bin gern bereit, einen anderen Plan gutzuheißen, falls derselbe noch besser sein sollte."

Die Geldquelle.

Gefragt, woher denn die von der Stadt einzusetzenden Direktoren seiner Privatgesellschaft das Geld ($25,000,000) zum Bau der städtischen Straßenbahn nehmen sollten, erwiderte Herr Dunne mit einer Gegenfrage:

„Wie haben die jetzigen Straßenbahn-Gesellschaften für ihre Zwecke Geld bekommen? — Man hatte Vertrauen zu dem Werth ihrer Gerechtsame und betrachtete ihre Unternehmungen als eine gute Kapitalsanlage. Die Gerechtsame, über welche die Stadt für ihre eigene Straßenbahn verfügt, sind ungleich werthvoller als die, welche sie jenen Privatgesellschaften ertheilt hat, die Verzinsung der Sicherheiten, welche unsere „Privatkorporation" ausstellen würde, wäre absolut gesichert. Außerdem, ist die Sache erst einmal in Fluß gebracht, so wird auch der Ausstellung von Müller-Zertifikaten nichts mehr im Wege stehen. Es müßte merkwürdig zugehen, wenn sich diese Zertifikate nicht zu 4 Prozent sollten unterbringen lassen, und die Stadt könnte mit dem Erlös derselben der „Privat-Korporation" ihre Linien sofort abkaufen. Aber auch wenn die „Müller-Zertifikate" sich als Chimäre erweisen sollten, würde es nur kurze Zeit währen, bis die städtische Straßenbahn wirklich städtisches Eigenthum wird. Alle Profite der Anlage würden in die Stadtkasse fließen, und zwar in einen Fonds, der ausschließlich geschaffen würde zu dem Zweck, daraus die Ankaufskosten der fraglichen Verkehrsanstalten zu bestreiten. Nach den Berechnungen des Herrn Dupont würde es nur wenige Jahre dauern, bis auf diese Weise alle erforderlichen Mittel aufgebracht wären."

Nach seinen weiteren Auslassungen rechnet der hoffnungsvolle Herr Dunne mit Bestimmtheit darauf, daß der Stadtrath seinen Kontraktplan spätestens im Januar annehmen wird. Es würde dann sofort zur Gründung der „Privat-Korporation" und zur Ausarbeitung von Plänen für die zu schaffenden Anlagen, Ausschreibung von Kontrakten usw. geschritten werden; bei der Frühjahrswahl wäre über die Verausgabung von Müller-Zertifikaten abzustimmen, deren Giltigkeit dann vom Staatsobergericht voraussichtlich im Herbst nächsten Jahres bestätigt werden würde. Im Januar 1907 könnte die Verausgabung der Zertifikate erfolgen. Die „Privatkorporation" wäre dann für ihre bis dahin gehabten Auslagen zu entschädigen und abzulösen, die Stadt könnte von den neuen Straßenbahnanlagen Besitz ergreifen, bezw. die Fertigstellung derselben und später ihren Betrieb selber in die Hand nehmen, und hätte das Straßenbahn-Problem gelöst. Der Mayor erwähnt zwar, daß es eine Dreiviertelmehrheit aller Stimmen erfordern wird, um die Stadtverwaltung zur Uebernahme des Straßenbahn-Betriebes zu ermächtigen, und eine Zweidrittel-Mehrheit, um auch nur die Verausgabung der Müller-Zertifikate zu ermöglichen, aber er lebt in der festen Zuversicht, daß diese Mehrheiten sich finden werden.

Wird eifrig agitiren.

Um im Volke für seinen Kontraktplan Stimmung zu machen, will Mayor Dunne mit Hilfe von Gleichgesinnten diesen Plan in öffentlichen Versammlungen erörtern. Besonders rechnet er hierbei auf die Mitwirkung von republikanischen Stadtrathsmitgliedern, z. B. den Ald. Beilfuß, Lipps, Uhlir, Dunn, Williston, Sitts und Smith. Mit der Abhaltung von Versammlungen soll schon in dieser Woche begonnen werden, und zwar soll morgen, Dienstag, die erste Versammlung in Schmidts Halle, Ecke Roscoe Blvd. und Lincoln Ave., stattfinden, die zweite am Donnerstag in der Pilsen-Halle auf der Südwestseite, die dritte am Freitag, entweder in Schönhofens Halle an Milwaukee, oder in der Wicker Park-Halle an der W. North Ave.

Die Zionisten-Bewegung.

Am nächsten Donnerstag soll im Westseite-Auditorium eine Versammlung unter Leitung der Free Sons of Israel und des Order of the Knights of Zion stattfinden, zu welcher alle Freunde der Zionisten-Bewegung eingeladen sind. Die Herren Leon Zolottoff und Harris Horwich, welche die hiesigen jüdischen Vereine auf dem Zionisten-Kongreß in Basel vertraten, werden Bericht erstatten. Die Vereine fördern auch die Auswanderung der Juden aus Rußland und anderen Ländern, wo sie unterdrückt und verfolgt werden.

Liebestragödie.

Erschoß seine treulose Geliebte und richtete sich dann selbst.

Cedar Lake der Thatort.

Der Mörder und Selbstmörder stammt aus guter Familie. — Wollte Frieden stiften und wurde erschossen. — Kühlte sein Müthchen. — Vermessert. — Angeschossen.

Ein Liebesroman fand gestern in Cedar Lake dadurch seinen tragischen Abschluß, daß Harry Hohman, Hammond, Ind., der Sohn des reichen Grundeigenthumshändlers Charles G. Hohman, Frau Charles Jeanette, geb. Ida Taylor, die Gattin eines Schankwärters, erschoß und sich dann selbst durch einen zweiten Schuß der irdischen Gerechtigkeit entzog.

In Binyons Hotel, Cedar Lake, wo sie als Oberkellnerin beschäftigt war, hatte Harry im vorigen Sommer die schöne Ida Taylor, die Tochter des Wege-Aufsehers des Center Township, Lake County, Ind., der gleichzeitig ein wohlhabender Farmer ist, kennen gelernt und sich bis über die Ohren in sie verliebt.

Außer ihm bewarb sich Charles Jeanette, der in Steger Ill., wohnt, aber in Cedar Lake eine Wirthschaft betreibt, um die Hand des Mädchens. Durch werthvolle Geschenke befestigte sich Harry in der Gunst der Hebe, die schließlich versprach, seine Frau werden zu wollen.

Ueberglücklich reiste nun Harry nach Oklahoma City, wo er eine Bank zu gründen beabsichtigte, um seinen Plan zu verwirklichen und eine Wohnung für seine zukünftige Frau einzurichten.

Blitz aus heiterem Himmel.

Da, vor etwa vier Wochen, traf ihn mitten in seinen Vorbereitungen die Nachricht, daß seine Braut mit Jeanette nach Crown Point, Ind., gereist und dort von Pastor Brown, einem Methodisten-Geistlichen, getraut worden sei. Die telegraphische Antwort auf die ihm von seinen Verwandten übermittelte Nachricht lautete: „Ich habe mit dem Leben abgeschlossen."

In voriger Woche kehrte er nach Hammond zurück. Einem Freund seines Vaters gegenüber äußerte er: „Jeanette kann sie einen Monat besitzen, dann aber wird sie mein sein."

Er begab sich nach Cedar Lake, suchte Frau Jeanette auf und machte ihr eine fürchterliche Szene.

Am Samstag begab er sich nach Lowell, wo die Pythias-Ritter von Lake County ein Piknik abhielten, in der Erwartung, dort Frau Jeanette, die sich an allen derartigen Vergnügungen zu betheiligen pflegte, zu treffen. Seine Hoffnung erfüllte sich nicht.

Im Tode vereint.

Von Lowell fuhr er nach Cedar Lake und übernachtete dort in Binyons Hotel. Dort trafen gestern auch Jeanette und Frau von Steger, Ill., ein. Hohman befand sich zur Zeit im nahegelegenen Wäldchen. Frau Jeanette machte kurz nach ihrer Ankunft einen Spaziergang. Sie hatte kaum das Hotel verlassen, als zwei Schüsse fielen. Von einer schlimmen Ahnung erfüllt, eilte Jeanette nach der Richtung, in der seiner Ansicht nach die Schüsse abgefeuert sein mußten, und stieß dort auf die Leichen seiner Frau und ihres früheren Anbeters. Das Herz der Frau war von einer Kugel durchbohrt; Hohman hatte sich das tödtliche Blei in den Kopf gejagt.

In den Taschen des Verstorbenen fand man einen an seinen Vater adressirten Brief, in dem er erklärte, daß das Leben ohne Ida nicht lebenswerth sei, weshalb er zu sterben beschlossen habe.

Hohmans Großeltern waren die Gründer Hammonds; ein Onkel, T. E. Bell, ist Staatssenator; ein anderer Onkel, Fred R. Knott, war Mayor der Ortschaft Hammond.

Wurde zum Mörder.

In der Wirthschaft von Math. Annen, Nr. 220 Orchard Str., geriethen gestern Abend zwei Gäste in Streit. Einer derselben, Paul Bleich, Nr. 219 Orchard Str., zog einen Revolver. Ein dritter, am Streite unbetheiligter Gast, John Engel, Nr. 226 Orchard Str., legte sich nun ins Mittel und versuchte, um Unheil abzuwenden, ihm die Waffe abzunehmen. Sein Lohn waren zwei Kugeln. Er wurde nach dem Deutschen Hospital geschafft, wo er wenige Minuten nach seiner Einlieferung verschied.

Bleich, der 22 Jahre alt und ein Fuhrmann ist, wurde in seiner Wohnung verhaftet. Anfänglich betheuerte er, nichts von einer Schießerei zu wissen, später gab er angeblich zu, die verhängnißvollen Schüsse abgefeuert zu haben, behauptete aber, nicht die Absicht gehabt zu haben, Engel zu tödten.

Engel, ein Fleischer, war 39 Jahre alt.

Den Angaben von Zeugen gemäß stürzte sich Engel, als Bleich den Revolver zog, auf den Burschen und umklammerte dessen Handgelenk. Bleich sträubte sich, versuchte, seine Hand freizubekommen und forderte Engel mehrmals auf, ihn loszulassen, damit er seinen Gegner schießen könne. Im Ringen um die Waffe hatten die Beiden die Schwelle der Wirthschaft erreicht, als zwei Schüsse krachten. In die Brust und den Hals getroffen, brach Engel zusammen. Der Schießbold flüchtete.

Der Wirth wurde später gleichfalls, und zwar unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage, verhaftet.

Gab sein Opfer wieder.

Aus dem Fluß, am Fuße der 12. Str., wurde gestern die Leiche eines Mannes gezogen, dessen Personalien bisher nicht festgestellt werden konnten. Der Verstorbene war etwa 32 Jahre alt und gut gekleidet. Die Leiche, die anscheinend mehrere Tage im Wasser gelegen hat, harrt in McNallys Bestattungsgeschäft, Nr. 504 Wabash Ave., ihrer Identifizirung.

Knabe vermessert.

Vor dem Folly-Theater geriethen sich gestern Abend mehrere Knaben in die Haare. Im Verlaufe der Prügelei wurde der 14jährige Louis Levine an Armen und Händen vermessert, obgleich sein zwölfjähriger Bruder Norris mit einem Knüppel kräftig auf die Gegner, die angeblich von dem 14jährigen Ben Cohen angeführt wurden, einhieb. Louis befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Seine Rache.

In ihrer Wohnung, Nr. 101 W. Madison Str., wurde gestern Frau Mary McConnell von ihrem Zimmerherrn James Brunswick überfallen, gebunden und furchtbar mißhandelt, weil sie angeblich seiner Frau, die er verlassen hatte, seine Adresse verrathen hat. Der Speisewirth George Topal hörte die Hilferufe der Mißhandelten und holte einen Polizisten. Als dieser im Hause eintraf, sprang Brunswick aus einem Fenster und entkam. Bisher wußte er sich seiner Verhaftung zu entziehen. Frau McConnell liegt in bedenklichem Zustand im County-Hospital darnieder.

Es floß Blut.

Während einer Prügelei in der Wirthschaft Nr. 501 Canal Str. wurde heute zu früher Morgenstunde Joseph Kapsut, Nr. 79 DeKoven Straße, derartig vermessert, daß die Aerzte im County-Hospital, wo er Aufnahme fand, an seinem Aufkommen zweifeln.

Angeschossen.

Emil Benish, Nr. 145 W. 19. Str., stahl angeblich in der Wirthschaft von A. Uridilf, Nr. 461 W. 19. Str., eine Flasche Schnaps und setzte mit seiner Beute zur Hinterthür hinaus. Die Polizisten McJnerney und Miller von der Bezirkswache an Canalport Ave. nahmen seine Verfolgung auf und sandten ihm mehrere Schüsse nach. Eine Kugel traf den Arm des Ausreißers, der bald darauf verhaftet, und nachdem er im County-Hospital verbunden war, eingelocht wurde.

Sind Sie krank? Haben Sie irgend ein langwieriges Leiden, das nicht besser werden will? Können Aerzte und Apotheker Ihnen nicht helfen? Sind Sie es müde, Ihren kranken Körper durch starke Arzneien und Patentmittel noch weiter zu schwächen? Dann machen Sie einen Versuch mit unseren echt deutschen A. B. C. Kräuterkuren, die bei fast allen frischen wie veralteten Leiden von nahezu unfehlbarer Wirkung sind! Diese herrlichen Heilkräuter bewirken die Auflösung und Ausscheidung aller Krankheitsprodukte aus dem Körper in unschädlicher Weise, befördern den Stoffwechsel, regen Appetit und Verdauung an, und wirken blutreinigend und blutbildend zugleich. Darin liegt das Geheimniß ihres wunderbaren Erfolges! Um Sie zu überzeugen, daß unsere Kräuterheilmittel wirklich das leisten, was wir versprechen, sind wir bereit, Ihnen gegen Einsendung von nur 10 Cents eine freie Probebehandlung nebst unentgeltlichem Rath unserer Spezialärzte zuzusenden. Schicken Sie uns sofort eine Beschreibung Ihres Leidens, da diese Extra-Offerte nur kurze Zeit gewährt wird. Buch und Zeugnisse frei. M. L. Brauns & Co., 156 E. Belmont Ave. 18sp,momifa,1m

Wir behandeln nur Männer.

Nervenschwäche Ein Leiden, durch Vernachlässigung u. Verletzung der Gesetze der Natur herbeigeführt, welches sich durch Rückenschmerz, Gedankenlosigkeit, Nervösität, Schwindel im Kopf und Männerschwäche bemerkbar macht, permanent geheilt unter Garantie.

Blutvergiftung Ein Uebel, durch Ansteckung herbeigeführt, welches früher oder später sich durch wunden Mund, Ausfallen der Haare, Speichelfluß, Geschwüren im Hals und Anschwellen der Lendendrüsen bemerkbar macht, Positiv wieder hergestellt.

Beschwerden Verursacht durch schlechte Anfangs-Behandlung eines in sich selbst unbedeutenden Leidens, welches sich durch schmerzhaftes Uriniren, öfteres Verlangen und Ausfluß bemerkbar macht. Durch unsere neue elektro-chemische Behandlung geheilt ohne Schneiden, ohne Abhaltung von Geschäftspflichten.

Varicocele Eine Erweiterung der Venen. Es gibt nur eine Methode zur Behandlung dieses unbequemen Zustandes. Wir werden Ihnen die Behandlungsmethode erklären, sobald Sie uns besuchen.

Verliert keine Zeit. Kommt sofort.

Untersuchung frei. Konsultation frei. Rath frei.

Die X-Strahlen werden angewendet, um die Krankheit zu finden.

Stunden von 10 bis 4 Uhr u. von 6—7 Uhr. Sonntags nur v. 10—12 Uhr.

Chicago Medical Clinic

344 S. STATE ST.,
nahe Harrison St.,
CHICAGO, ILL.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Die Romfeier.

Wie alljährlich begingen gestern die Italiener überall die Feier des Jahrestages des Einzuges des Königs Viktor Emanuel in Rom und die Gründung des neuen Italiens im September 1870. Ihrer 6000 marschierten gestern in festlichem Zuge durch verschiedene Straßen der Nordseite und daran schloß sich in Brands Halle eine Versammlung mit Konzert und Ball. Albert Gualono war der Festredner, und Joseph Mirabella wurde als Vereiniger aller italienischen Gesellschaften zu einem Ganzen unter dem Namen Sicilianische Union, ein goldenes Abzeichen überreicht.

Neue katholische Kirche.

Eckfteinlegung des Gotteshauses der St. Bridget-Gemeinde.

Die katholischen Förster, der Ancient Order of Hibernians und die verschiedenen Vereine der St. Bridget-Gemeinde vereinigten sich gestern Nachmittag zur Theilnahme an der Eckfteinlegung zu der neuen Kirche der genannten Gemeinde. Erzbischof Quigley amtirte und wurde von den Gesellschaften an der Ecke der Halsted Straße und Archer Ave. empfangen und nach dem Bauplatz an der Archer Ave. und dem Church Court geleitet. Nach Vollziehung der feierlichen Handlung hielt der Kirchenfürst eine Ansprache, in welcher er die Geschichte der Gemeinde schilderte. Letztere wurde vor nahezu fünfzig Jahren gegründet. Pfarrer McNamee von Joliet war der eigentliche Festredner, und bei der Weihe des Eckfteins halfen die Priester Bonfield, Smyth, Carroll und O'Brien. Der Neubau wird auf der Stätte der ersten Kirche errichtet und wird $90,000 kosten. Er soll schon zu Weihnachten fertig sein. Gepreßter Backstein und unbehauene Quadern werden beim Bau verwandt.

Zwei Routen nach Kalifornien

täglich mit durchfahrendem Schlafwagendienst auf beiden Routen.

Die Rock Island offerirt eine Auswahl von Routen nach Plätzen an der Pazifikküste — „Southern" Route via El Paso und „Scenic" via Colorado. — Durchfahrende Standard- und Touristen-Schlafwagen täglich hin und zurück. Via El Paso hat die Rock Island schnelleren Touristen-Dienst als irgend eine andere Bahn.

Hinfahrt Touristen-Tickets täglich vom 15. September bis 31. Oktober, $33 von Chicago. Spezielle Rundfahrt-Raten vom 12. bis 14. Sept. und von 26. bis 28. einschließlich, $67.50 von Chicago mit Berechtigung in einer Richtung via Portland zu fahren.

Schreibt wegen farbig illustrirtem Buch über California, Pazifikküste-Touren Büchlein und Einzelheiten der niedrigen Raten und Dienst. A. B. Schmidt, Gen.-Agt. Pass.-Dept., Rock Island System, 91 Adams Str., Chicago. sep13,18

Wilmette Exchange-Bank.

Die hübsche Vorstadt wird bald ihr eigenes Bankinstitut haben.

In der hübschen Vorstadt Wilmette, in welcher bekanntlich viele begüterte Chicagoer Geschäftsleute ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben, wird am 1. Oktober unter dem Namen „Wilmette Exchange Bank" ein Bankinstitut eröffnet und damit einem Mangel abgeholfen werden, der sich unter den Bewohnern schon seit geraumer Zeit in sehr lästiger Weise fühlbar gemacht hat. Gegründet wurde die Bank von Herrn Clinton C. Collins, Mitglied der bekannten Advokatenfirma Collins & Kennedy im Stock Exchangegebäude, welche schon lange Jahre hindurch Sachwalterin einer Reihe von hervorragenden Großfirmen der Stadt ist. Herr Collins wird das Amt des Präsidenten der neuen Bank bekleiden, im Rath der Direktoren wird sein Schwiegervater Nicolas Pruffing eine gewichtige Stimme haben, der, wie auch Hr. Collins, sich vor Kurzem dauernd in Wilmette niedergelassen hat. Herr Pruffing ist einer der bekanntesten Versicherungs- und Grundeigenthumsmakler der Stadt und genießt als Geschäftsmann einen hervorragenden Ruf.

— Im Jahre 2000. — Studirte Köchin: „Unglaublich, was ich jetzt für eine ungebildete Hausfrau habe — der hat niemals die Sonne Homers geleuchtet!"

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Mrs. Leffingwell's Boots".
Illinois. — „Sergeant Brue".
Garrick. — „The Geezer of Geck".
Chicago Opera House. — „Land of Nod".
Columbus-Theater.—„For his Brothers' Crime".
Studebaker. — „The Filibuster".
Bush Temple. — „Dorothy Vernon".
Anbachs Garten. — Konzert einer Zigeuner-Kapelle jeden Abend und Sonntag Nachmittags.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittags.
White City. — Konzert von Schilzonyi's Knabenkapelle und zahllose andere Attraktionen.
Sans-Souci-Park. — Konzert, Theater und andere Attraktionen.
Koliseum. — Deutsche Marine-Kapelle.
Hillingers Garten-Theater. — Vaudeville-Aufführungen und andere Attraktionen jeden Abend und Sonntag-Nachmittag.
Fields Columbian Museum.—Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Aus den Geheimnissen der erstürmten Bastille.

Ueber die Erinnerungen an die Bastille, denen ein Saal des stadtgeschichtlichen Museums Carnavalet in Paris gewidmet ist, schreibt die „Köln. Ztg.": In der Mitte steht ein Modell der alten Zwingburg, das aus einem Stein des Gebäudes geschnitzt ist; man findet ferner eine Reihe von lettres de cachet, die aus freundlicher Gefälligkeit gegen einen Grandseigneur oder eine Maitresse unbequeme Leute ohne Urtheilsspruch hinter Schloß und Riegel verschwinden ließen, die Strickleiter, mittels deren der Bastillengefangene Latude, der Held manchen Kolportageromans, aus seinem Kerker entwich, eine Verfassung von 1793, die in kunstgerecht gegerbte Menschenhaut gebunden ist, und andere Merkwürdigkeiten. Die Sammlung ist kürzlich vermehrt worden um die Schlüssel zu den Gefangenenzellen der Bastille sowie um ein paar eiserne Handschellen. Diese Reliquien hatten sich in der Familie Santerres vererbt, des kriegerischen Bierbrauers, der bei der sogenannten Erstürmung der Bastille eine hervorragende Rolle spielte, später General wurde und sich höchlich blamirte. Ein Abkömmling der Familie hat sie jetzt dem Museum geschenkt. Was die Handschellen angeht, so besagt ein alter Zettel, sie seien an den Händen eines Greises befestigt gewesen, den man durch Paris geführt habe; eine Ueberlieferung will wissen, ein Schlosser sei nöthig gewesen, um sie von den Armen des unglücklichen Gefangenen zu entfernen, ebenso wie die Fesseln, die man an den Knochenhänden eines Gerippes in einem unterirdischen, schauervollen Gewölbe gefunden habe. Diese romantische Gruselgeschichte, die Volksrednern so dankbare Tiraden über die Unmenschlichkeit des alten Regimes lieferte, ist aber geschichtlich in keiner Weise bestätigt. Das Skelett ist reine Erfindung, ebenso auch aller Wahrscheinlichkeit nach die Geschichte des in Ketten geschmiedeten Greises. Als die von Schnaps, Idealismus und blindem Haß berauschten Helden des 14. Juli die Bastille eingenommen hatten, vergaßen sie zuerst völlig die Gefangenen, um die sich so etwas wie ein Heiligenschein wob. Man trug die Schlüssel zu ihren Zellen schon als Trophäe in der Stadt umher, als man der Märtyrer gedachte, und mußte deshalb die Thüren aufbrechen. Die Ausbeute war über alles Erwarten gering. Die Kerker, die der Volksaberglaube mit Jammergestalten bevölkerte, hatten im Ganzen nur sieben Insassen. Trotzdem machte sich die erregte Phantasie bald an die Ausschmückung des Ergebnisses. Man redete von einem alten, verblödeten Grafen de Lorges, der 32 Jahre an Händen und Füßen gefesselt in dumpfer Zelle geschmachtet habe; dagegen spricht die Thatsache, daß ein solcher Graf niemals existirt hat. Zu den Insassen zählten zunächst vier Wechselfälscher, die nichts Eiligeres zu thun hatten, als in der Menge zu verschwinden und deren die Justiz später vergeblich habhaft zu werden suchte. Außer diesen fanden sich noch folgende drei Gefangene: ein Herr von Solages, der fünf Jahre in der Bastille gesessen hatte, und zwar wegen notorischer Verbrechen, sodaß der Aufenthalt in der Bastille, ohne Arbeitszwang, bei gutem Essen und Trinken, in sauberer Zelle ihm nur eine schmachvollere Einkerkerung ersparte, ferner ein gewisser Tavernier, der einen Anschlag gegen Ludwig XV. geplant hatte und sich rühmte, ein Mitschuldiger Damiens' zu sein, der aber nicht als Verbrecher, sondern einfach als gefährlicher Narr in die Bastille gesetzt worden war, endlich ein Schotte Whyte, der ebenfalls unzurechnungsfähig war. Von diesen könnte nur der letzte der Greis sein, den man gefesselt als lebendes Zeugniß der Tyrannei nebst den blutigen Köpfen der viehisch hingeschlachteten Vertheidiger der Bastille im Triumph durch Paris geführt hätte, aber, wie gesagt, die ernste Forschung weiß davon nichts. Das Los der Gefangenen wurde übrigens nicht verbessert durch ihre Befreiung. Tavernier, den man als Königsmordkandidaten mit offenen Armen aufgenommen hatte, machte sich bald durch seine offenbare Narrheit so lästig, daß man ihn in Charenton einsperrte, wo er nicht so gut verpflegt wurde, wie in der Bastille. Whyte wanderte ebenfalls ins Irrenhaus, dort legte man ihm thatsächlich die Fesseln an, die ihm die Bastille erspart hatte. Die Reliquien haben also etwas Komisches, gerade wie trotz aller Blutthaten der ganze berühmte Bastillensturm; die Schlüssel öffneten die Zellen von einigen Verbrechern und Narren, die Handschellen waren so wenig praktisch im Gebrauch, daß ein Gefangener wie Latude sich bequem eine Strickleiter und aus einem Stuhlbein eine Flöte anfertigen konnte. Santerre erhielt auch diese Flöte zum Geschenk, sie ist verloren gegangen.

— Der Löwe frißt Dich, auch wenn Du ihn „Onkel" nennst.

— Triftiger Ablehnungsgrund. — Dichter: „Darf ich fragen, weshalb mein Stück nicht in Szene gehen kann?" — Theaterdirektor: „Weil es lahm ist."

— Eine Echte. — Frau (des Reservisten, als er einrücken muß): ....„Und Deinem Herrn Hauptmann werde ich auch noch schreiben, daß er Dir niemals den Kasernenschlüssel gibt!"

— Im Kannibalenlande.—„Haben Sie noch einen Wunsch, bevor Sie verspeist werden?" — Schwiegermutter: „Jawohl, benachrichtigen Sie bitte meinen Schwiegersohn nicht."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zwei deutsche Tinners. 1668 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Ein lediger Mann für Janitorarbeit, stetiger Platz für die richtige Person. Anzufragen beim Janitor. Lake und Western Ave., Conway Block.

Verlangt: Blacksmith-Helfer, der am Feuer schaffen kann. Belmont und Western Ave.

Verlangt: Guter starker Junge im Plumbingshop. 187 Center Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter. 3 Mohawk Straße.

Verlangt: Junge von 16 Jahren um Kegel aufzusetzen. Nachmittags und Abends. 544 Wells Str.

Verlangt: Blacksmith-Helfer, der auch Pferde beschlagen kann. 1769 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Barn-Mann. 3109 Wabash Ave.

Verlangt: Coatmakers, stetige Arbeit für gute Männer. Sofort anfangen. A. Retzke, 411 West Belmont Ave. modimi

Verlangt: Guter Möbelschreiner, um Sideboards zu machen. Stetige Winterarbeit. 84 N. Ashland Ave., Ecke Carroll Ave.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. Tagarbeit. Nachzufragen nach 4 Uhr Nachm. Scheuer Bros., 1152 Sheffield Ave.

Verlangt: Farmarbeiter, junger Mann, der mit Pferden umgehen kann. August Priebe, St. Mary, Ill. Grand Trunk Station. modi

Verlangt: Guter Rockschneider, im Store zu arbeiten. 31 Dearborn Str.

Verlangt: Starker Junge. $6. Chicago Braiding & Embroidery Co., 116—120 Market Str.

Verlangt: Mann für leichte Fabrikarbeit. Chicago Braiding & Embroidery Co., 116—120 Market Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Helfer für feine Kundenarbeit. Nachzufragen bei H. Weil, 125 La Salle Str., Zimmer 410.

Verlangt: Färber oder Helfer. 424 Wabansia Ave.

Verlangt: Bäcker, allein zu arbeiten in kleiner Bäckerei. 312 Austin Ave.

Verlangt: Painters. 624 Southport Ave.

Verlangt: Lediger nüchterner Mann für leichten Ablieferungswagen zu fahren. Muß stadtkundig sein und gute Empfehlungen haben, und mit der Behandlung von Pferden vertraut sein. O. T. 716 Abendpost.

Verlangt: Junge, der schon an Brot gearbeitet hat. 1149 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine gute dritte Hand an Brot und Cakes. 3556 63. Str.

Verlangt: Porter für Saloon. Junger Mann. Muß am Tisch aufwarten können. 125 W. Van Buren Str.

Verlangt: 3. Hand an Brot und Cakes. 3210 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter deutscher Porter für Saloon. Lohn $9.00 per Woche zum Anfang. 49 E. Van Buren Str.

Verlangt: Junger Mann, ungefähr 18, deutsch oder ungarisch in Fabrik. Joseph Bayer, 273 Madison Str.

Verlangt: Ein Mann für Restaurant, kann die Hälfte am Geschäft haben, mit einigen hundert Dollars. Zu erfragen. Buffet, 167 E. Madison Straße.

Verlangt: Barkeeper, ledig, muß auch etwas Porterarbeit verrichten. Südseite-Turnhalle, 3143 State Straße. modi

Verlangt: Junger Mann als Porter, der Bartenden kann. 332 E. North Ave.

Verlangt: Schneider und Presser mit Erfahrung an Damen-Coats und -Suits. Nachzufragen: 12. Floor. Man nehme nördliche Fahrstühle im Mittelzimmer.

Marshall Field & Co.,
Retail-Laden.

Verlangt: Starker, intelligenter Junge, der Lust hat, das Grocery und Meat-Geschäft zu erlernen und gut mit Pferden umzugehen versteht. 3428 N. Clark Str.

Verlangt: Wächter, $15; Janitor, $65; Facory Hands, $12; Stallmann, $40; Maschinisten, $18; Engineers, $18; Elektriker, $20; Helfer, $10; Feuermann, Oeler, $15; Zeichner, $25; Porters, $10; Fuhrleute, $12; Verpacker, $12; Grocery, Dry Goods Clerks, $15 die Woche. Buchhalter, Korrespondenten, Dolmetscher, $20; Kollektoren, $15 Truckers. — Security Opportunity Brokers, 39 State Str, Zimmer 412, zwischen Lake und Randolph Str.

Verlangt: Lunchmann für Saloon. Guter Lohn. Keine Sonntagarbeit. 191 E. Randolph Str.

Verlangt: Guter Bartender, muß deutsch und englisch sprechen können. John Schwab, 315 So. Hohman Str., Hammond, Ind 18sp,1w

Verlangt: Ehrlicher Bäcker an Brot und Cakes mitzuhelfen. Tagarbeit. 516 E. 26. Straße.

Verlangt: Junge an Brot. Muß Erfahrung haben. 743 N. Robey Str.

Verlangt: Junge. Bringt Affidavits. Chicago Braiding & Embroidery Co., 116—120 Market Str.

Verlangt: Kohlen-Fuhrmann, lediger Mann. 563 W. Huron Str.

Verlangt: Erster Klasse Cakebäcker, der auch an Brot helfen kann. 2023 Lincoln Ave., Woehlck.

Verlangt: 2 Schuhmacher für Reparaturen. J. Cohn, 382 E. 39. Str., nahe Prairie Ave.

Verlangt: Erfahrener Hausmann, muß Lawn im Stand halten. Referenzen verlangt. Adr.: A. 133, Abendpost.

Verlangt: 5 Männer um im Eishaus zu arbeiten. 50 Meilen von Chicago. Freie Fahrt. Vorzusprechen 215 West 18. Str.

Verlangt: Erster Klasse stetiger Kellner in Restaurant, guter Lohn. 486 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter Supper-Waiter im Restaurant. 447 S. Halsted Str.

Verlangt: Bäckerwagentreiber für die Nordseite. Muß Erfahrung und Referenzen haben un $50 Kaution stellen können. Tagarbeit. $9 die Woche und Kommission. Schriftlich an Mrs. Brewer, 254 N. Carpenter Str. smo

Verlangt: Sägenfeiler und Shaper Hand in Möbelfabrik. Aug. Hautzke & Co., 100 Weed Straße. samo

Verlangt: Kollektoren und Agenten für dauernde Stellung; Versicherungs-Agenten bevorzugt. Nachzufragen Vormittags. 193 E. Clark Str., Zimmer 21. 16sep1w

Verlangt: Ein tüchtiger, lediger Mann im Gemüsegarten bei H. Moeller, Diversey und 64. Ave., Dunning. frsamo

Verlangt: Eisenbahnarbeiter an Soo-Line in North Dakota, $2 bis $2.50 den Tag; Fuhrleute, $30 bis $35 und Kost; 100 Mann für Regierungsarbeit, $1.25 und Kost für 8 Stunden, dies ist gute Arbeit für respektable Arbeiter, billige Reise; 500 Eisenbahnarbeiter für Iowa, South Dakota, Minnesota und Michigan, freie Reise; 10 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 17sep,1wX

Verlangt: 350 Männer, $2.50 täglich; allgemeine Arbeit. Central Employment, 159 Washington Str. somo

Verlangt: Tüchtige Männer für gewöhnliche Arbeit, $1.75—$2 tägl. Morrell Agency, 48 S. Clark Str. sondimi

Verlangt: Janitors für Flatgebäude. Guter Lohn. Morrell Agency, 48 S. Clark Str. sondimi

Verlangt: Porters für Stores und Saloons. Guter Lohn. Morrell Agency, 48 S. Clark Str. sondimi

Verlangt: Tischler, Benchhands und Framemakers. Von Platen & Dick Co., 865 W. Kinzie Straße. sasomo

Verlangt: Agenten, um Kalender für 1906 zu verkaufen; größte Auswahl; billigste Preise. Wm. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave. 14sep,1wX

Verlangt: Badediener, fleißiger, zuverlässiger. Gutes Heim. Mineralbad Denkewalter, Spencer, Ind. frsasomdi

Verlangt: Junger Mann im Blumengarten zu helfen. 1220 N. Rockwell Str., Kirchhoff.

Verlangt: Guter solider Mann, Haus und 2 Pferde zu besorgen. Braucht nicht stadtkundig zu sein. Guter Heim und Lohn. 247 E. North Ave.

Verlangt: Ein williger Junge, über 16 Jahre alt, um an Leder-Arbeit zu helfen. T. G. Riordan Mfg. Co., Ecke Kinzie und Robey Str.

Verlangt: Starker Mann für Wholesale Hardware Geschäft. Wells und Kellegar Co., 76 Lake Str.

Verlangt: Tinner. 162 E. Superior Str.

Verlangt: Rockmacher, im Geschäft zu arbeiten. Gutes Licht und stetige Arbeit. 482 Garfield Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Junge, an Brot zu helfen als dritte Hand. 872 W. Madison Str.

Verlangt: Junge mit etwas Erfahung im Aufpolstern. 145 N. Clark Str. modimi

Verlangt: Geschirrwascher. 107 Wells Str.

Verlangt: Pfannenwascher. 123 N. Clark Str.

Verlangt: Gute Schmiedehelfer an Wagenarbeit.— 139 Wells Str.

Verlangt: Tüchtiger Porter für Saloon und Kegelbahnarbeit. 130 Wells Str.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei zu arbeiten. 587 N. California Ave., nahe Division Str.

Verlangt: Stripper. 662 W. North Ave.

Verlangt: Buffers an Messing-Betten-Arbeit. — Nicht-Union. Gebt Alter und Referenzen an oder es wird keine Beachtung geschenkt. Stetige Arbeit. Adr.: K. 746, Abendpost.

Verlangt: Lackirer, erfahren mit Messing-Betten-Arbeit. Nicht-Union. Gebt Referenzen an, Erfahrung, stetige Arbeit. Guter Platz. Adr.: H. 408, Abendpost.

Verlangt: Metall-Spinner, an Chandelier-Arbeit. Stetige Arbeit und guter Lohn. Nicht-Union. — Gebt Erfahrung an und Referenzen. Adr.: A. 100 Abendpost.

Verlangt Mann für leichte Arbeit im Store. Gutes Heim. kleiner Lohn. 954 Milwaukee Ave.

Verlangt: Männer zum Trimmen von Kinder Coats. 888 Milwaukee Ave., 2. Flat, hinten. mdi

Verlangt: 4 Non-Union Carpenter. 6617 Laflin Str.

Verlangt: Porter. Muß gut am Tisch aufwarten können. $7, Zimmer und Board. 186 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Brickleger, der willens ist einen kleinen Anbau zu übernehmen. Wir liefern sämmtliches Material. Nachzufragen 7000 State Str.

Verlangt: Porter, der etwas Bartenden versteht. Gutes Heim. Schmolls Palm Garten, 151 E. North Ave. modi

Verlangt: Junge an Milchwagen zu helfen. 36 Concord Place.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 6119 Halsted Str.

Verlangt: Guter Schneider für stetige Arbeit. 318 92. Str., S. Chicago. 18sep,1w

Verlangt: Oyster- und Lunchmann, tüchtige Bartender, Porter, Waiter. $8 bis $16. Hausmänner, Fensterwascher, Köche für Hotels, Restaurants Privathäuser. 76 LaSalle Str., oben.

Verlangt: Fitters, Markers und Eisenarbeiter an schwerer Structural Stahlarbeit. Erfahrene Männer können nachfragen Smeeth Co., 22. Str. u. Western Ave. 18sep,1w

Verlangt: Junger Mann mit etwas Erfahrung in Dry Goods, deutsch und skandinavisch Sprechender vorgezogen. Nickelsen & Christmann, 1567 Milwaukee Ave.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung in Saloon oder Hotel oder irgend eine Arbeit. Rietzer, 922 Clybourn Ave.

Gesucht: Guter flinker 1. Hand Cake Bäcker, Jahrelange Erfahrung, wünscht Stellung, nicht unter $18. 13 Howe Str., 2. Floor, hinten.

Gesucht: Guter Hauspainter, Calciminer und Hartholzfinisher sucht Arbeit. Gute Arbeit garantirt. Fr. Schmidt, 1028 W. Taylor Str., hinten. modi

Gesucht: Mann, 28 Jahre alt, ledig, sucht Stelle als Pferdewärter. Besitzt gute Zeugnisse. H. L. 2 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht irgendwelche Arbeit. 280 Blackhawk Str. Stein.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Arbeit. Kann Bartenden, Lunch und Tisch aufwarten. Drei Jahre im Lande. J. Dirnbeck, 4819 Laflin Str.

Gesucht: Verheiratheter Mann sucht Beschäftigung. Kann auch Pferde besorgen. 317 Larrabee Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter tüchtiger Mann sucht Stelle für Pferde zu besorgen oder irgend welche Beschäftigung. 94 Rees Str.

Gesucht: Ein österreichischer Butcher und Wurstmacher sucht stetigen Platz. 4514 Wentworth Ave.

Gesucht: Junger erfahrener Mann sucht Stellung als Lunchmann oder Porter. Adr. K. 743 Abendpost.

Gesucht: Brot-Bäcker sucht dauernde Stellung, um allein zu arbeiten. 209 Hudson Ave., hinten oben.

Gesucht: 17jähriger starker Junge sucht Stelle in Bäckerei. Anzufragen im Restaurant 244 Clybourn Ave. modi

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stelle als Porter, spricht 6 Sprachen und deutsch. 44 W. Kinzie Str., Hendrick Barber.

Gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht Stelle als Porter oder Janitor, versteht Dampfheizung gründlich. Adr.: H. 425, Abendpost.

Gesucht: Cakesbäcker sucht alleinstehenden Posten. Ist guter, nüchterner Arbeiter. Offerten 1142 Milwaukee Ave., 1. Flat. modi

Gesucht: Junger Porter, nüchtern und ehrlich, guter Waiter und Bartender, sucht Stellung, auch außerhalb. Adr.: H. 421, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit im Restaurant. Adr.: A. 131, Abendpost.

Gesucht: Junger zugereister Brot- und Rolls-Bäcker sucht stetige Arbeit als zweite oder dritte Hand. Ortner, 314 West 18. Straße.

Gesucht: Bartender, nüchtern und ehrlich, verheirathet, scheut keine Arbeit, auch guter Waiter, sucht Stelle. Adr.: K. 726, Abendpost. modi

Gesucht: Junger Bartender sucht stetigen Platz, ein Jahr im Land. 862 West 21. Str.

Gesucht: Schneider, junger Mann, sucht stetige Arbeit. Adresse: P. Predner, 202 W. 19. Straße. samo

Gesucht: Deutscher Barbiergehilfe sucht irgendwo Arbeit. 88 Fisk Straße. somodi

Gesucht: Bartender mittleren Alters, fleißig und zuverlässig, sucht dauernde Stellung. Beste Empfehlungen. Kautionsfähig. Adr.: D. 230 Abendpost. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen in Bäckerei zu helfen. 1907 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen für Grocery Departement. Loehr, 311—321 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Cake-Counter Mädchen, mit Zeugnissen. Vorzusprechen zwischen 3—5 Nachm. oder von 7—9 Morgens. E. Dettmer, 80—82 East Randolph Str.

Verlangt: Lehrmädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 295 Lincoln Avenue. somodi

Verlangt: Frauen für gutzahlende Arbeit, stetige Arbeit. 84 Adams Str., Zimmer 39. somdi

Verlangt: Frauen, Arbeit ins Haus zu nehmen (Hosen). Mädchen für Arbeit im Shop. 480 West Taylor Str., hinten. somdi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 114 Burling Str. 16sp1wX

Verlangt: Fitters und Alteration Hands für Damen Suits und Coats. Zu erfragen beim Superintendenten auf dem fünften Stockwerk, um 8 Uhr 30 Min. Morgens.

Rothschild & Company,
State und Van Buren Str. 10sp,X*

Verlangt: Mädchen um Nähen zu erlernen; werden während Lehrzeit bezahlt. — Mädchen um Kragen zu wattiren und Aermelmacher an Röcken. Stone & Raichert, 189 Fifth Ave. sasomo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Damenschneiderei. Fischl, 885 W. 12. Str. sasomdi

Verlangt: Mädchen um Zigarren-Boxes zu trimmen. Erfahrene Pasters werden vorgezogen. 211 Superior Straße. frsasomo

Verlangt: 6 gute erfahrene Kleidermacherinnen; guter Lohn, beständige Arbeit. Mrs. Brewer, 254 N. Carpenter Str. somodi

Verlangt: Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. 454 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Bäckerstore. Muß bei Hausarbeit mithelfen. 157 E. North Ave.

Verlangt: Frauen um zu Hause Häkelarbeit zu thun. Nachzufragen Dienstag oder Freitag. Zimmer 718 Medinah Building, Jackson und 5. Ave. mdo

Verlangt: 3 bis 4 Tage die Woche eine Frau in Hand-Laundry. 4331 S. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen in Haushalt-Artikeln, deutsch oder skandinavisch sprechende vorgezogen. Nickelsen & Christmann, 1567 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen in Bäckerstore. 554 Armitage Ave.

Verlangt: Bügel-Mädchen. 4358 Wentworth Ave., Dye House. modi

Verlangt: Gute Helferin bei Schneiderin. 155 Fowler Str.

Verlangt: Maschinen- u. Handmädchen an Skirts. Erfahrung nicht nöthig. 384 W. Division Str.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen in Hausausstattungs-Departement, sowie Mädchen von 16 Jahren. Sidders Fair, 285 North Ave. mdi

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1129 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 42 Fowler Str., nahe Wicker Park.

Verlangt: Mädchen oder Frau, welche polnisch u. englisch spricht, um Aufsicht über Geschirrwascher zu führen. Köchinnen, Haus-, zweite und Küchenmädchen, Waitresses in nur guten Privat- und Geschäftshäusern. Erzieherinnen, Haushälterinnen für Stadt und Country. 76 LaSalle Str., oben.

Verlangt: Köchin, 30 bis 40 Jahre alt, alleinstehend. Guter Platz, guter Lohn. 7000 State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 532 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen in Hausarbeit zu helfen. Muß englisch sprechen. 541 Cleveland Ave. md

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit., Familie von 2. 1331 Diversey Blvd., 2. Flat.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für Hausarbeit, eines das waschen und kochen kann. Guter Lohn. 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Küche und Hausarbeit, $5 die Woche, Kost und Logis. Sonntag Nachmittags frei. 137 Wells Str.

Verlangt: Kindermädchen, 14—16 Jahre, zur Aufsicht eines Kindes und im Hause mitzuhelfen. Guter Lohn. 137 Wells Str.

Verlangt: Junges Mädchen bei Hausarbeit behilflich zu sein. Kann Abends nach Hause gehen. 93 Evanston Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen als 2. Köchin, Frau oder Mädchen für Küchenarbeit, guter Lohn u. Zimmer, Restaurant 387 Wells Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie 477 N. Clark Str., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim, guter Lohn. kleine Familie. 92 Potomace Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 821 Milwaukee Ave., 2. Floor. modmi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen im Store. 76 Center Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 810 N. California Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Soll dabei Putzmacherei lernen. 3515 Rhodes Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche. 1148 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 161 Clybourn Ave., Bäckerei.

Verlangt: Ein Mädchen für Geschirrwaschen, muß zu Hause schlafen. $4. 110 Clybourn Ave.

Verlangt: Waiter-Mädchen, deutsch-englisch sprechend. 110 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 72 Evergreen Ave.

Verlangt: Haushälterin, welche auch englisch spricht, bei alleinstehendem Herrn, welche mehr auf gutes Heim als hohen Lohn sieht. F. Koerber, 911 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kein Waschen und Bügeln. 322 Roscoe Blvd.

Verlangt: Köchin, zweite und 100 Mädchen für Hausarbeit, Stellen frei. Mrs. Etter, 3423 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen von 15—16 Jahren für leichte Hausarbeit. Kein Waschen. Kann zu Hause schlafen. Lohn $2. 3003 Wentworth Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2482 N. Paulina Str., Ravenswood.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 389 Clybourn Ave. Eingang vom Basement.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 17 Wendell Straße.

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen zu Kindern. 244 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Privathäuser, Restaurants und Hotels, guter Lohn, sofort zur Arbeit. Joseph Kolb's Vermittelungsbureau, 772 Milwaukee Ave. momidofa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, mit Erfahrung. Referenzen verlangt. 1074 N. Kimbell Ave., nahe Armitage.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 106 Randolph Str.

Verlangt: Gute deutsche Köchin um Business-Lunch zu kochen. 345 State Str.

Verlangt: Gute Köchin. 59 Dearborn Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 331 West North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, 15 bis 16 Jahre alt. 3005 Archer Ave.

Verlangt: Köchin, ebenso Küchenmädchen. Columbia Restaurant, 3035 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. $5 die Woche. 909 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 4 Erwachsene. Guter Lohn. 4428 Vincennes Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, muß kochen können, guter Lohn. 625 La Salle Ave. 18sp,Xt*

Verlangt: Deutschkatholisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1640 West Adams Str.

Verlangt: Eine erster Klasse Köchin in einer kleinen Familie. Nachzufragen 1. Flat 4714 Grand Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 960 N. Clark Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen. Nachzufragen 2 Tage. 1934 Belmont Ave.

Verlangt: Köchin für Saloon. 83 West Van Buren Str. modi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen oder ältere Frau für allgemeine Hausarbeit, kann zu Hause schlafen. 359 Blue Island Ave., im Saloon.

Verlangt: Kindermädchen, muß zu Hause schlafen. Giloth, 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Giloth, 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; ein soeben von Deutschland gekommenes. 1649 Wrightwood Ave. samo

Verlangt: Köchinnen, zweite und Hausarbeitsmädchen bei feinsten Herrschaften. Bester Lohn. Neu eingewanderte sofort untergebracht. Mrs. Mandel, 3155 Indiana Ave., Tel. 6823 Douglas. 28ag,1m

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5ja,*

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie; guter Lohn. 3440 Wabash Avenue. somo

Verlangt: Laundresses und Büglerinnen bei gutem Lohn. Morrell Agency, 48 S. Clark Str. sondimi

Verlangt: Aufwärterinnen und Zimmermädchen. Guter Lohn. Morrell Agency, 48 S. Clark Str. sondimi

Verlangt: Köchinnen und Küchenfrauen für gute Stellungen. Morrell Agency, 48 S. Clark Str. sondimi

Verlangt: Köchin, gesetzte Frau oder Mädchen im mittleren Alter findet gute Stellung im Saloon. — 183 W. Van Buren Straße. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von zwei Personen. 175 Lake View Ave., 1. Etage. 16sp,1wX

Verlangt: 100 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, Köchin und Geschäftsplätze; hoher Lohn; Plätze an Hand. 3121 Wentworth Ave. Mrs. Sowitt. 11jlmX

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 559 La Salle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 579 La Salle Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin. Lohn $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 25 frisch eingewanderte Mädchen. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Frau um Wäsche einer kleinen Familie zu Hause zu waschen und zu bügeln, sowie Samstag Vormittag beim Hausreinigen zu helfen. Muß in der Nachbarschaft wohnen. 330 Mohawk Str., nahe Center Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 332 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit in Familie von 2. 484 W. Erie Str., 2. Floor. Sherman.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. S. Deiches, 4850 Prairie Ave., 3. Flat.

Verlangt: 16—17jähriges kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei kinderlosem Ehepaar in dampfgeheiztem Flat. 530 Garfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Nettes kleines Mädchen. 1252 George Str., 2. Flat.

Verlangt: 2 Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 1253 N. California Ave. Fliegel.

Verlangt: Mädchen, 17 Jahre alt, für Hausarbeit. 4715 Ashland Ave.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze. 46 A Str., Front, oben.

Gesucht: Junges Mädchen, 14 J., sucht Stelle als 2. Mädchen oder bei Kindern. 958 Clybourn Ave.

Gesucht: 1. Klasse Köchin sucht Stelle. Mrs. Lange, 267 Clevland Av.

Gesucht: 14 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 47 West Erie Str.

Gesucht: Waschfrau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 112 Mohawk Str., unten.

Gesucht: Gute Köchin für Businesslunch sucht Stelle. 240 Chestnut Str.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stelle. Kann kochen, nähen, geht auch zu Kindern. Kreiniker, 32 Beethoven Place, hinten im Hofe.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen wünscht Stelle. 69 W. Ohio Str. Louis Zihek. mdm

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht stetigen Platz in Privathaus. Versteht Kochen, Waschen und Bügeln. 18 Boston Ave. 3. Floor. Th. Sch.

Gesucht: Junge Frau sucht einige Plätze zum Waschen und Bügeln. 584 Larrabee Str., vorne, 2. Floor.

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze oder allgemeine Hausarbeit. 9 Town Court.

Gesucht: Gute Kleidermacherin wünscht Nähplätze in oder außer dem Hause. 42 Gardner Str.

Gesucht: Bessere deutsche Frau, die selbständig den Haushalt führen kann, sucht Stelle. 388 Milwaukee Ave., oben.

Gesucht: Ein anständiges deutsches Mädchen sucht Stelle bei Wittwer, versteht alle Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. Janitor 1008 West Lake Str.

Gesucht: Wittwe in mittleren Jahren sucht Stellung als Haushälterin bei besserem Wittwer mit erwachsenen Kindern. Nordseite. 1203 N. 40. Ave., Koch.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Waschplätze. 322 Larrabee Str.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen, frisch eingewandert, suchen Plätze für allgemeine Hausarbeit. 4445 Princeton Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Arbeit zum Reinmachen, Bügeln oder Nähen. 373 West Van Buren Str., 3. Flat.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche im Haus zu waschen. 586 30. Str. modimi

Gesucht: Frau sucht Waschplätze oder Hausarbeit bei Tag. 226 Orleans Str., 2. Flat.

Gesucht: Wittwe wünscht Plätze zum stopfen und flicken oder sonstige Nähereien. Adr.: Mrs. Williams, 363 Larrabee Str.

Gesucht: Zwei deutsche erfahrene Mädchen wünschen Arbeit im Saloon oder Privathaus. Bitte persönlich vorzusprechen. 162 Cleveland Ave.

Gesucht: Ein älteres deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 64 Ward Str.

Gesucht: Waschplätze für Mittwoch und Donnerstag, stetig. Ohlberg, 40 Howe Str.

Gesucht: Eine deutsche ältere Frau sucht einen leichten Platz für Hausarbeit gegen Board. Näheres 34 Kinzie Str. (Little Henry).

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar wünscht Stelle. Frisch eingewandert. 69 W. Ohio Str. Louis Zihek. modimi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Store-Fixtures und Möbel. Müssen sofort verkauft werden. 986 Kimball Ave. modi

Zu verkaufen: Store Fixtures. 1653 51. Str.

Fred. Bender, etablirt 1883,
542—544 Wabash Ave., Tel.: Harrison 3008, sowie 552—556 Wabash Ave., Tel.: Harrison 3655.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Lunchrooms, Restaurants, Confectioneries etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
542—544 und 552—556 Wabash Avenue. 3ag,misamo*

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,somomi*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Market-, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Mrs. Bing, 334 E. North Ave., geprüfte Hebamme, empfiehlt sich. 18sp,1mXt

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5jpX1m

Frau Jergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische in Budapest Universität geprüfte Hebamme. Langjährige Praxis. Ertheilt Rath und Hilfe. 15jp,X1m

Frau Reb, 576 Wells Straße, erster Klasse Hebamme. 2ag,1mX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Adolph J. Borgmeier —
Anwalt und Notar, 85 Dearborn Str., Suite 513 bis 515, Phone Central 5613. Konsultation frei. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Grundeigenthum und Nachlassenschaften eine Spezialität. Testamente aufgesetzt und Bankerott-Angelegenheiten genau und prompt besorgt. Mäßige Bedingungen. 1jp,1mX

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 LaSalle Str., Zimmer 314. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden jeden Sonntag von 10 bis 12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb,X*

Albert A. Kraft, deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 North 43. Avenue. 19ag,t*

Fred. Platte, deutscher Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Straße. 7fb*

Theodor H. Wunderlich, deutscher Rechtsanwalt, 59 Dearborn Str., Zimmer 714. 9ag,1m

Finanzielles.

Notiz

Von heute an halten wir unser Spar-Departement jeden Montag den ganzen Tag offen (ausgenommen an gesetzlichen Feiertagen) von 10 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends.

Wir heißen kleine Konti willkommen. Wir bezahlen Zinsen am 1. Januar und 1. Juli zu 3% per Jahr.

Holt Euch eine unserer hübschen Stahlbanken für's Haus. Keine Unkosten.

Spar-Departement.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Boulvd.

Unter Staats-Aufsicht und Kontrolle.

Kapital u. Ueberschuß, $950,000. Etablirt 1891.

James B. Wilbur, Präsident.
Edwin F. Mack, Vizepräs. und Kassirer.
John W. Thomas, Hilfskassirer.

Es wird Deutsch gesprochen.

5½% Hypotheken

auf Chicagoer bebautes Grundeigenthum in guten Gegenden.

Wir empfehlen diese Darleihen konservativen Geldanlegern. Liste von über $800,000 werth dieser Darleihen, in Beträgen von $1000 an, auf Verlangen.

JENNINGS REAL ESTATE LOAN CO.

First National Bank Building. 27ag*X

Wartet nicht

bis Morgen; beginnt ein Konto heute. Ein Thaler genügt. 3% Zinsen halbjährlich berechnet.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK,

652 Blue Island Ave.,

Gegründet 1890.

Offen Samstags bis 8 Uhr Abends. 14jn,famomi*

A. HOLINGER & CO., Hypotheken-Bank,

Telephon Main 1191.

172 Washington Strasse, Zimmer 201—2—3—4—5.

Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand. momifa*

FRED. MILLER,

186—188 Madison Str.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Hypotheken zu verkaufen. 6mai,momifr*

Sichere Geldanlage. Erste Hypotheken im Betrage von $200 bis auf $2500. 6% Zinsen, halbjährlich zahlbar. Weiterer Aufschluß gerne ertheilt. Sprecht vor.

ARTHUR C. LUEDER, 108 Dearborn Str. 15jp,X*

Gegründet 1894.

J. S. Lowitz,

151 E. Van Buren Str., gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen

unter Garantie prompt und reell.

Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm. 1jan,medidofa,*

Schiffskarten!

Extra billig für September und Oktober. Nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, London, Havre, Triest, Fiume, Wien, Budapest, Berlin, Oderberg u. s. w.

Kauft wo Geld gespart wird.

Union Ticket Office, 205 Süd Clark Str.,

nahe Adams Str.

Sonntags offen bis 12 Uhr. 14jp,dofamo1m

— Erreicht. — „Was sagen Sie, der Advokat Winkler wird steckbrieflich verfolgt?" — „Ja, endlich ist er ein gesuchter Advokat."

Lokalbericht.

Der neue Dirigent.

Der Senefelder Liederkranz hat einen guten Griff gethan.

Sein 37. Stiftungsfest.

Der beliebte Verein durfte es gestern begehen. — Piknik des Frauenvereins „Viktoria" und der Zigarrenmacher-Union Nr. 15. — Sonstige Vereinsfeste.

Daß der Vorstand des Senefelder Liederkranz einen vorzüglichen Griff gethan hat, als er an Stelle seines erkrankten langjährigen Dirigenten F. A. Kern Herrn Karl Reckzeh zum gesanglichen Leiter erwählte, bewies der Verlauf des 37. Stiftungsfestes, welches der Senefelder Liederkranz gestern Abend im Kreise seiner Mitglieder und eingeführter Freunde in der Nordseite Turnhalle beging. Hr. Reckzeh, welcher dem Verein durch namhafte hiesige Musiker empfohlen worden war, ist augenscheinlich ein sehr feinfühliger, denkender Dirigent, der zweifellos aus dem allerdings vorzüglich geschulten Material, das ihm zur Verfügung steht, das Menschenmögliche herausholen wird. Er dirigirt mit wohlthuender Ruhe, aber zugleich mit solcher Sicherheit, daß die Sänger vertrauensvoll dem leisesten Wink gehorchen, was namentlich dem Klappen der Einsätze und der dynamischen Ausarbeitung zu Gute kommt. Nach den gestrigen Leistungen von Dirigent und Chor zu urtheilen, geht letzterer unter der Leitung von Herrn Reckzeh neuer Blüthe entgegen.

Präsident Eugen Niederegger gedachte in einer trefflichen Ansprache der Bedeutung des Tages und wies mit stolzer Genugthuung auf die Thatsache hin, daß im letzten Jahrzehnt die Zahl der aktiven Sänger nie weniger als 80 betrug, während sie sich zur Zeit auf 91 stellt. Zum Schluß überreichte Herr Niederegger den Sängern F. Schollenberger, Heinrich Witt und Karl Michaelis, welche dem Senefelder Liederkranz nunmehr ein Vierteljahrhundert ununterbrochen angehört haben, künstlerisch ausgeführte Ehrendiplome; solche für zehnjährige aktive Mitgliedschaft erhielten die Herren Fuhrmann, Mattmueller und Bartling, für zehnjährige passive Mitgliedschaft die Herren Karl Stille, John P. Hettinger, Wm. Noebling und John Hetzel.

Außer den Vorträgen der Sänger brachte das genußreiche Programm einen komischen Vortrag von Seiten des Herren John Stueckemann und ein Duett, gesungen von den Herren Ernst Pyritz und Karl Fuhrmann. Den Schluß des höchst erfolgreich verlaufenen Stiftungsfestes bildete ein Ballvergnügen. Die Vorbereitungen hatten in dankenswerther Weise die Herren Jakob Becker, Albert Rodig, Karl Michaelis, Karl Fuhrmann und Peter Bialla getroffen.

Victoria Frauenverein.

Recht gut besucht war trotz des zu Zeiten recht drohenden Wetters das Piknik, welches der beliebte deutsche Frauenverein Viktoria gestern im Exzelsior-Park am Irving Park Boulevard abhielt. Die Festordnerinnen, es waren die Damen: H. Kiederlen, L. Schoenknecht, H. Kreischer, B. Wildner, A. Rutter, E. Glückmann, A. Gerts, N. Bruckner, Kannath, Ch. Mayer und Haegner, sahen überall nach dem Rechten, und die Gäste haben sich augenscheinlich recht wohl befunden, denn erst zu später Abendstunde traten die meisten den Heimweg an. Preiskegeln und Tanz waren die den Besuchern gebotenen Unterhaltungen.

Zigarrenmacher-Union Nr. 15.

Im Elm Tree Grove in der Nähe von Dunning hatten sich gestern die Mitglieder der Zigarrenmacher-Union Nr. 15 und ihre Freunde mit Kind und Kegel zu Hauf eingestellt, um an dem Piknik theilzunehmen, welches die besagte Gewerkschaft dort veranstaltete. Das Wetter begünstigte sie dabei ungemein, und da der Vorbereitungsausschuß das Seinige gethan hatte, um durch Unterhaltung der verschiedensten Art den Nachmittag auszufüllen, so vergingen den Festgästen die Stunden wie im Fluge. Abends war der Grove hübsch erleuchtet, und Männiglich schwang mit Ausdauer das Tanzbein.

Prinz Heinrich G. U. G.-Verein.

In Schoenhofen's Halle an Milwaukee und Ashland Ave. beging gestern der Prinz Heinrich Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein sein viertes Stiftungsfest unter starkem Andrang der zahlreichen Freunde des Vereins und vollzähliger Betheiligung der Mitglieder. Der neben der unermüdlichen Präsidentin, Frau Dora Haase, aus P. Karthe, Chr. Schwabe, F. Berndt, B. Traub, B. Pauly, G. Keßler, L. Fasking, A. Niessen, J. Timmermann, F. Reinecke, M. Hitzfeld, M. Koll und F. Krause bestehende Festausschuß hatte sich durch die sorgfältigsten Arrangements den Dank aller Mitglieder verdient, die sich auf's Köstlichste bei Tanz und froher Unterhaltung vergnügten. Mit großem Beifall wurde die Festrede der Präsidentin, Frau Dora Haase, aufgenommen, worin die Rednerin mit berechtigtem Stolze darauf hinwies, daß der Verein, obwohl erst drei Jahre alt, bereits mehr als 500 Mitglieder zählt, $3000 auf Zinsen ausgeliehen und im letzten Halbjahre über $900 Krankengeld ausgezahlt hat, ein Beweis von dem kräftigen Wachsthum und dem segensreichen Wirken des Vereins.

Welcome Frauenverein.

Der Welcome Frauenverein feierte in der großen Wicker Park Halle an North und Milwaukee Avenue gestern sein zehntes Stiftungsfest in gemüthlichster Weise durch Tanz und Unterhaltung zur größten Befriedigung der zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder. Der strebsame Verein hat sich von einem anfänglichen Mitgliederbestande von 35 bis zu einem solchen von 250 emporgeschwungen, die Kasse ist in bester Verfassung, es werden $200 Sterbegeld ausbezahlt, und unter den Mitgliedern herrscht die schönste Harmonie, von der auch das gestrige Fest wieder beredtes Zeugniß ablegte. Präsidentin Karoline Mielke hielt eine sehr beifällig aufgenommene Fest-Ansprache. Außer von ihr wurde das Fest mit bestem Erfolge geleitet von den Damen Karoline Andersen, Vizepräsidentin; Wilhelmine Kiest, Ottilie Strubmann und Wilhelmine Jante.

Das Schützenfest.

Auf dem Schießstand in Palos Park krachen lustig die Stutzen.

Zum 42. Mal begeht zur Zeit der Chicago Schützenverein sein jährliches Schützenfest, das gestern in Palos Park seinen Anfang nahm und heute Abend mit Preisvertheilung und einem großen Festball zu Ende gebracht werden wird. Ist die Zahl der Schützen, welche sich am Schießen betheiligen, heuer außergewöhnlich groß, so konnten die Herren vom Vorstand mit Genugthuung die Erklärung abgeben, daß sich noch nie so viel „Nichtkombattanten" mit Kind und Kegel eingestellt hatten, wie gestern. Natürlich war für ihre Unterhaltung in weitgehendem Maße Sorge getroffen worden, so daß jeder Theilnehmer sicherlich mit Vergnügen an die prächtigen Stunden zurückdenken wird, die er gestern in dem schönen Palos Park verlebte. Auch heute ist die Betheiligung an dem Fest eine sehr große.

Nachstehend eine Liste der Schützen, deren gestrige Leistungen ihnen die Anwartschaft auf einen der Preise zu sichern scheint:

Meister-Scheibe:

	Ringe.
Henry Schurz	1016
F. Garden	974

Mann-Scheibe:

	Ringe.
Fritz Roth	56
Henry Schurz	56
Wm. Matzke, Joliet	56
Dr. Ch. Keogh	55
John Palm	54
F. Gaden	54

König-Scheibe:

	Ringe.
Hy. Karsten	106
Dr. v. Velsen	106
Louis Schring	103
Julius Rau	101
John Spelder	100

Kehr-Scheibe:

	Ringe.
Geo. Kersten	48
Frank Staar	47
Henry Schurz	32
Tom Malana	27
S. B. Traub	16

Union-Scheibe:

	Ringe.
Phil. Walger	63
Fritz Roth	60
Dr. Chester Keogh	58
F. Garden	58
Julius Rau	57

Volks-Scheibe:

	Ringe.
Henry Schurz	72
F. Garden	70
Ph. Walger	68
Geo. F. Schmidt	68
Jul. Rau	67

Geschichtliche Feier der Litauer.

Erinnerung an die Gründung des Großfürstenthums Litauen.

Die Witowt-Garde, eine 7000 Litauer umfassende Gesellschaft russisch-orthodoxer Glaubensrichtung, beging gestern die Erinnerung an die vor 500 Jahren erfolgte Gründung des Großfürstenthums Litauen unter dem kriegerischem Geschlecht entsprossenen Witowt, welcher beständig mit den Polen oder dem Deutschen Orden in Fehde lag, bald der Bundesgenosse, bald der Gegner des Ordens oder der Polen war, und der dem Polenfürsten Jagello die Unabhängigkeit seiner Heimath abzwang.

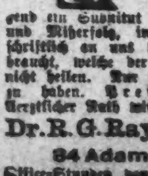
Die Feier bestand in einem Umzuge durch Straßen auf der Südwestseite und in einer Versammlung in der Freiheit-Turnhalle an der Halsted und 34. Straße. Dort wurden von Pfarrer Krawczuno von der St. Georgs-Kirche, Präsident Siruso vom Verband der litauischen Kirchenvereine und Geo. J. Haight Ansprachen gehalten, in denen die feindselige Stimmung der Redner gegen Rußland zum Ausdruck kam, unter großem Beifall der Zuhörer. Der Chor der St. Georgs-Kirche sang mehrere Lieder, und zum Schluß wurde getanzt.

Dampfer aufgelaufen.

Der große Stahldampfer F. M. Osborne, welcher am Samstag mit einer Ladung von 236,000 Bushels Mais von South Chicago nach Buffalo abfuhr, ist auf Little Point Sable bei Montague, Mich., im Michigansee aufgelaufen. Das Schiff gehört dem Clevelander Rheder Gilchrist und dürfte von den bereits an Ort und Stelle befindlichen Schleppdampfern noch heute freigemacht werden, ohne großen Schaden zu nehmen.

Nur für Damen!

Dr. Raymonds Pillen



gegen schmerzvolle und unregelmäßige Menstruations-Störungen. Absolut zuverlässig, ganz unschädlich. — Tausende der hartnäckigsten und komplizirtesten Fälle wurden gelindert. Auch nachdem alle anderen Mittel fehlschlugen. Sie werden von Allen, die sie brauchten, bestens empfohlen. Verweigert irgend ein Substitut oder Nachahmung. Spart Zeit und Mißerfolg, indem Ihr Euch persönlich oder schriftlich an uns wendet, ehe Ihr Medizin gebraucht, welche der Gesundheit schädlich sind und nicht heilen. Nur in unserer Office oder per Post zu haben. Preis $2.00. Damenbedienung. Aerztlicher Rath wird in Privatkrankheiten ertheilt.

Dr. R. G. Raymond Remedy Co.

84 Adams Str., Zimmer 22.

Office-Stunden von 9—6. Sonntags von 10—12. 1jln,X*

Deutsches Theater.

Eröffnungs-Vorstellung fand vor gut besetztem Hause statt.

Nächsten Sonntag: „Um Seinetwillen" Komödie von Selma Erdmann-Feßnitzer.

Der schwülen Witterung ungeachtet war Powers' Theater gestern Abend, bei der Eröffnungs-Vorstellung der Wachsner'schen Gesellschaft, fast bis auf den letzten Platz besetzt. Das Interesse für's deutsche Theater scheint demnach wieder ein regeres geworden zu sein, und die Direktion braucht sich unter diesen Umständen hinsichtlich des finanziellen Erfolges ihres Unternehmens keinen Befürchtungen hinzugeben. Das schöne Vertrauen, das sie durch einen erheblichen Aufwand für die Anschaffung neuer, hübscher Szenerien bekundet hat, wird von dem Publikum nicht getäuscht werden.

Was die Eröffnungs-Vorstellung an sich betrifft, so war für dieselbe ein Lustspiel aus militärischen Kreisen gewählt worden: „Die General-Komteß", von Gebhard Schaetzler-Perasini. Der Verfasser hat sich redlich Mühe gegeben, den Beweis zu erbringen, daß unter besonderen Glücksumständen es doch zu einem guten Ende führen kann, wenn ein älterer Herr sich ehelich mit einem koketten, verwöhnten und launischen jungen Persönchen verbindet. Er läßt nämlich dieses Persönchen mit großer Raschheit eine vollkommene seelische Wandlung erfahren, durch welche alle dieser Ehe anscheinend drohenden Schiffbruchs-Gefahren im Handumdrehen beseitigt werden. Die weitaus dankbarste Partie des Stückes, die eines biderben Gutsbesitzers, der mit Erfolg bemüht ist, sich von Europas übertünchter Höflichkeit zu emanzipiren, war gestern Hrn. Kreiß zugefallen, der's in derselben an der erforderlichen Nonchalance oder Wurstigkeit nicht hat fehlen lassen und über Mangel an Applaus nicht hat zu klagen brauchen. Auch alle anderen Partien des Stückes lagen in guten Händen, und wenn trotzdem bei der Vorstellung nicht Alles durchweg wie am Schnürchen gegangen ist, so muß man das dem Umstande zu gute halten, daß den Mitwirkenden, wie's in der Schule heißt, die Ferien noch zu sehr in den Knochen steckten.

Für kommenden Sonntag wird eine bedeutend gehaltvollere Bühnendichtung angekündigt, eine „Komödie" von Selma Erdmann-Feßnitzer, betitelt „Um Seinetwillen". — Bei dieser Vorstellung werden fast sämmtliche ersten Kräfte des Schauspiel-Ensembles der Gesellschaft mitwirken, darunter die Damen Marbach, Beringer und Schulz und die Herren Marx, Gros, Burgarth, Stark und Sprotte.

Als zur Aufführung in Vorbereitung zeigt die Spielleitung an: „In unseren Kreisen", „Figaros Hochzeit", „Des Pastors Rieke", „Ein Rasseweib" und „Die versunkene Glocke".

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Prendt, Edward, 40 J.; 2721 42. Str.
Klein, Josef, 39 J.; 1068 Whipple Str.
Tiedt, Fred, 2 J.; 1006 N. 40. Ave.
Wehrmeister, Wilbur, 1 T.; 3262 Paulina Str.
Stoldt, Mary, 60 J.; 7036 Peoria Str.
Faller, Joseph N., 21 J.; 135 W. 23. Place.
Hoffmann, Augusta, 30 J.; 1737 Leavitt Str.
Berg, Karl, 29 J., 11036 Indiana Ave.
Fink, Fred, 4 Mon., 80 Rees Str.
Goedert, Josephine, 8 J., 2874 N. Ashland Ave.
Gold, Nettie, 63 J., 5248 Lowe Ave.
Gnipp, Max, 15 J., 461 Clinton Str.
Haake, Margaret M. A., 8 J., 1612 N. Robey Straße.
Holtz, Joseph, 14 Tage, 74 Cornell Str.
Kauffman, George, 6 Tage, 6419 Peoria Str.
Lindman, Arthur F., 31 J., 15 Concord Place.
Meyer, Horace G., 32 J., 6737 Wentworth Ave.
Meiger, Mary, 24 Tage, 3301 Morgan Str.
Ranz, Barbara, 55 J., 532 School Str.
Reich, Margaret A., 75 J., 71 Burling Str.
Reich, Francis, 7 J., 407 Dickens Ave.
Reinsch, Franz, 84 J., 818 Grace Str.
Steinbock, Mary, 21 J., 781 Milwaukee Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

William B. Hill, 3-stöck. Backstein Apartements, 4335—37 Michigan Ave., $25,000.
A. J. McAllister, 2-stöck. Backstein Flats, 1642 Garfield Blvd., $7,000.
J. J. Miller, fünf 1-stöck. Backstein Läden, 869—871 35. Str., $3,000.
James Hanlon, zwei 2-stöck. Backstein Flats, 448—50 W. 51. Str., $10,500.
E. Hagstrom, 1-stöck. Backstein Anbau, 5616 Elizabeth Pl., $600.
Chicago Land, Loan & Construction Company, drei 2-stöck. Ladengebäude, 1242—44—46 N. Sawyer Ave., $10,500.
Rudolf Raffe, 1½-stöck. Frame Cottage, 2462 N. Albany Ave., $1,800.
Andrew Pickarski, 2-stöck. Backstein Flats, 119 W. North Ave., $35,000.
Frank Letz, 2-stöck. Backstein Flats, 51 Baumann Ave., $3,500.
Dr. E. B. Painter, 2-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude, 2023 Milwaukee Ave., $4,000.
G. O. Gordon, drei 3-stöck. Backstein Apartements, 3550—52 Madden Ave., 7147—53 Leland Ave., $50,000.
John Chikouski, 2-stöck. Backstein Flats, 739 Wolfram Str., $1,200.
Adolph Machow, 1-stöck. Frame Anbau, 435 Melrose Str., $2,600.
John Fritz, 2-stöck. Backstein Flats, 246 Melrose Str., $3,000.
Emil Gobiel, drei 2-stöck. Backstein Flats, 95—99 Trumbull Ave., $12,000.
A. Davis, 3-stöck. Backstein Flats, 3291—93 Madden Ave., $12,000.
Nils Erickson, drei 3-stöck. Backstein Apartements, 941—53 Leland Ave., 3241 Dover Str., $40,000.
A. Spielman, drei 3-stöck. Backstein Flats, 725—31 Sunnyside Ave., 2582—88 N. Paulina Str., $50,000.
George S. Isham, 2-stöck. Backstein Garage und Wohnhaus, 492 N. State Str., $4,000.
John Kreiect, 2-stöck. Backstein Flats, 687 Millard Ave., $3,200.
Edward G. Uihlein, 2-stöck. Backstein Läden und Flats, 678 Grand Ave., $5,500.
J. Fritche, 2-stöck. Backstein Flats, 2048 W. 21. Str., $5,200.
J. Stepenek, 2-stöck. Backstein Flats, 1279 Homan Ave., $2,800.
Anton Wondrak, 2-stöck. Backstein Flats, 1301 Homan Ave., $1,300.
E. Gomoll, 3-stöck. Backstein Flats, 552 W. 12. Str., $12,000.
James Kozel, 2-stöck. Backstein Flats und Läden, 1300 42. Ave., $3,500.
C. E. Nichols, 2-stöck. Frame Wohnung, 412 Howard Ave., $3,500.
Josef Nadvornik, 2-stöck. Backstein Flats, 1238 Homan Ave., $3,000.
E. L. Young, 1½-stöck. Frame Cottage, 2518 116. Str., $1,800.
Joseph Roster, 2-stöck. Backstein Läden und Flats, 5701—03 Ashland Ave., $7000.
John Freitag, 1-stöck. Frame Anbau, 2540 N. Central Park Ave., $800.
Mrs. Kohn, vier 1-stöck. Backstein Läden, 1641—1649 Milwaukee Ave., $10,000.
Mrs. E. G. Thomson, 2-stöck. Backstein Flats, 1468 N. Sacramento Ave., $4,000.
F. H. Perkins, zwei 1-stöck. Frame Cottages, 2210—12 Iowa Str., $3,000.
W. H. White, drei 1½-stöck. Frame Wohnhäuser, 128—90—94 N. Sacramento Ave., $9,000.
Haenke & Wheeler, 1-stöck. Frame Cottages, 2267 Christiana Str., $1,000.
Mary L. Lyons, 2-stöck. Backstein Flats, 6823 Lafayette Ave., $4,500.
Charles Benson, zwei 1-stöck. Frame Cottages, 220—223 W. 100. Str., $2,800.
Gust Johnson, 1-stöck. Frame Cottage, 2606 117. Pl., $1,400.
Charles Mettrick, 1-stöck. Frame Cottage, 11140 Indiana Ave., $2,000.
E. J. Newman, 1½-stöck. Backstein Cottage, 848 73. Pl., $3,500.
D. Freds, zwei 2-stöck. Backstein Läden und Flats, 1841—43 47. Str., $12,000.
H. Jensen, zwei 1-stöck. Frame Cottages, 6808—40 Bishop Str., $200.
Fred Enothaler, 1-stöck. Frame Cottage, 1823 51. Str., $1600.

Leset die „Sonntagpost".

Marktbericht.

Chicago, den 18. September 1905.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

[illegible]

Geringere Sorte .... 1.25 —1.40
Rothe Nierenbohnen .... 2.75 —3.25
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel.. 0.30 —0.45
Süßkartoffeln, per Faß .... 2.25 —3.25

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Ada gegen Joseph L. Jackson, Verlassen; Josephine gegen George A. Reilly, Verlassen; Della gegen Everett D. Campbell, Trunksucht; Katharine gegen John B. Braden, grausame Behandlung; Eleanor gegen August R. L. Maguire, grausame Behandlung; Auguste gegen Charles Abel, Verlassen; Bertha gegen Henry Berger, grausame Behandlung; Clara gegen Anton P. Schillo, Trunksucht.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärungen eingereicht von:

Harry B. Walters; Verbindlichkeiten $776, keine Bestände.
Frank C. Prendergast; Verbindlichkeiten $1771, Bestände $205.

Die **Radikalheilung der Nervenschwäche.**

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentliche interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181 6. Ave.

New York, N. Y. 1jlan,momifr,lia

Telephone North 1725 Etablirt 1884.

GEO. A. KYLE, Schindeldächer-Kontraktor.

Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln gelegt. Allerbeste Arbeit.

60 HUDSON AVE. CHICAGO.

Voranschläge auf Verlangen. 1ma,6m3

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

[illegible]

Otis McQuiston, $1,200.
Trumbull Ave., 359 F. nördl. von 79. Str., Ostfront, 48 bei 124, J. O'Connell an Frank M. Lincoln, $1,500.
Washtenaw Ave., 51 F. südl. von 42. Str., Westfront, 120 bei 126, Seaverns Elevator Co. an Geo. A. Seaverns Jr., $3,240.
Wntworth Ave., Südwest-Ecke 46. Str., Ostfr., 19 bei 117, Anna S. Records und ihr Gatte Frank an John J. Fischer, $75,000.
Wood Str., 159 F. nördl. von 46. Str., Westfr., 50 bei 124, J. O'Brien an J. M. Tomaszewski, $1,400.
Yale Ave., Südwest-Ecke 71. Str., Ostfr., 50 bei 127, C. L. Griffith an Emma S. L. Croßman, $7,000.

Erbschafts-Regulirungen.

Amtlich beglaubigte Vollmachten.

Vorschuß in jeder Höhe.

Bonds, Hypotheken.

Schiffskarten zu billigsten Preisen über alle Linien.

Deutsches Geld ge- und verkauft.

Auszahlungen in Europa.

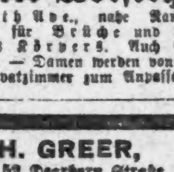
K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. 18ma,sasonmomido*

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt.



Dr. Robert Wolfertz,

Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Dr. J. H. GREER,

deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße, berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X

Kalteich's Bruchband

hält den Bruch und stärkt die Bauchwand. Nur zu haben beim Fabrikanten

Otto Kalteich,

133 Clark Str.

Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch. 6m3*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags. *X

Zuverlässige Zahnarbeit.

[illegible]

BOSTON DENTAL PARLORS,

140 State Straße.

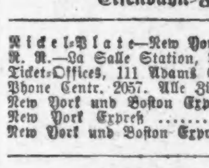
Offen Abends bis 9 Uhr, Sonntags 10 bis 4.

Wichtig für Männer.

[illegible]

Dr. J. YOUNG,

[illegible]



[illegible]

PRIVATE MEDICAL INSTITUTE,

Zimmer 605, 185 Dearborn Str., Chicago.

DR. SCHROEDER,

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel-Plate—New York, Chicago & St. Louis R. R.—La Salle Station, Van Buren u. La Salle. Ticket-Offices, 111 Adams Str. u. Auditor'm Annex Phone Centr. 2057. Alle Züge tägl. Abf. Ankunft.

	Abf.	Ankunft.
New York und Boston Expreß..	10.35 Vm	9.15 Nm
New York Expreß	2.32 Nm	5.25 Nm
New York und Boston Expreß...	9.15 Nm	7.40 Vm

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11:00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Central-Eisenbahn

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 6270.

Abfahrt.		Ankunft.
* 9:45 V.	N. Orleans-Memphis Special Limited, Memphis, New Orleans, Hot Springs, Ark....	* 9:30 N.
* 6:20 N.		*11:30 V.
	St. Louis und Springfield—	
*10:00 V.	Daylight Special............	* 7:45 N.
*10:15 N.	Diamond Special............	* 7:27 V.
**8:30 V.	Cairo Local................	**5:50 N.
	Jackson, Tenn., Holly Sprgs.	
* 2:50 V.	und südlich — Fast Mail.....	* 5:30 V.
	Champaign, Decatur, Pana	
* 5:25 N.	und Mattoon Expreß.........	* 1:20 N.
**8:30 V.	Bloomington und Chatsworth	**9:30 N.
**5:25 N.	Bloomington und Chatsworth	**11:30 V.
* 9:45 V.	Evansville Expreß...........	**5:50 N.
* 9:00 N.	Evansville, Cairo und südlich	* 7:55 V.
* 4:15 N.	Kankakee und Gilman........	*10:00 V.
* 6:00 N.	Minneapolis-St. Paul Ltd.	* 9:35 V.
* 6:00 N.	Omaha-Council Bluffs Ltd.	* 9:35 V.
* 6:00 N.	Dubuque, S. City, S. Falls	* 9:35 V.
* 8:15 V.	Dubuque, Omaha, C. Bluffs	* 9:25 N.
* 2:55 V.	Dubuque, S. City Fast Mail	* 7:00 V.
**2:55 V.	Minneapolis und St. Paul..	**7:00 V.
* 2:10 N.	Rockford Passenger..........	*10:05 V.
**3:45 N.	Rockford, Freeport, Dubuque	**12:25 N.

Lake Shore und Michigan Southern Bahn.
N. Y. C. & H. R. und B. & A. Bahnen.

Bahnhof: La Salle Str.-Station, Van Buren und La Salle Str., und 31. Str. Stadt-Ticket-Office: 180 S. Clark Str.

	Abfahrt:	Ankunft:
Tag-Expreß	**7:00 V.	**7:00 N.
Buffalo, Albany & New York	*8:00 V.	*7:30 V.
Buffalo und Chicago Special..		*7:50 V.
New York & Boston Special..	*10:30 V.	
Twentieth Century Limited....	*2:30 N.	*8:30 V.
Buffalo & Pittsburgh Expreß		*11:45 V.
New England Expreß........	*1:45 N.	*11:59 V.
Buffalo und der Osten........	*3:00 N.	*3:00 N.
Lake Shore Limited	*5:30 N.	*4:00 N.
Elkhart Akkomodation	*5:35 N.	*9:45 V.
Toledo, Cleveland und dem Osten	*8:30 N.	*7:10 V.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Spitzen-Gardinen

Unvergleichliche September-Verkaufs-Werthe.

Gute dauerhafte doppelte Netz Nottingham Spitzen-Gardinen, die Sorte, für die Ihr anderswo $1.75 bezahlt, morgen, per Paar............ **98c**

Eine große Auswahl von feinen Nottingham, Irish Point und Swiß Tambour Spitzen-Gardinen, hübsche neue Waaren, Werthe bis $5, Dienstag, per Paar.............. **$1.98**

Prächtige Arabs, hübsche Brussels, alle importirt, werth bis zu $7, morgen, per Paar......... **$2.98**

Echte Saxony Brussels, Arabs und feine Irish Point Spitzen-Gardinen, wth. bis zu $8.50, — alle zu einem Preis, Auswahl, per Paar.. **$3.98**

Bonne Femmes und feine Arabian und Battenberg Spitzen-Gardinen, wth. bis $9, Paar.... **$4.98**

Feine Irish Point Clunys und Saxony Brussels Gardinen, künstlerische Entwürfe, werth bis zu $15, Dienstag, per Paar....... **$7.48**

Die feinsten Irish Point, die gemacht werden, echte handgemachte Arabs und Cluny Spitzen-Gardinen, werth bis zu 22 — Auswahl, per Paar.............. **$9.98**

Eine extra feine Partie von handgemachten Arabian Spitzen-Gardinen, gewöhnlich verkauft bis zu $30, Auswahl, per Paar..... **$12.98**

++ ++ ++

Nurse Stripe Kleider-Ginghams und fancy karrirte und Plaid Ginghams, die 10c Qualität, speziell, per Yard zu........ **5¾c**

++ ++ ++

Gebleichter Cambric, 36 Zoll breit, 2 bis 15 Yards Fabrik-Enden von 10c bis 15c Qualitäten, 5000 Yards für Dienstag, per Yard zu....... **5c**

++ ++ ++

Kabo „Straight Front" Korsets und Girdles, alle $1.50 Werthe, aber es sind Rester von Sortimenten, deshalb habt Ihr morgen die Auswahl zu........ **39c**

++ ++ ++

Japanische Matten, Teppich-Muster, die 25c Qualität, speziell (20 Yards für jeden Kunden) die Yard zu.......... **9c**

Rester von grauem Shaker und Touristen-Flanell, gemusterten Flannelettes, gebleichten und ungebleichten Canton Flanellen und Baby Flanell, werth bis zu 12½c, die Auswahl, per Yard........ **5c.**

++ ++ ++

Ganzseidenes Taffeta Band, 3 Zoll breit, in allen hellen Farben und schwarz, weiß und rahmfarbig, immer für 10c verkauft, per Yard zu....... **4c**

++ ++ ++

Ungebleichte Honeycomb Handtücher, befranst, mit rothen Kanten, Größe 22 bei 44 Zoll, extra speziell, zu....... **5½c**

++ ++ ++

Groceries

Telephon-Bestellungen werden hier prompt ausgeführt—verlangt Private Exch. 9.

12½c Pfund für f'cy Breakfast Speck, magere Streifen.

15c für 16-Unz. Jar Monarch Jams.

8c für ½ Pfd. Jar Peanut Oil Butter.

11c Büchse für Sweet Blossom Brand Fancy Maine Corn; Dutzend, $1.25.

7c Büchse für Queen Brand feines Zuckerkorn—Dtzd. 80c.

12½c für volle 3-Pf. hohe Büchse F'cy Whole Pack Tomatoes, Dtz. $1.45.

1.29 f. ¼-Faß Sack Golden Crown fancy XXXX Patentmehl.

8c Büchse für feine Standard Tomatoes; Dutzend 95c.

8c für Midland Brand feine Early June Erbsen; Dtzd. 90c.

10c für eine 16-Unzen Flasche Pickles; alle Sorten.

9c Pfd. für fancy gereinigte Korinthen.

7½c Büchse für Lekko Cleaning Pulver.

15c für fancy kandirte Zitronen-, Orangen- u. Citronatschale.

12c Pfd. für feine neue gedörrte Aprikosen.

10c für 1-Pf. Packet fancy kernenlose Rosinen.

98c f. volles Qt. Guckenheimer Rye Whisky, 10 Jahre alt, Gallone, $3.35.

69c für volles Quart Pennsylvania Rye Whiskey, Gall. $2.25.

98c für 14-Pfd. Fäßchen import. Holl. Häringe, alles Milchner, 1905 Waare.

49c für 10 Pfund feinen granulirten Zucker.

35c f. New Crop Fancy Basket Fired Japan Thee, wth. 50c, 3 Pfd., $1.

31c Pfd. für Royal Mocha u. Java Kaffee, 3½ Pfd. für $1.

25c für 6 Stücke 20-Mule Team Borax Seife

75c für 32-Unz. Fl. White Label Queen Oliven; 18-Unz. Flasche, 40c.

Die neue Bäckerei ist voll guter Sachen für Euch—Pies, Cakes, Cookies, Rolls etc., alle frisch gebacken jede Stunde in unserer eigenen Bäckerei in unserem Store—macht einen Versuch.

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

(Von August Boecklin.)

Auf der Landstraße. — Das Beamten- und das Bürger-Kasino. — Einquartierung. — Heirathscheu. — Die Zeitungsleute im Manöver. — Die Kaiserparade. — Die Cholera und das Reichsgesundheitsamt. — Ein deutscher Oberst a. D. als Berichterstatter für eine französische Zeitung. — Englands Freundschaft für Deutschland. — Die französischen Helden.

Wenn ich meine verschiedenen Schreibereien besorgt, die ich praktischer Weise auf mehrere Tage der Woche vertheilt habe, dann gibt es für mich kein größeres Vergnügen, als im Lande herumzustreichen, die Menschen, deren Weg ich, oder die den meinigen kreuzen, in ihrem Treiben zu beobachten und neuen Stoff für meine Aufzeichnungen zu sammeln, die dann in der Gestalt harmloser Plaudereien in die Welt hinausflattern. „Ahasverus auf Reisen," so begrüßte mich neulich ein alter Freund in seinem uralten kleinen Städtchen, als ich, seiner Einladung folgend, auf einige Tage bei ihm einkehrte, um wieder einmal, wie schon öfters, recht gründlich von den alten guten Zeiten zu plaudern. Diesmal ging es nicht auf Schustersrappen, auch nicht auf der Eisenbahn in der jetzt kavaliermäßigen dritten Klasse mit den harten, aber bakterienfreien und kühlen Holzbänken, sondern hoch zu Roß, ich selbst und ein reicher Bekannter, der mir die Rosinante, einen siebenjährigen braunen Wallach, zur Verfügung gestellt hatte. Ueber Berg und Thal waren wir geritten, an vornehmen Herrensitzen und Bauerngehöften vorüber, über uns, nach mehreren Regentagen, der blaue Himmel und zu beiden Seiten der prächtigen Landstraße Hochwald, deutscher Hochwald von Eichen, Buchen und Tannen, um den die aufgeklärten Amerikaner unser altes Vaterland beneiden können. Und endlich erblickten wir das Kreisstädtchen auf luftiger Höhe vor uns im Lichtglanze der untergehenden Sonne, deren Strahlen sich in dem Flüßchen spiegelten, das in kühnem Bogen das Gelände umfließt, auf dem sich das alte Nest bergan hinzieht. Reisende zu Pferd scheinen hier eine Seltenheit zu sein; denn überall blieben die Eingeborenen stehen und blickten uns erstaunt nach, als ob sie noch nie Leute im leichten Reitanzuge gesehen hätten, die auf dem holperigen Pflaster fürbaß ihrem Reiseziel entgegenstrebten.

Unser Gastfreund gab uns später bei Tisch die Erklärung für das auffällige Benehmen seiner Landsleute. Man erwartete in dem ersten Gasthofe des Städtchens zwei hohe Herren, Prinzen, die als Gäste des Kaisers in das Manövergelände zogen, und es schmeichelte uns doch ein wenig, — wem würde es in ähnlicher Lage nicht so gehen? — das man uns beide bürgerliche Wegfahrer für so etwas gehalten hatte. Das fragliche Städtchen liegt an der Lahn — der Name thut nichts zur Sache — und es weist, außer seiner schönen Lage in dem idyllischen Thale, ein Schloß als Sehenswürdigkeit auf, in dessen Kirche die Gebeine der verstorbenen Mitglieder des vormals regierenden Fürstenhauses ruhen.

Es gibt dort auch zwei Kasinos, eines für die Beamten und Honoratioren, das andere für die Bürger, die, so klein der Ort ist, gesellschaftlich scharf getrennt sind. Wir besuchten mit unserem Gastfreunde das Beamten-Kasino, wie es schlechtweg genannt wird, und wurden den Gästen natürlich der Reihe und dem Range nach vorgestellt. Den beiden Amtsrichtern, dem Oberförster, einem Pfarrer, dem Rektor des Progymnasiums, dem Bürgermeister und schließlich einigen angesehenen Bürgern, die sich dort zur Ruhe gesetzt haben, oder als hervorragende Geschäftsleute der Ehre gewürdigt werden, Mitglieder des Beamten-Kasinos zu sein. Was ich da erzähle, gilt so ziemlich von allen weltvergessenen stillen Landstädtchen, die in der Vorzeit einmal eine Rolle gespielt haben, im Wachsthum und in gewerblicher Hinsicht aber zurückgeblieben sind. Nur der Stolz der Beamtenschaft, das Mandarinenthum, ist noch als ehrwürdige Erinnerung an die stolze Vergangenheit vorhanden, und ohne Murren finden sich die kleinen Pfahlbürger, die sich kümmerlich als Geschäftsleute und Handwerker nähren, in die altgewohnte Rangordnung. Nächster Tage wird aber ein frischer Hauch des mächtig pulsirenden Lebens der übrigen Welt in dieses langweilige Werkeltagsallerlei hineinwehen: zweitausend Mann Soldaten, Infanterie und Kavallerie, die das Manöver mit seinen unblutigen Schlachten dahin führt. Alles rüstet sich schon auf ihren Empfang, besonders die Herren Wirthe, die einen guten Schnitt zu machen hoffen, und auch die hübschen Beamten- und Honoratioren-Töchter, die auf dem Kasinoball die leicht empfänglichen Herzen der Leutnants ohne Zweifel in Flammen setzen werden. Unter den Mädchen in kleinen deutschen Städten gibt es manche herrliche Menschenblumen, um die es schade ist, daß sie im Verborgenen blühen und leider auch oft verblühen. Wer soll sie heirathen? Den kleinen, hausbackenen Spießbürger wollen sie nicht, und der Beamte, dem sie so gern ihre Hand reichen würden, freit fast ausnahmslos ein reiches Mädchen — denn Geld ist das Wenigste, was die kleinstädtischen Beamtentochter mit in die Ehe bringt. In Deutschland herrscht gegenwärtig eine ähnliche Heirathsscheu unter den jungen Leuten der sogenannten besseren Stände, wie sie bei Ihnen wahrgenommen wird.

Die jungen Damen, sagen viele, machen heutzutage zu große Ansprüche und man bleibt daher besser ledig, wenn sie nicht ein sehr anständiges, alle Bedürfnisse befriedigendes Kostgeld mitbringen. Nur der Proletarier, der von der Hand in den Mund lebt, macht sich keine Sorge um den Ehestand. Wenn er kaum trocken hinter den Ohren ist, führt er seine Lisbeth oder sein Gretchen heim und überläßt die Sorge um die Familie und die Zukunft dem, der auch die Lilien auf dem Felde kleidet.

Unter den Manöverbummlern, die im Automobil stolz ihre staubigen Wege ziehen, erscheinen in diesem Jahre besonders zahlreich die „Kriegsberichterstatter" ausländischer großer Zeitungen, besonders Amerikaner und Engländer, die sich das eher leisten können, als ihre bescheideneren Berufsgenossen, die mit der Eisenbahn oder mit dem Fahrrad vorlieb nehmen. Während der Uebungen selbst besteigt mancher von den Ersteren ein Roß, wie ich es selbst gethan, und hat so die beste Gelegenheit, sich die Gefechtsbilder in unmittelbarer Nähe anzusehen. Für einen alten Soldaten ist das ein großes Vergnügen und nebenbei eine gesundheitfördernde Uebung, die eine Bade- oder Sommerreise ersetzt. Die Militärbehörde zeigt sich diesmal den Zeitungsschreibern von ihrer liebenswürdigsten Seite, indem sie sogar einen Major vom Generalstabe, der in Koblenz sein Hauptquartier hat, beauftragte, ihnen jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen. Durch den Rheinischen Verkehrsverein, der sich alle Mühe gibt, die Fremden wieder zahlreicher dem Rheinland zuzuführen und in diesem Bestreben, wie ich dies seiner Zeit dringend befürwortete, den doppelte Kreide führenden und dabei noch obendrein rückständigen Gastwirthen scharf auf die Finger sieht, sind dem Schreiber dieser Zeilen Sitzplätze auf der offiziellen Tribüne für die am nächsten Montag bei Urmitz stattfindende Kaiserparade zur Verfügung gestellt worden, und ich werde somit Gelegenheit haben, das Schauspiel in aller Ruhe und Behaglichkeit zu genießen und den Lesern der „Abendpost" darüber zu berichten.

Trotz der sich allerwärts kundgebenden Freude über den Kaiserbesuch in diesem Theile des Reiches und über die guten Aussichten der Zukunft, macht sich doch seit einigen Tagen eine gewisse Unruhe über das Auftreten der Cholera in den östlichen Provinzen bemerkbar. Man ist ja hier immerhin noch weit vom Seuchenherde entfernt und, wie amtlich berichtet wird, ist die Reichs-Gesundheitsbehörde fest überzeugt, der weiteren Verbreitung dieser furchtbaren Krankheit steuern zu können. Aber man erinnert sich von früher her, daß das unheimliche Gespenst lange Beine hat und manchmal plötzlich an einer Stelle auftauchte, wo man es kaum erwartet hatte. Russische Flösser haben diesmal die Cholera auf der Weichsel in Westpreußen eingeschleppt und man befürchtet mit Recht, daß durch die Rückkunft der russischen Truppen vom Kriegsschauplatze die Seuche neue Nahrung erhält und auch durch russische Flüchtlinge und Kranke in die deutschen Städte und besonders Badeorte eingeschleppt werden könne. Die Bekämpfung der Cholera wird, zufolge des Seuchengesetzes vom 30. Januar 1900, seit dieser Zeit durch das Reichsgesundheitsamt in's Werk gesetzt, sodaß solche skandalöse Vertuschungen, wie sie im Sommer 1892 gelegentlich des Ausbruchs der Cholera in Hamburg von den dortigen Behörden aus sträflichem Eigennutz beliebt wurden, unmöglich gemacht sind. Damals befand ich mich in Hamburg, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß die Seuche schon täglich zahlreiche Opfer forderte.

In New York angekommen, erfuhren wir den Ausbruch der Cholera in der Hansestadt, und der Dampfer „Normannia", der der „Columbia" folgte, auf der wir die Rückreise angetreten, wurde bereits in New York in Quarantäne gelegt. Der Ausbruch der Cholera in Westpreußen hat bereits auf die letzthin so schnell in die Höhe gegangenen Aktien der Hamb. Amerik. Packetf.-Gesellschaft einen bösen Einfluß gehabt. Man erinnert sich, daß in Hamburg damals die Cholera ausbrach und furchtbar wüthete, und da der Schiffsverkehr der Ausbreitung der Seuche günstig ist, so stehen Hamburg und die anderen Hafenstädte, die mit Rußland starken Verkehr unterhalten, im Vordergrund der Gefahr. Mit der Cholera ist nicht zu spaßen, das hat man in den Jahren 1866, 1873 und 1892 in Deutschland erfahren und die getroffenen Vorsichtsmaßregeln, die sehr umfangreich und streng sind, sind vollkommen gerechtfertigt. Während in West-Deutschland zwei Armee-Korps vor dem Kaiser manövriren, haben jetzt auch jenseits der Grenze in Frankreich die großen Manöver begonnen. Ein früherer preußischer Oberst, Gaedke mit Namen, hat es übernommen, die Berichterstattung über die Manöver nicht etwa für eine deutsche, sondern für eine „Pariser Zeitung"! Wenn dieser preußische Oberst a. D., in Erfüllung seiner Pflicht, manches tadeln muß, was er da drüben sieht, so muß er auch sagen, wie es anders zu machen ist. Und damit gibt er dem fremden Heere Fingerzeige, die vielleicht zum Schaden seines eigenen Vaterlands ausgenutzt werden. Herr Gaedke ist übrigens ein etwas sonderbarer Herr, der als militärischer Berichterstatter im Reichstage manchmal das Kopfschütteln erregte. Wenn er jetzt als moderner Landsknecht den Franzosen seine Weisheit leuchten läßt, so ist das seine Sache. Das deutsche Heer macht sich ganz und gar nichts daraus.

In Danzig wird die englische Flotte noch immer gefeiert, nicht allein offiziell, wie es Sitte ist, sondern auch von den wackeren Bürgern und Bürgerinnen der „guten Gesellschaft", die sich glücklich schätzen, mit den englischen Offizieren zu verkehren. Die Londoner Zeitungen beginnen sich übrigens über diese stürmische deutsche Freundschaft schon lustig zu machen, und um den überströmenden Gefühlen der sogenannten „German Cousins" einen Dämpfer aufzusetzen, hat sich die „National Review" jetzt einen Leitartikel geleistet, dem ich folgende Stelle entnehme:

„Es ist überflüssig, zu bemerken, daß der Abschluß des Krieges in Ostasien allenthalben freudig begrüßt werden würde mit Ausnahme von Deutschland, dessen Herrscher als derjenige gilt, der ihn heraufbeschworen und mit am meisten Vortheil davon hat. In zuständigen Kreisen wird dem Kaiser zugeschrieben, daß er sein Aeußerstes aufgeboten habe, um die amerikanischen Unterhandlungen aufzuhalten von dem Augenblick an, wo er den Zaren zu der geheimnißvollen Zusammenkunft in der Ostsee berief (summoned)."

Auch die Franzosen bekommen wieder mehr Muth, seit der ostasiatische Krieg beendigt ist. „Gaulois" und „Figaro", diese beiden in Frankreich viel gelesenen Blätter, sprechen ziemlich unverblümt die Hoffnung aus, daß Rußland sich jetzt seiner Bundespflichten erinnern und nicht allein mit Worten sondern auch in der That Frankreich beistehen werde, seine alte Machtstellung wieder zu erringen. Aehnlich sprach sich General Sourges in einem Befehl an die französischen Manövertruppen aus, denen er die Hoffnung äußerte, daß sie im Ernstfalle ihrer Pflicht gegen Frankreich eingedenk sein würden.

So hetzen England und Frankreich gegen Deutschland, aber bis jetzt haben sie noch nicht den Muth gehabt, mit dem „Erbfeinde" anzubinden. Was Rußland angeht, so hat es gerade genug mit sich selbst zu thun, und wenn es einmal wieder in den Krieg zieht, so geht es nicht gegen Deutschland, sondern gegen England, das ihm den Krieg mit Japan eingebrockt hat. Darüber herrscht nur eine Meinung in den St. Petersburger tonangebenden Kreisen.

Merkwürdige Sinnestäuschungen.

Die Täuschungen, denen wir bei unseren Wahrnehmungen durch die Sinne unterworfen sind, bilden eines der interessantesten Kapitel der Psychologie. Am markantesten sind dabei die Täuschungen des Gesichtssinnes, der uns im allgemeinen doch die klarsten Eindrücke von der Außenwelt zu vermitteln scheint, und man hat gerade für sie eine große Fülle von Beispielen zusammengestellt, deren genaue Erklärung eine viel erörterte Streitfrage unter den modernen Psychologen ist. Neben den Schulbeispielen, die jedem Psychologen geläufig sind, führt Dr. Andrew Wilson in einer längeren Studie in „Chambers Journal" auch eine Reihe von weniger bekannten Fällen aus dem praktischen Leben an, von denen wir einige hier wiedergeben wollen.

Es ist bekannt, daß sich durch verschiedene Kombinationen von Linien die merkwürdigsten Sinnestäuschungen hervorrufen lassen. Wenn eine gerade Linie genau halbirt und die eine Hälfte durch eine Reihe von Punkten weitergetheilt wird, während die andere Hälfte frei bleibt, so erhält man unbedingt den Eindruck, daß die getheilte Hälfte der Linie länger ist, als die ungetheilte. Bildet man drei gleiche Quadrate, indem man das eine Mal eine Reihe von wagerechten Linien, das zweite Mal eine Reihe von senkrechten Linien und das dritte Mal nur die Umrißlinien des Quadrats zieht, so wird man von dem aus senkrechten Linien gebildeten Quadrat den Eindruck gewinnen, daß es das breiteste ist, von dem aus wagerechten Linien, daß es das höchste ist, während das leere Quadrat als das kleinste erscheint. Die unbewußte Anwendung solcher Erfahrungen befolgen wir bei unserer Kleidung. Man wird finden, daß kleine und starke Personen mit Vorliebe Stoffe mit wagerechten oder wenigstens schrägen Streifen tragen; sie erscheinen dadurch höher, während sie bei Mustern mit senkrechten Linien noch breiter erscheinen würden, als sie sind. Daß überhaupt die Eindrücke von der Größe eines Menschen ganz relativ sind, erkennt man sehr deutlich, wenn ein großer Mensch mit einem kleinen zusammengeht; der Kontrast läßt den ersteren noch viel größer erscheinen, als er in Wirklichkeit ist. So sucht man auch die bekannte Thatsache, daß der Mond uns größer erscheint, wenn er dem Horizont nahe steht, als wenn er im Zenith über uns ist, dadurch zu erklären, daß er im Gegensatz zu Bäumen oder anderen nahen Gegenständen, mit denen wir ihn in Vergleich setzen, größer erscheint, während es bei höherem Stande an einem Vergleichsobjekt fehlt. Die andere scheinbare Ferne oder Nähe von Gegenständen wird durch die Umstände, unter denen wir sehen, sehr stark beeinflußt. Durch einen Nebel sieht ein Mensch von gewöhnlicher Größe riesenhaft aus; er ist anscheinend weiter entfernt als in Wirklichkeit, so daß wir unbewußt seine scheinbare Größe mit seiner natürlichen Gestalt, wenn er uns nahe ist, vergleichen. Aus demselben Grunde halten wir einen Hügel an einem nebligen Morgen für einen großen Berg, während umgekehrt bei sehr klarer Luft die Höhe bedeutend abzunehmen scheint. Der Hügel erscheint uns dann näher, als er es in Wirklichkeit ist, und so wird unser Urtheil irregeführt.

Eine ganz merkwürdige Sinnestäuschung ist es, daß die Augen eines Porträts dem Beschauer zu folgen scheinen, von welcher Richtung aus er das Bild auch betrachte. Das ist eine Illusion; das Bild ist natürlich auf einer geraden Fläche gemalt und bietet dem Auge des Beschauers nur eine Vorderansicht. Das Auge einer wirklichen Person ist gewölbt; wenn wir uns nach der Seite hin von ihr fortbewegen, sehen wir nur noch die Seite des Augapfels und nicht mehr so viel von der Pupille wie von vorn. Bei der Betrachtung des Bildes sehen wir dagegen von jedem Standpunkt aus alle Theile des Auges, und in unserem Gehirn entsteht aus dieser ständigen Vorderansicht die Illusion des sich bewegenden Auges. Manche Sinnestäuschungen sind auch abhängig von physikalischen Gesetzen und Bedingungen, deren Wirkungen wir erst durch unser Urtheil verbessern müssen. Ein zur Hälfte in klares Wasser gesteckter Stock oder ein Ruder sehen so aus, als ob sie gebrochen wären, was lediglich durch die Ablenkung der Lichtstrahlen bewirkt wird. Sehr leicht sind unsere Sinne bei sich bewegenden Gegenständen Täuschungen ausgesetzt. Wohl jeder hat dies bereits beobachtet, während er in einem Zuge saß. Fährt man in einem schnellen Zuge, so hat man oft den Eindruck, daß die Telegraphenstangen und andere Gegenstände einem in schneller Bewegung nacheilen. Fährt ein Zug neben uns in derselben Richtung, mit fast gleicher Geschwindigkeit, und überholt uns dann langsam, so scheint er sehr langsam zu fahren, auch wenn es ein dahinrasender Schnellzug ist. Fängt ein Zug, der neben unserem stand, an sich zu bewegen, so haben wir oft die Illusion, daß es unser Zug ist, der abfährt. Sehen wir vom Deck eines fahrenden Dampfers unverwandt auf das Meer, so entwickelt sich in uns langsam das Gefühl, daß nur die Wellen sich in entgegengesetzter Richtung zum Kurs des Dampfers bewegen und dieser selbst ganz still liegt.

Die englische Flotte in der Ostsee.

(Kölnische Zeitung, 19. August.)

Einige deutsche Blätter beschweren sich darüber, daß die Eisenbahnverwaltung aus Anlaß der Ankunft der englischen Flotte Sonderzüge nach Swinemünde einlegen will, und die Stadtvertretung von Swinemünde hat geglaubt, den Antrag auf festlichen Empfang der englischen Flotte ablehnen zu sollen. Uns will es scheinen, daß man damit nur denjenigen unserer Gegner in England und sonstwo Wasser auf die Mühlen treibt, die durch die Behauptung, in Deutschland sei England und alles Englische aufs tiefste verhaßt, die Stimmung ihrer Landsleute gegen Deutschland aufregen wollen. Die Kundgebung der Nord. Allg. Zeitung hat mitgetheilt, daß amtlich die Fahrt der englischen Flotte in die Ostsee als eine Erwiderung deutscher Flottenbesuche in England, wo unsere Schiffe dort vortrefflich empfangen worden sind, aufgefaßt wird. Wir wüßten in der That nicht, wie man sie anders auffassen soll, wenn man sich nicht die thörichte Ansicht zu eigen machen will, die Engländer kämen angesegelt, um unsere Kriegsschiffe anzurempeln und dann unsere Küste zu bombardiren. Daß derartige Hirngespinste überhaupt laut werden konnten, beweist einerseits, wie verzerrt sich in einigen Köpfen unser Verhältniß zu England spiegelt, dann aber auch, daß es höchste Zeit ist, hüben und drüben zur Vernunft zu kommen. Aber selbst einmal angenommen, die englischen Admiräle kämen mit keineswegs freundlichen Gefühlen für Deutschland und die Deutschen in die Ostsee: solange sie diese Gesinnungen tief in der Brust vergraben, liegt für uns kein Grund vor, ihnen den Rücken zu zeigen und als Nation eine Unhöflichkeit zu begehen, die wir selbst im privaten Leben als Beleidigung empfinden würden. Wir sind deshalb der Meinung, daß die amtlichen deutschen Stellen die einzig richtige Haltung dem englischen Flottenbesuch gegenüber beobachten und es wäre ungeschickt und kleinlich, wenn die Bevölkerung sie ihr erschweren wollte. Halten wir es vielmehr mit dem „Karlchen" der Jugend, der dem Eisenbahnminister ein Bravo zuruft und die britische Flotte also ansingt:

Wenn Du kommst, so ist's uns ein Vergnügen,
Wie man's hier nicht alle Tage hat.
Man genießt's in vollen Sonderzügen,
Und man schaut sich einmal gründlich satt.

Zum „Aerzteelend" in Deutschland

Ein grelles Schlaglicht auf das Aerzteelend, so theilen Berliner Blätter mit, warf eine Verhandlung vor dem Schöffengericht. Der Bauunternehmer Koch ist in einem westlichen Vororte (Südende) Eigenthümer eines Grundstücks, auf dem er einen Neubau errichten wollte. Er hatte Bauholz und andere Materialien auf dem Platz aufgeschichtet. Schon nach kurzer Zeit bemerkte er, daß ihm auf unerklärliche Weise Bauholz von dem Grundstück verschwand. Er vermuthete einen Diebstahl, konnte aber den Thäter nicht ermitteln.

Eines Tages im Februar d. J. theilte ihm das Dienstmädchen Margarethe Bregemann einen Vorfall mit, den sie kurze Zeit zuvor beobachtet hatte. Ein anscheinend den besseren Ständen angehörender Mann betrat das Kochsche Grundstück, sah sich scheu um, ergriff dann mehrere Stücke Bauholz und ließ diese unter seinem Paletot verschwinden. Nach einiger Zeit erschien eine Dame auf dem Platze, packte ebenfalls einige Stücke Bauholz und versteckte sie unter ihrem Mantel. Beide Personen waren miteinander bekannt, da sie zusammen weitergingen. Der Eigenthümer Koch benachrichtigte einen Gendarmen und legte sich mit diesem auf die Lauer. Nach kurzer Zeit erschien jener Herr noch einmal auf dem Bauplatz. Er ließ wieder mehrere Stücke Holz unter seinem Mantel verschwinden und wollte sich entfernen. Die beiden Beobachter traten nunmehr aus ihrem Versteck und hielten den Unbekannten an. Er wurde sofort durchsucht, wobei mehrere Stücke Bauholz unter seinem Paletot gefunden wurden. Der Festgenommene erwies sich zum größten Erstaunen aller Anwesenden als der praktische Arzt Dr. med. X. aus, der sich in größter Noth zu diesem verzweifelten Schritt hatte hinreißen lassen. Er war unverschuldet ins Elend gerathen, seine Mittel waren durch das Studium verbraucht, eine einigermaßen einträgliche Privatpraxis oder eine amtliche Stellung konnte er bei dem starken Andrange, der in ärztlichen Kreisen herrscht, nicht erlangen. Es stellte sich nach und nach ein Mangel in den nothwendigsten Lebensbedürfnissen in seiner Familie ein, der ihn allmählich zur Verzweiflung trieb. Um wenigstens in der Februarkälte eine warme Wohnung zu haben, ließ sich X. verleiten, sich auf unrechtmäßige Weise Brennmaterial zu verschaffen. Die Folge war eine Anklage wegen Diebstahl, die jetzt vor dem Schöffengericht verhandelt wurde. Der Arzt war geständig und bat um eine milde Strafe, da ihn nur die Verzweiflung zu diesem Schritt verleitet habe. Die mitangeklagte Ehefrau stellte jede Theilnahme an dem Diebstahl in Abrede. Das Dienstmädchen Bregemann erkannte sie jedoch mit aller Bestimmtheit als jene Frau wieder, die sie auf dem Kochschen Platz bei einem Diebstahl beobachtet hatte. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Arzt zwei Monate, gegen die Ehefrau einen Monat Gefängniß. Der Gerichtshof beließ es bei der ganzen Sachlage bei bedeutend milderen Strafen und erkannte gegen den Angeklagten auf eine Woche, gegen die mitangeklagte Ehefrau auf zwei Tage Gefängniß.

In deutscher Beleuchtung.

Die amerikanische Volksschule und die Ursachen ihrer im Vergleich zur deutschen minderwerthigen Leistungen werden von einem langjährigen deutsch-amerikanischen Fachmann in der „Sammlung pädagogischer Vorträge" besprochen (Minden i. Westf., 1905). Er verweist auf das vielrassige Schülermaterial, auf das nomadenhafte Umherziehen von Stadt zu Stadt oder von Stadttheil zu Stadttheil (eine 15jährige Schülerin seiner Nachbarschaft hat seit ihrem sechsten Jahre jährlich dreimal die Klasse gewechselt), auf die umständlichen örtlichen Schulverwaltungen unter Laien statt der zentralen sachverständigen Behörden, auf die Unmöglichkeit der Durchführung der Schulzwanggesetze, auf den unregelmäßigen Schulbesuch (in Tausenden von Klassen ist immer nur die Hälfte der Schüler anwesend); das amerikanische Schuljahr von 35 bis 40 Wochen und 25 Wochenstunden ergibt nur etwa 1000 Stunden jährlich gegen 1500 in Deutschland (bei 45 bis 46 Wochen und 32 bis 33 Wochenstunden), und der Verfasser ist des Glaubens, die amerikanische Schulzeit könne nicht verlängert werden wegen des Klimas, der Nervosität der Kinder und der Unrast des Lebens. Fällt auch in Amerika der religiöse Unterricht aus, so wird um so mehr Zeit für nebensächliche Spezialitäten, wie Hygiene, Handfertigkeit u. s. w., verwandt.

Vortrefflich ist, was der Verfasser über den Unterschied der deutschen und der englischen Sprache sagt: den Schwierigkeiten der deutschen Formen stehen die der englischen Rechtschreibung gegenüber, aber in Bezug auf den Wortschatz hat die deutsche Sprache einen unbegrenzten Vortheil ihrer Einheitlichkeit und schöpferischen Kraft wegen: aus „finden" bilden wir „erfinden", das englische „find" aber ist steril und verlangt neben sich den Ersatz aus dem Lateinisch-Romanischen, also „invent". Dieser Beispiele gibt es Tausende, die dem Lehrer die Arbeit außerordentlich erschweren. Der Verfasser führt den deutsch-amerikanischen Richter Stallo, ehemaligen Gesandten in Rom an, der sagt, die deutsche Sprache sei kein großartiges Plagiat wie die englische, in Wurzeln und Zweigen kreise überall der frische Lebenssaft, und setze nicht wie das englische einem Kristall gleich Schichten an; der deutsche Ausdruck sei sinnig, und die Subjektivität der Sprache steche grell ab gegen die realistische Objektivität der englischen. Der Verfasser findet aber auch eine Reihe von Ursachen der geringern amerikanischen Schulleistung, die dem Lehrerstand zur Last fallen, vor allem die Zeitverschwendung, die aus den umständlichen, mehr dem Spiel als ernster Arbeit zuneigenden Methoden der Lehrerinnen folgt. An „die alberne sentimentale Schulzucht" knüpft der Verfasser die Bemerkung an, es sei die gänzliche Abwesenheit erzieherischer Strafen daheim und in der Schule, was die Pöbelausschreitungen heranziehe, und die Auswüchse im öffentlichen und Privatleben seien auf die Verweichlichung, um nicht zu sagen Verweiblichung der Erziehung zurückzuführen. Ferner ist auf die schlechte Vorbildung der Lehrerinnen aufmerksam zu machen, von denen sogar im Norden nur 40 v. H. ein Seminar besucht haben, im Süden nur 8 v. H., und bei der geringen Bezahlung machen ihnen Männer nur sehr geringen Wettbewerb.

Der Verfasser führt einen Angloamerikaner an, der vor kurzem meinte: „Im deutschen Schulwesen, namentlich im gewerblichen, kaufmännischen und technischen, muß ein Geheimniß liegen, das die deutsche Regierung nicht preisgibt. Denn wie könnten sonst die Deutschen in der Technologie, im Handel, in der Industrie, auf allen Gebieten menschlicher Bethätigung solch staunenswerthe Fortschritte machen, wie sie vor Augen liegen, es sei denn, sie besäßen ein Geheimniß, das unter Fachleuten im Unterricht von Hand zu Hand geht und nicht in gedruckten Schulprogrammen und Berichten zu finden ist."

— Warnung. — Richter: „Was sind Sie, Zeuge?" — Zeuge: „Fröster." — Richter: „So, Förster. Na, dann ermahne ich Sie ganz besonders, die Wahrheit zu sagen!"

— Ein Heuchler. — „Wohin so eilig?" — „Ich laufe gerade meinem Schneider dort nach; er wollte mir die Rechnung bringen und traf mich nicht zu Hause."

Kräuter-Kuren wirksamer

als alle anderen Kuren. Großartige Erfolge. Nervenleiden, Schwächezustände der Männer, Nieren- und Blasen-Affektionen, sowie überhaupt chronische Krankheiten jeder Art rasch und gründlich kurirt. Heilkräftige Pflanzen-Extrakte von mir zu beziehen. Leicht durchzuführende, höchst erfolgreiche, briefliche Behandlung. Kur-Kosten äußerst mäßig. Ausführliche Krankheits-Beschreibung (deutsch oder englisch) erbeten.

Dr. G. H. BOBERTZ
564 Woodward Avenue, Detroit, Mich.
20aug*X

Beseitigt Jucken augenblicklich.

Eczemaline TRADE MARK (REG.)

Enthält kein Gift. — Heilt positiv

ECZEMA

Gesichts-Ausschlag, Rose, Nesselausschlag, Ringworm, Krätze, Gift Oak, Geschwüre, juckende Hämorrhoiden und alle Keimkrankheiten der Haut.

Eczemaline ist eine lindernde Salbe, angenehm zu gebrauchen, kräftig in der Wirkung. Eczemaline empfiehlt sich selbst.

Die Tausenden von Leidenden von Hautkrankheiten, die Eczemaline gebraucht haben, bezeugen nicht nur die wunderbar schnelle Linderung, die es bringt, sondern auch die nachhaltige Heilung.

Wundheit, Jucken, Brennen, Schweißfüße werden mit einer einzigen Büchse

Eczemaline,

dieses Spezialmittels und Geruchbeseitigers, geheilt. Von allen bekannten Apothekern verkauft.

Preis 50c per Jar.

Fabrizirt von der Eczemaline Co., Knoxville, Tenn.

Chicago Office,
Zimmer 65 Grand Opera House Bldg., 87 S. Clark Str.

Schreibt oder sprecht vor wegen freier Probe.
15spX,1m

Beobachtet wie der Co-Op. Laden wächst!

MILWAUKEE AVE. AND CARPENTER ST.

Co-Op STORE

MILWAUKEE AVE. CO-OPERATIVE STORE

EVERY PATRON SHARES IN THE PROFITS.

Reine ehrliche, zuverlässige Waaren zu niedrigsten Preisen, das ists, worauf die Kunden sehen. Wir führen keine anderen.

Dienstag, den 19. September.

Domestic-Dept.

Speziell 8:30 bis 10 Vormittags.

Gute Cream Shaker Flanell, schwer gefließt, reg. Werth 6c Yd., 10 Yds. an einen Käufer.............. **3¾c**

27zöll. Nurse gestreiftes Gingham, alle blau und weiße Streifen, garant. echtfarbig, werth 10c........... **5¾c**

36zöll. Buck's Head Muslin, ungebleicht, so gut wie das Indian Head, — werth 10c die Yard............ **6¾c**

Kleider-Percales, Bookfold, Partie hübscher dunkler Muster, in Navy, Wine, schwarz und grau, regulärer Werth 8c........................ **5c**

Schuh-Dept.

„Walton" Schuhe für Knaben, aus Satin Calfleder; Jedermann kennt Walton Schuhe, reg. 1.50 Sorte, Gr. 9—5½. **98c**

Chenille Männer-Hausslippers, fancy Patent Quarter, wth. 60c, von 10 bis 11 Vorm., Gr. 6 bis 11............ **29c**

Damen-Schnürschuhe, aus feinem Vici Kid Leder, leichte oder Extension Sohlen, wth. $1.75, absolut solides Leder, alle Größen...................... **$1.05**

Grocery-Dept.

Fancy handgepflückte Navybohnen, 3 Pfd...10c
Bester granul. Zucker, per Pfd............5c
Santa Clara Zwetschen, regul. 9c.......6c
Unser 25c Santos Peaberry Kaffee......19c
Holstein oder Jersey Butterine, Pfd.....13c
24½ Pfd. Sack Ceresota, Gold Medal oder Pillsbury's Best Patentmehl.... **65c**

Große Ersparniß in Knabenkleidern für den Herbst.

Knaben-Anzüge, doppelbrüstig, neue feine Farben, extra schwere dauerhafte reinwoll. Cassimeres und Cheviots, Alter 7 bis 16 J., nur..... **$2.75**

Knaben-Kniehosen-Anzüge, starke Schul-Anzüge, gemacht v. guten Cassimeres und Cheviots, in neuen Mustern, sehr dauerhaft und tadellos passend. In diesem Verkauf........ **$1.95**

Knaben-Kniehosen-Anzüge, von reinwoll. Stoffen, in schlicht blau u. schwarz, sowie f'cy Schattirungen, dopp. Knie und Sitz, wth. 95c, speziell...... **48c**

Kurzwaaren.

2 Dtz. nickelplatt. Sicherheitsnadeln..3c
Gute schwarze Nähseide, 50 Yd. Sp..2c
Hum Haken u. Oesen, schwarz und weiß, per Karte 1c

Fleisch.

Plate Corned Beef, per Pfund......4c
Lamm und Veal Stew.............5½c
Schönes Round Steak.............8½c
Frisch gehacktes Fleisch..............6c
Armour's Star Schinken 12c
Fancy Sommer-Wurst.............10½c

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher